

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20,  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inzerate nach anliegendem Tarif.  
Redaktion und Administration:  
V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Der Verkauf der Staatsgüter.

B u d a p e s t, 19. Dezember.

Ein detaillirter Ausweis über die Resultate der im laufenden Jahre bewerkstelligten Staatsgüterverkäufe liegt vorläufig nicht vor. Ein solcher wird erst nach Ablauf des Jahres vorgelegt werden. Die jüngste, auf diesen Gegenstand bezügliche Vorlage des Finanzministers befaßt sich hauptsächlich mit den im Laufe des nächsten Jahres zum Verkaufe auszubietenden Gutsparzellen und außerdem werden in derselben einzelne, mehr oder minder interessante Mittheilungen gemacht, welche die Methode, nach welcher das Ministerium in dieser wichtigen Angelegenheit vorgeht, im Allgemeinen charakterisiren sollen. Nach der neuen rektifizirten Abschätzung betragen die zum Verkaufe designirten Staatsgüter 229,802 Joch im Schätzungswerthe von 34,315,156 Gulden. Bis zu dem erwähnten Termine waren verkauft 54,558 Joch im Schätzungswerthe von 5,147,000 Gulden. Wir erfahren also aus der Vorlage des Ministers, daß bis Ende August dieses Jahres beiläufig ein Fünftel der zum Verkaufe designirten Staatsgüter verkauft wurde. Für das Jahr 1882 ist neuerdings der Verkauf von 10,453 Joch im Schätzungswerthe von 592,000 Gulden in Aussicht genommen. Diese letztere Ziffer deutet darauf hin, daß der Finanzminister selbst nicht an eine rasche Realisirung der noch unverkauften Staatsgütermenge denkt, denn nach diesem Tempo wären noch beiläufig 22 Jahre dazu nöthig, um den zum Verkaufe designirten Theil der landwirthschaftlichen Staatsdomänen zu veräußern. Wir bemerken hiebei, daß das Gesamt-Areal der landwirthschaftlichen Staatsdomänen 635,731 Joch ausmacht und einen Schätzungswert von 86 Millionen Gulden repräsentirt. Mehr als die Hälfte der landwirthschaftlichen Staatsdomänen besteht sonach aus Gütern, deren Verkauf überhaupt nicht oder wenigstens vorläufig nicht in Aussicht genommen ist. Vom Verkauf der Staatsforste aber, welche 2,714,000 Joch ausmachen, war überhaupt auch nie die Rede.

In etwas rapiderem Tempo, als der Verkauf der eigentlichen Güter, gedenkt das Ministerium die Veräußerung der mit den staatlichen Im-

mobilien in Verbindung stehenden Schankregalien bewerkstelligen zu können. In der That ist dieser Besitz am wenigsten dazu geeignet, durch den Staat verwaltet zu werden. Die Instandhaltung der zahlreichen, zumeist in schlechtem Bauzustande befindlichen Wirthshäuser verursacht nicht nur endlose Schreibereien, sondern dieselbe ist auch für den Staat mit allzu viel Kosten verbunden. Von diesen, mit einem Schätzungswerthe von 10,230,000 fl. aufgenommenen Werthobjekten glaubt der Finanzminister im Laufe des Jahres 1882 1,718,000 fl. realisiren zu können.

Inwieferne die Berechnungen des Finanzministers über die Summen, welche aus den Staatsgütern und Regalien im Jahre 1882 herausgeschlagen werden können, richtig sind, das wollen wir gar nicht untersuchen. Nach den bisherigen Erfahrungen ist die Aussicht, aus dieser Quelle fünf Millionen Gulden flüssig machen zu können, eine geringe. Mit Zuhilfenahme von Kreditoperationen aber, nämlich wenn man Rauffillingsreste durch Hypothekarkreditinstitute ablösen läßt, ist es gerade keine Kunst, 5 Millionen und auch noch mehr hereinzubringen. Die Frage der raschen Beschaffung von Baarmitteln hat überhaupt in den letzten Jahren ihre Wichtigkeit fast gänzlich eingebüßt. Von diesem Standpunkte betrachtet, erscheint es als nahezu gleichgiltig, ob mit den Verkaufsoperationen rasch oder langsam vorgegangen wird.

Aber es gibt noch einen anderen Grund, aus welchem die staatsfinanzielle Bedeutung der Staatsgüterverkäufe heute eine viel geringere ist, als früher. Der Staat kann in der jetzigen Epoche des Geldüberschusses nicht nur beliebige Summen leicht beschaffen, so daß es ihm ganz gleichgiltig ist, ob er um zwei oder drei Millionen mehr oder weniger aufnehmen muß; sondern die benötigten Summen stehen dem Staate auch zu einem billigeren Zinsfuß zu Gebote, als ehedem. Nach dem heutigen Kurs unserer Renten beträgt der durch den Staat bezahlte Zinsfuß beiläufig 5 1/2 Prozent, während noch vor wenigen Jahren dieser Zinsfuß über 7 Prozent betrug. Die Differenzen zwischen dem Zinsfuß, den der Staat bezahlt, und dem Perzentfusse, den die Staatsgüter nach ihrem Schätzungswerthe tragen — nämlich sammt der Steuer 5 Prozent — hat sich sonach bedeu-

tend verringert. Die zwei treibenden Motoren, die Rücksicht auf die Beschaffung von Baarmitteln und das Moment der Zinsersparniß, haben sonach an Kraft bedeutend eingebüßt.

Was folgt hieraus? Nach unserer Ueberzeugung kann hieraus nichts Anderes gefolgert werden, als daß bei dem Verkauf unserer Staatsdomänen nunmehr nahezu ausschließlich die Rücksicht auf die volkswirthschaftlichen Interessen maßgebend sein muß. Je weniger der Staat dazu gedrängt wird, sofort und um jeden Preis zu verkaufen, umso mehr kann er und umso mehr soll er darauf achten, daß durch die Staatsgüterverkäufe die Basis einer gesunden volkswirthschaftlichen Entwicklung gewonnen werde.

Gerade von diesem heute fast ausschließlich maßgebenden Standpunkte vermag uns die jüngste Vorlage des Herrn Finanzministers nicht ganz zu befriedigen. Mit Freude nehmen wir es zwar zur Kenntniß, daß bei den abgeschlossenen Verkaufsverträgen im Allgemeinen günstige Preise erzielt wurden, denn wir erblicken in diesem Umstande einen neuen Beweis dafür, daß die Hauptbeschäftigung unseres Landes, die Landwirthschaft, trotz der schweren Schicksalsschläge der letzten Jahre nicht aufgehört hat, rentabel zu sein. Auch wollen wir keine Einwendung dagegen machen, daß die von der Regierung festgestellten Schätzungswerthe recht hoch gegriffen sind. Warum sollte auch das Areal diese werthvollen Immobilien zu niedrigeren, als den landesüblichen Preisen hintangehen? Wir müssen aber gestehen, daß wir in der Vorlage des Finanzministers noch immer nicht die Umrisse eines rationalen Verkaufsplanes zu entdecken vermögen. Vielleicht trägt hieran die mangelhafte Abfassung dieser Vorlage, die Verworrenheit und Lückenhaftigkeit der in derselben enthaltenen Mittheilungen theilweise die Schuld. Andererseits glauben wir aber bemerken zu müssen, daß, wer mit sich im Reinen ist, selten verworren sprechen wird. Alles deutet darauf hin, daß bei dieser großen, für das Land in wirthschaftlicher Hinsicht außerordentlich folgenschweren Verkaufsoperation es an klaren, leitenden Ideen fehlt und der Empirie und dem bureaukratischen Formalismus die leitende Rolle zufällt. Die Lizitation und wieder die Lizitation,

## Aus der Oper.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

— Vorbereitungen und Pläne. —

B u d a p e s t, 19. Dezember.

Noch immer undüffern die Schatten, die aus der Wiener Unglücksstätte ragen, jeden Gedanken an's Theater. Doch die Zeit sauft weiter; und sie, die von jener den Namen hat, die Zeitung, hat mit ihr zu gehen. Da begraben denn beide mit einer Hand, und heben mit der anderen schon neues Leben aus der Taufe. Und der Chronist darf keine Sonderstimmung haben: das heißt man Zeitung machen.

In unserer Oper wird geplant und vorbereitet. Man hat noch in diesem Monate eine große Oper und eine große Sängerin zu empfangen. Arrigo Boito's langermarterter „Mefistofele“ soll schon in zwei Wochen in Szene gehen; Marie Witt wird mit dem neuen Jahre erwartet; mit ihr soll Mozart's „Entführung aus dem Serail“ über die Bühne; einige andere Opern sollen während ihres Gastspieles in neuer Besetzung und neuer Ausstattung gegeben werden; Weber's „Freischütz“ soll in gebührendem Glanz zur Ehre kommen (man hat eine jahrelange Beleidigung zu sühnen), und nach ihm geht man an „Oberon“. Das ist ein Programm für viele Wochen, und wir werden noch wiederholt jeden Punkt einzeln zu bespernglasen haben. Bis dorthin haben wir im Publikum zu thun, was die Zeitung im Theater thut: vorzubereiten. Hiezu nun kommen vielleicht einige Bemerkungen über die Novität, die wir bald hören sollen, gelegen: ein Präambulum zu Dichter, Dichtung und Musik des „Mefistofele“.

Vor vier, fünf Jahren wurde aus Italien an alle musikalischen Sternwarten ein Komet gemeldet. Er sollte in Bologna entdeckt worden sein, sollte Arrigo Boito heißen, seiner bürgerlichen Beschäftigung

nach Kapellmeister, seinem augenblicklichen Range nach das erste Genie Jung-Italiens sein. Dergleichen war nicht erst zu nehmen. Wer je eine italienische Musikzeitung in die Hand genommen, weiß, daß die dortige Theaterprache immer eine Oktave höher notirt wird, als sie zu lesen ist. Es gehen in Italien jährlich an die siebzig neuen Opern (!) über die Bühnen; hinter jeder Oper steht ein Maestro, der mit seiner ganzen Zukunft an dem Werke hängt, und hinter jedem Maestro steht eine Schaar von Freunden und Verwandten, und hinter je zehn Freunden steht eine Zeitung — nun stelle man sich den Spektakel vor, der im vereinigten Italien durch's liebe Jahr geschlagen wird. Wer wollte es da tragisch nehmen, wenn man unter den hundert Zukunftsten, die man dort jahraus jahrein eskomptirt, eine hundert-erste, Namens Boito, ankündigt? Doch der Name ließ keine Ruhe. Von Turin, von Venedig, Rom, Genua, Ancona, Triest, endlich auch von Mailand, sowie die neue Oper der Reihe nach gegeben wurde, klang es immer lauter und begeisterter herüber: Arrigo Boito. Endlich kamen auch außeritalische Stimmen hinzu. Die Nilsson machte in Her Majesty's Theatre in London in der Oper Furore, und bald darauf meldete man von der Aufführung in der kaiserlichen Oper zu Petersburg. Der Erfolg war da und nun ging das große Fragen an: wer war Boito? Ein Venetianer, wie die Einen, ein Bologneser, wie die Anderen sagten; er stammte aus einer eingewanderten polnischen Familie; studirte im Mailänder Konservatorium; war schon damals etwas zwischen einem Poeten, einem Musiker und einem Narren; brütete über Pergamentbänden von Mythik, Kabbalistik und Alchymie; kannte Dante, Victor Hugo und Horazius auswendig; schrieb, zusammen mit seinem nicht minder überspannten Freunde Emilio Praga, die überschnapptesten Gedichte; ging auf Staatskosten nach Frankreich und Deutschland, und

trug sich von dort seinen Berlioz, von hier seinen Richard Wagner nach Hause; publizirte eine Dichtung „Re Orso“ — einen Bräufessel, über den alle Hyperromantik und Phantastik ihren Spruch gesprochen; gab später einen „libro dei versi“ heraus, ein verliehtes Buch voll realistischer Zolaismen; im Uebrigen war dieser Dichter-Komponist, als sein „Mefistofele“ zum ersten Male über die Bühne ging, achtundzwanzig Jahre alt, schlank, blond, mit blauen Augen, und — muß es erst gesagt werden? — die alten Professoren urtheilten viel zurückhaltender über ihn, als die jungen Damen. Man erzählt, es sollen Gräfinen und Marquisen (da alle Plätze des Hauses verkauft waren) im Parterre stehend der Aufführung beigewohnt haben, als „Mefistofele“ das erste Mal in der Mailänder Scala gegeben wurde. Und vorn am Dirigentenpulte saßen die achtundzwanzig Jahre, schlank, blond, mit blauen Augen, und taktirten ein von Szene zu Szene, von Akt zu Akt immer unbändiger sich geberndes — Fiasco. Alle Marquisen und Gräfinen Mailands zusammengenommen konnten dagegen nichts ausrichten; ganz Mailand war ein Pfeifen. Der Komponist wurde seither um dreizehn Jahre älter, minder blond und minder schlank — die Oper soll besser geworden sein. Als ich heuer im Frühjahr nach Mailand kam, empfingen mich die Bekannten wie Einen, der sein Glück verpaßt: man hatte gerade den Abend vorher den „Mefistofele“ gegeben. Die Begeisterung war zu allgemein und Ricordi's Musikalienhandlung zu nahe, als daß ich nicht um den Klavierauszug hätte schicken sollen. Und da gab es die zweite Enttäuschung. Was nützte alles Probiren und Wiederprobiren — ich brachte aus dem schönen, theueren Notenband keine Begeisterung heraus. Eines wurde mir gleich im Anfang klar: es gab Partien in dem Bande, die auf dem Klaviere gar Nichts waren, die also, da sie doch Etwas bedeuten mußten, unersehbar auf Szene und

und wenn auch diese fehlschlägt, eine vierte fünfte und sechste Lizitation, das ist das Um und Auf jener Weisheit, welche von unserer Bureaokratie auf dem wichtigen Gebiete der Staatsgüterverkäufe entfaltet wird. Wird sind kein landwirthschaftliches Fachblatt und können uns demgemäß nicht auf förmliche Abhandlungen über die zweckmäßige Methode der Bildung, Arrondirung und Eintheilung der zu schaffenden Gutseinheiten und der zu gründenden Gemeinden einlassen. Aber frappiren muß es Jeden, der von den Grundbedingungen der rationellen Landwirthschaft Kenntniß hat, daß das Finanzministerium in Bezug auf alle neuen Ansiedelungen den Grundsatz aufgestellt hat, daß dort, wo die Grundstücke per Joch mehr als 100 Gulden werth sind, nicht mehr als höchstens 5 Katastral-Joch, dort, wo die Grundstücke minder werthvoll sind, 5—10, eventuell in Ausnahmefällen 10—20 Katastral-Joch einer Familie überlassen werden können. Das ist, offen gesagt, die künstliche Züchtung eines gefährlichen landwirthschaftlichen Proletariats. Die natürliche landwirthschaftliche Einheit ist — gute Grundstücke vorausgesetzt — ein Komplex von 20—30 Joch Ackerland, ein Komplex nämlich, der ein Paar Zugthiere und die Arbeitskraft einer gewöhnlichen Familie annähernd zu beschäftigen geeignet ist. Fünf Joch geben — die Fälle, wo Garten- oder Milchwirthschaft möglich ist, ausgenommen — eine Zwergwirthschaft oder, richtiger, eine Krüppelwirthschaft. Eine Masse solcher Krüppelwirthschaften werden eben nur eine krüppelhafte Gemeinde bilden und die meisten werden, wenn nicht zufällig eine genügende Arbeitsgelegenheit in der Nähe sich darbietet, nach einigen Jahren qualvollen Vegetirens elend zu Grunde gehen. So weit man sich aus der ministeriellen Vorlage ein Urtheil über den Gang der Kolonisation bilden kann, herrscht auch zu diesen unzweckmäßigen Ansiedelungen ein starker Andrang, denn die Parzellen werden den Petenten förmlich als eine Gnade zugetheilt und die Regierung scheint Mühe zu haben, wie sie sich ausdrückt, „die Unwürdigen“ abzuwehren. Nun, an sogenannten desperaten Leuten, welche die erste Rate mit großer Mühe erlegen, um an einer solchen Zwergansiedelung ihr Glück versuchen zu können, fehlt es leider nicht. Aber aus derlei Elementen lebenskräftige Gemeinden bilden zu wollen, dazu gehört denn doch ein hoher Grad von Naivetät. Nicht ohne Spannung sehen wir der weiteren, in Aussicht gestellten Publikation des Finanzministers entgegen, aus welcher wir eine nähere Einsicht in die Resultate der bisherigen Staatsgüterverkäufe und speziell in die Kolonisationsversuche des Ministeriums zu erlangen hoffen. Wir wünschen sehr, durch dieselbe unsere nur kurz angedeuteten Bedenken behoben zu sehen.

Budapest, 19. Dezember.

In Karlowitz hat die zweite Patriarchenwahl schon heute stattgefunden. Wie telegraphisch gemeldet wird, haben von den anwesenden Kongreßdeputirten 53 ihre Stimmen für den Karlsruher Bischof Theophil Zfvkovic und nur 11 für den Bácsker Bischof

und bisherigen Verweser Angyelicus abgegeben. Dieses Wahlergebnis beweist, daß die Anhänger der Herren Miletics, Polit und Maximovics an ihrer Opposition gegen Angyelicus festhalten, denn das Stimmenverhältniß ist nahezu genau daselbe, wie beim Wahlgange am 4. Dezember. Damals erhielt nämlich Angyelicus 12 Stimmen, während für Stojkovic 53 Stimmen abgegeben wurden. Nach Beendigung des heutigen Wahlganges überbrachte eine Deputation der Kongreßmitglieder das Wahlprotokoll in die Wohnung des königlichen Kommissärs. Hofrath Cseh verfügte sich sodann in den Sitzungssaal und verlas die Kongreß bis zum Herlangen der Entscheidung Sr. Majestät.

In der heutigen Konferenz der Regierungspartei des Abgeordnetenhauses hat der Ministerpräsident in Folge einer Interpellation des Abgeordneten Baross in Betreff der Eisenbahnlinie Trencsin-Szilok die Erklärung abgegeben, daß die Regierung den Ausbau derselben für notwendig erachtet, daß dieses Projekt unter den übrigen Eisenbahnprojekten an erster Stelle steht und daß die Regierung die betreffende Vorlage im Reichstage schon in nächster Zeit einbringen wird.

Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses hat heute Vormittags eine Sitzung gehalten, in welcher mehrere in der Schwabe gebliebene Titel des Budgets für 1882 erledigt wurden. Es handelte sich dabei hauptsächlich um den Vorschlag des Unterrichtsministeriums. Zunächst wurde das für die Centralleitung dieses Ministeriums im Verhältnisse zum Vorjahre mit 15,310 fl. präliminirte Mehrerforderniß auf 8047 fl. reduziert; das Personal der Centralleitung wird demnach nicht um 11, sondern nur um 6 Beamte vermehrt. Für den Bau der Lehrerinnen-Präparandie wurden 60,000 fl., für die Klinik der Klausenburger Universität 3500 fl., für das Orchidäen-Warmhaus im Budapester botanischen Garten 3000 fl. und für die Renovirung der dortigen Glashäuser 2300 fl. bewilligt. Es folgte nun das Gesuch des ungarischen Journalisten-Pensionsfonds um eine jährliche Subvention von 2000 fl. Hier sprach sich der Finanzminister unter Hinweis auf die allgemeine Finanzlage gegen die Bewilligung aus, worauf Alexander Hegdüs erklärte, er wolle sich aus Rücksicht seines Verhältnisses zum Pensionsfond der Bekämpfung der Argumente des Finanzministers durch Gegenargumente enthalten. Eine ähnliche Erklärung wurde von Ludwig Láng abgegeben, während Peter Busbach sich der Ansicht des Finanzministers anschloß. In demselben Sinne sprach sich auch Helly aus, obwohl er der ungarischen Presse und dem in Rede stehenden Institut volle Anerkennung zollte. Nachdem noch Paul Szontágh bemerkt hatte, der Verein müsse erst seine Lebensfähigkeit beweisen, vielleicht könne man dann mit der Zeit auf die Unterstützungsfrage zurückkommen, wurde der Ablehnungsantrag des Finanzministers angenommen. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die auf Ungarn entfallende Quote der gemeinsamen Angelegenheiten den Delegationsbeschlüssen gemäß folgendermaßen eingestellt: ordentliche Ausgaben 33,074,474 fl., außerordentliche Ausgaben 2,666,475 fl., Okkupationsausgaben 1,939,735 fl. — Die Verwaltungsausgaben für Kroatien-Slavonien wurden mit 3,576,438 fl., für die provincialisirte Militärgrenze mit 2,104,180 fl. bewilligt. — Morgen wird die Kommission die Be-

sprechung der Bilanz und der allgemeinen Finanzlage beginnen.

Aus dem Abgeordnetenhause.

— Sitzung vom 19. Dezember. —

Das Abgeordnetenhause hatte heute seine letzte meritorische Sitzung vor den Feiertagen gehalten. Ministerpräsident Tisza beantragte nämlich, daß das Haus in den nächsten drei Wochen nur zur Entgegennahme des Budget-Berichtes der Finanzkommission, sowie der zu erwartenden Oberhausnummern, eventuell zur Promulgirung sanktionirter Gesetze zusammentreten möge; die regelmäßigen parlamentarischen Arbeiten sollen am 11. Januar wieder beginnen und zwar soll damals gleich in den ersten Januaritzungen die Generaldebatte über das Budget eröffnet werden. Die Abgeordneten erklärten sich mit diesem Ferienprogramm einverstanden. — Das Haus beschäftigte sich heute hauptsächlich mit drei Berichten der Immunitätskommission und hörte dann vier Interpellationsantwortungen an. Wir berichten hierüber im Folgendem:

Die Sitzung wurde vom Präsidenten Pechy um 12 Uhr Mittags eröffnet. Nachdem er einige Petitionen angemeldet hatte, passirten die vorgestern verhandelten zwei Gesetzentwürfe die dritte Lesung, worauf das Haus an die Verathung einer Immunitäts-Angelegenheit des Abgeordneten Berhováy ging. Es handelt sich um zwei in der Affaire Seemann geschriebene Artikel, wegen welcher Berhováy schon einmal vor den Geschwornen stand. Er wurde damals freigesprochen. Nun hat der Kassationshof dieses Urtheil kassirt und es soll eine neue Schwurgerichtsverhandlung stattfinden, wegen welcher das Gericht um Suspendirung der Immunität Berhováy's einschritt. Die Kommission beantragte die Suspendirung ohne als Motivirung ein anderes Argument anzuführen, als daß der vorige Reichstag in dieser Angelegenheit schon einmal die Suspendirung bewilligt hatte. Joseph Madarász bestritt die Zulässigkeit dieses Argumentes, denn der jetzige Reichstag sei durch die Beschlüsse des vorigen nicht gebunden und könne vielleicht in der Frage, ob nicht ein Akt politischer Vegetation vorliege, anderer Ansicht sein. Das Haus möge daher die Sache zur ausführlichen Motivirung an die Kommission zurückweisen.

Die Majorität schloß sich dieser Auffassung nicht an; das Haus trat demnach in die meritorische Verathung ein. Der erste Redner, Béla Romiáthy, verlangte nun die Verlesung des preßgerichtlichen Urtheils vom 25. Mai und der Zuschrift des Oberstaatsanwaltes, aus welcher hervorgeht, daß die Militärbehörde sich gewiegert hat, die auf die Affaire Seemann bezüglichen Akten dem Gerichte zu übergeben. Weder der Referent Stephan Joannovic, noch die Schriftführer, noch der Präsident vermochten im vorliegenden Aktenbündel diese zwei Schriftstücke zu finden, so daß Romiáthy die Bemerkung machte, man ersehe daraus, wie gründlich die Kommission die Sache studirt habe. Endlich beantragte der Kommissionspräsident Desider Gromon, die Verathung zu verlagern, bis der Referent Oliver Szlavy nach Budapest zurückgekehrt sein werde, denn der heutige Referent, Stephan Joannovic, sei nur aus Freundschaft für den Referenten Oliver Szlavy, der plötzlich abreisen mußte, eingetreten. Joannovic bestätigte diesen Sachverhalt, worauf das Haus unter wiederholten ironischen Bemerkungen der äußersten Linken der tragikomischen Szene durch die Annahme des Verlagsantrags ein Ende machte.

Zwei weitere Berichte der Immunitätskommission wurden ohne Bemerkung genehmigt, d. h. das Haus genehmigte die Suspendirung der beim Duell Rohonczy-Bárády betheiligten gewesenen Abgeordneten Gebeon Rohonczy, Gabriel Bárády, Desider Gromon, Emerich Ivánka, Béla Romiáthy und Baron Koloman Kemény, dagegen wurde das Ersuchen des Kaposvárer Gerichtshofes um Suspendirung der Immunität des Abgeordneten Emerich Szalay abgewiesen. Der genannte Gerichtshof wollte nämlich gegen Szalay einschreiten, weil angeblich für die vom Genannten heraus-

Orchester wies. Hieher gehört z. B. das Vokalscherzo im Prolog, eine mythische Langweiligkeit auf zwei nächsten Noten durch vierzig Takte — die Leute, denen ich über die Stelle klagte, sagten gleichwohl, daß sie sich auf der Bühne sehr wirksam mache. Ähnliche mythisch-oratorienhafte Stellen gibt es überall im Werke: Psalmobien auf einzelnen Noten, unsichtbare Chöre auf monotonen Dreiklängen, harmonische Abschlächtungen, deren symbolische Nebenbedeutung man nicht versteht, wie das Monstrum einer zehnfachen Quintenfolge: das soll Alles auf der Bühne recht charakteristisch sein — schön ist es nicht. Im Gegensatz zu diesen massigen, oratorienhaften Theilen des Werkes gibt es andere Musiknummern, die allerdings an Gemeinverständlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Es muß gesagt werden — und betreffs dieser Theile glauben wir nicht, durch die Bühnenaufführung eines Anderen belehrt zu werden — neben dem prästentiosen, wichtigstühenden Musikdramastil springt auf Schritt und Tritt der flache und lasziveste Operettenstil auf die Bühne, so daß man unwillkürlich die Blätter wendet, um zu sehen, ob nicht der Buchbinder sich einen Spaß gemacht und ein Buch Notenpapier, wie es ihm wirt durcheinander in die Hand gerieth, zusammengeheftet habe. Das Quartett im Garten, dieselbe Gartenszene, über die Gounod alle Poesie und allen Humor, das ganze Füllhorn der Musik vom Verliebthein bis zum Lieben ausgeschüttet — dieses Quartett ist in Boito's Dichtung die flachste, gedankenleerste Operettenpolka, die je einer lebenden Margaretha an die Ohren schlug. Bis zu dieser Nummer war ich, kopfschüttelnd wohl, aber muthig, vorgegangen; doch da mir der Dr. Faust, der große Mann, der alle Wissenschaft im Kopfe und alle Liebe im Herzen hat, diesen Zuckelhauer vorzusingen anfang, und da Gretchen, das keusche Gretchen, dieselbe Polka von vorne anhebt — ich machte Klavier und Noten

zu: das fordert gegerbte Seelen. So oft ich später den Band wieder vornahm, umschlich ich erst vorsichtig jene Gartenplanken. Die zweite Hälfte enthält die Helena-Episode und Faust's Ende. Denn Boito hat nicht nur, wie Gounod, die Liebesgeschichte Gretchens in Musik gesetzt, er hat den ganzen zweitheiligen „Faust“ sammt „Prolog im Himmel“ in Noten gefaßt, hat der irdischen Liebe Gretchen's im zweiten Theile eine klassische Helena's, hat dem Herensabbath des ersten Theils einen klassischen Sabbath im zweiten gegenübergestellt, hat dem Prolog, den er von Goethe übernahm, einen ebenso mythischen Epilog an die Seite gegeben — hat, mit einem Worte, seiner Musik kein Opernlibretto, sondern ein mythisch-allegorisches-dramatisches Gedicht untergelegt. Die Bedenken liegen auf der Hand. Opern, die in Himmel und Hölle spielen, haben auf der Erde von jeher schwer Fuß gefaßt. Was ist uns Helena? Wer sind uns die Ufer des Pencios? Was sollen uns auf der Bühne diese himmlisch-langweiligen Prologe? Was kann bei dem Gedanken an einen gesungenen zweiten Theil des Faust anders als Lachen oder Gähnen? Ich fürchte, Boito hat in seine Oper zu viel Faust stopfen wollen, und da ist ihm zu wenig Musik darin geblieben. Er ist ein eminenter Goethekenner, hat alle Faustsagen studirt, hat Marlow und Widmann gelesen, hat Abhandlungen zum Verständniß seiner Faust- und Me-phistogestalt geschrieben — und das ist bekanntlich der beste Weg, eine Oper zu verfehlen. Und nach Alledem? Wir wollten einige vorbereitende Notizen, kein Urtheil schreiben. Man meldeb von überall, wo die Oper gegeben wurde, von Erfolgen — da heißt es, mit dem Urtheil zögern und die Aufführung erwarten. In unserer Oper hofft man von ihr viel — vielleicht wird Mephisto diesesmal nicht verneinen.

Von Marie Wilt, der immer gern Gesehenen und von uns so oft Besprochenen, möchten wir diesmal

schweigen dürfen. Auch die „Entführung aus dem Serail“, die sie uns bringen soll, nehmen wir vorläufig nur zur bestriedigenden Kenntniß. Ueber den „Freischütz“ und einige andere neuzeitliche Reprisen wird es seinerzeit weiter zu berichten geben, und bis zum „Oberon“ hat es noch gute Weile. Dagegen möchten wir gelegentlich des bevorstehenden Wilt'schen Gastspieles an eine Aufgabe mahnen, die wir für drängender halten, als alles Andere, was unsere Opernleitung sonst vorhaben mag. Unter den ersten Rollen der Wilt wird sich die „Donna Anna“ befinden — ein Memento, an den „Don Juan“ zu denken. Wir haben auf unserer Bühne gegenwärtig keine schlechtere Darstellung als den „Don Juan“, und keine Oper hat gerechteren Anspruch, die beste Darstellung zu haben. In dem erbärmlichen Zustande, in welchem Mozart's Meisterwerk, während des letzten Gastspieles der Wilt, über die Bühne geschliffen wurde, darf man es nicht mehr vor die Rampen bringen — zehnmal lieber gar nicht, als auf diese Weise. Sänger, Ausstattung und Inszenirung waren gleichermaßen vollendet schlecht; und in allen drei Richtungen kann geholfen werden. Wir hören von einer theilweisen Veränderung, und ganz richtigen Veränderung in der Besetzung. Doch das ist noch nicht Alles. Es handelt sich um ein wirksames Szenarium und eine splendide Ausstattung. Unter letzterer meinen wir, daß nicht ein Zollbreit Leinwand auf seinem bisherigen Platze bleiben darf von dem ganzen Plunder, der das bisherige Inventar unseres „Don Juan“ bildet. Nie hat ein spanischer Edler einen schöneren Glanz entwickelt, nie hat er einen schundigeren Diener, einen fadenheimigeren Festsaal, abgerissener Gäste, armligere Musikanten gehabt, nie hat er aus billigeren Zinnbechern getrunken, als ihm auf unserer Bühne zur Staffage gegeben werden. Doch das Alles ist fürstlicher Glanz im Vergleich zu dem Armenfündermahle, mit dem man

gegebene politische Zeitschrift „Nepjog“ die vorgeschriebene Reaktion weder baar erlegt, noch grundbühnerlich sichergestellt gewesen sei, Szalay aber hat die Grundlosigkeit dieser Anklage vor der Kommission durch einen beglaubigten Grundbuchauszug erwiesen. — Der Antrag der Wirtschaftskommission in Betreff der Drucklegung der Akten des Hauses wurde ebenfalls gutgeheißen.

Es folgte nun die Beantwortung von vier Interpellationen. Drei dieser Antworten wurden vom Ministerpräsidenten Tisza ertheilt. Zunächst setzte er in Folge einer Interpellation des Abgeordneten Albert Kiss auseinander, daß der Stuhlrichter Gressey in Rekurs mehrere Individuen für Ausschreitungen derselben regelrecht bestraft habe; die Strafe aber habe sie an der Ausübung des Stimmrechtes bei der Abgeordnetenwahl nicht hindern können, weil die Betreffenden in die Wählerliste gar nicht aufgenommen waren. In der zweiten Antwort, welche einer Interpellation des Abgeordneten Pázmány galt, erklärte der Ministerpräsident, daß kein Grund vorliege, wegen angeblich verspäteter Zusage der Wählerlisten an die Gemeinden eine Disziplinaruntersuchung einzuleiten. Die Interpellanten waren wohl mit diesen Antworten nicht zufrieden, allein die Majorität nahm sie zur Kenntnis.

Hierauf beantwortete Ministerpräsident Tisza die Frage des Abgeordneten Otto Herman, welche Verfügungen er hinsichtlich der Sicherheit der Theater und des Theaterspublikums zu treffen beabsichtige. Die Antwort des Ministers lautete:

„Wie ich glaube, hat Jedermann Kenntnis davon, daß sofort nach der großen Wiener Katastrophe von der hauptstädtlichen Behörde mit anerkanntem Eifer hinsichtlich der hauptstädtlichen Theater, von den Provinzbehörden aber hinsichtlich der Provinztheater die notwendigsten Verfügungen getroffen wurden. Auch ich habe meinerseits eine Konferenz einberufen, welche die in dieser Beziehung zu treffenden weiteren Verfügungen berathen soll, und an die Provinzbehörden habe ich eine Verordnung gerichtet, durch welche ich sie anwies, alles Nothwendige zu veranlassen, und in welcher auch auf die dringendsten und sofort durchführbaren Maßregeln, als auf die Sicherung der Ausgänge, auf die Verhütung des Ueberschens der ganzen Beleuchtung u. s. w. hingewiesen war. Allein ich weiß recht gut, daß es nicht möglich ist und auch nicht zweckmäßig wäre, dabei stehen zu bleiben. Und eben deshalb kann ich einerseits erklären, daß ich die Absicht habe, bei der hinsichtlich der festzustellenden Normen einberufenen Konferenz auch die Mitwirkung von sachverständigen Männern der Universität oder des Polytechnikums, eventuell beider Hochschulen, in Anspruch zu nehmen. Andererseits kann ich erklären, daß ich die Absicht habe, je eher die erforderlichen Normen ausarbeiten zu lassen. Diese werden, wie ich im Vorhinein anzeigen kann, einerseits allgemeine, auf jedes Theater anwendbare Vorschriften enthalten, andererseits aber die Hauptgesichtspunkte derjenigen Bestimmungen bezeichnen, welche bei jedem Theater, der Bauart und den sonstigen Verhältnissen desselben entsprechend, in verschiedener Weise zur Anwendung kommen müssen. Ich wünsche ferner zu bemerken, daß es meiner Ansicht nach — und auch in dieser Hinsicht will ich allgemeine Vorschriften erlassen — nothwendig ist, für das Vorhandensein aller Mittel zur Rettung zu sorgen. Dies ist wohl ein wichtiger Theil der Sache, doch genügt es noch lange nicht. Denn bei dem jüngsten großen Unglücksfalle war ja der größte Theil jener Mittel im betreffenden Theater vorhanden, die Instruktionen waren ertheilt und doch scheint es, daß im Momente der Gefahr nichts gethan werden konnte. Es ist meine entschiedene Ansicht, daß den Theater die Verpflichtung aufzuerlegen sei, daß neben jedem zu Rettungssakten bestimmten Requisit, neben jeder Maschinerie vom Beginn der Beleuchtung des Theaters bis zum Schluß der Vorstellung und bis zur Entfernung des Publikums ein bestimmtes, namentlich bezeichnetes Individuum anwesend sei, damit man nicht erst im Augenblicke der Gefahr zu den Rettungsrequisiten und Maschinerien hinzulaufen brauche; zweitens halte ich es für nothwendig, daß die betreffende Ortsbehörde und Polizei nicht nur berechtigt, sondern selbst verpflichtet sei, außer

den flotten Verschwender zur Hölle fahren läßt. Inmitten des üppigsten Festmahles, mit Tanz und Musik und Mädchen (das Alles hat Mozart selbst so vorgeschrieben) sollen die Schrecken des steinernen Gastes ihn überraschen — bei uns sitzt der Mann so sitzmalen vor seinem Philisternmahle mit der bekannten Papiermaché-Theaterpistole, daß man, da der Komthur erscheint und ihm von Besserung predigt, eigentlich nicht begreift, was er denn an dem Armen auszuheken hat? Neue Dekorationen, Möbel und Kostüme (wobei nicht, wie bisher, die Hälfte spanisch, die Hälfte Rocco sein darf) sind so nothwendig, wie ein neues Szenarium. Bisher fiel der Vorhang, so oft der Regisseur nicht mußte, was er sonst Geschicktes machen sollte, und das war gar oft im Laufe eines Abends. Nun duldet der Don Juan, wenn die Wirkung nicht zerfällt und zerzapft werden soll, nicht mehr als ein drei-, viermaliges Fallen des Vorhangs. Dazu ist freilich ein, von dem bisherigen ganz verschiedenes Szenarium von Röhnen, und zwar eines, das Mozart's Text zu schonen, und doch wieder, wo es sein muß, künstlerisch frei zu schalten weiß. Vor Allem handelt es sich da um das Auslassen oder Umsetzen von ein, zwei Arien, die in ihrer jetzigen Anordnung den dramatischen Fluß des Ganzen stören, und namentlich um den Schluß der Oper, der in seiner bei uns beliebten Form nicht länger geduldet werden kann. Es gibt bekanntlich bisher eine ganze Reihe von Vorschlägen über die Inszenirung und namentlich über die Schlussszene des „Don Juan“ — hier heißt es mit künstlerischem Auge wählen und sichten, etwa wie Dingelstedt mit Shakespeare verfuhr. Die neue Regie unserer Oper hat seit der kurzen Zeit ihrer Wirksamkeit wiederholt Zeichen ihres guten Willens gegeben; hier ist einmal Gelegenheit, auch ihre Kraft zu zeigen.

G. Schw.

der permanenten Inspektion sich durch bestimmte, namentlich bezeichnete Individuen, Beamte oder Polizeioorgane, die an welchen Tagen, zu welcher Zeit und unter welchen Umständen immer ohne vorherige Anmeldung im Bühnenraum erscheinen dürfen, die Ueberzeugung zu verschaffen, daß die erwähnten Anordnungen auch durchgeführt wurden. Dies ist die Haupttendenz meiner Ansichten. Ich bitte, meine Antwort zur Kenntnis zu nehmen.“ (Beifall von allen Seiten.)

Otto Hermann nahm die Antwort mit Dank zur Kenntnis, obwohl er zu den Mitgliedern der vom Minister einberufenen Konferenz nicht volles Vertrauen habe; in Betreff des Nationaltheaters werde er sich bei der Budgetdebatte eingehend äußern.

Schließlich antwortete Finanzminister Graf Julius Szapáry auf eine vom Abgeordneten Turgonyi eingebrachte Interpellation, daß er keineswegs die Absicht habe, Modifikationen am Gesetze über die Militärtage in Vorschlag zu bringen. Turgonyi bezeichnete dies als eine Mißachtung der in allen Theilen des Landes laut werdenden Beschwerden, allein die Majorität sah darin keinen Grund, die Antwort des Ministers nicht zur Kenntnis zu nehmen.

Nun beantragte Ministerpräsident Tisza die Vertagung des Hauses bis zum 11. Januar. Das Haus erhob diesen Antrag zum Beschluß und nachdem es dann noch den Präsidenten ermächtigt hatte, den huldigenden Glückwünschen des Hauses zum Geburtstagsfeste Ihrer Majestät der Königin und zum Jahreswechsel an den Thronen Ausdruck zu geben, wurde die Sitzung um 2 Uhr 40 Minuten Nachmittags geschlossen.

### Ausland.

Budapest, 19. Dezember. Zur Tagesgeschichte.

Die gesammte Presse unserer Monarchie ist darüber einig, daß die Erklärung des rumänischen Ministerpräsidenten Brătianu ungenügend ist, wenn sie als Satisfaktion für unsere Monarchie gelten soll. Man dürfte am Wiener Ballplatz wohl der gleichen Ansicht sein und dann wird wohl auch Brătianu das rechte Wort finden, welches die uns gebührende Genugthuung bieten kann, statt durch eine sophistische Verschiebung der Sachlage sich der unerläßlichen Abbitte zu entziehen. Manche Herren in Bukarest glauben heute noch, die ganze Welt ungestraft provoziren zu dürfen. So beantragte der Deputirte Bernescu in der vorgestrigen Sitzung der rumänischen Kammer, Rumänien möge die Kontrolle der europäischen Donaukommission über die Ausführung des Schiffahrtsreglements zurückweisen. Diesmal hatte der Minister des Aeußern, Herr Stătescu, so viel ruhige Ueberlegung, um dieses Ansinnen sofort als unzulässig und mit den Bestimmungen des Berliner Vertrages als unverträglich zu bezeichnen.

Der Papst hat an das heilige Kollegium und die in Rom versammelten Bischöfe und Erzbischöfe eine geheime Allokution gerichtet, in welcher der Klage Ausdruck gegeben wird, der gegenwärtige Stand der Dinge in Europa lasse keinen Zweifel darüber, daß die Sache des Papstthums fallen gelassen würde. Der heilige Vater setzte indessen gleichzeitig hinzu, daß ihn einzelne Regierungen ihrer aufrichtigen Unterstützung versichert hätten. Papst Leo kam auch auf die savyonische Dynastie zu sprechen, deren loyale Intentionen er anerkannte, doch bemerkte er, den bekannnten Ausspruch Bismarck's variirend, das italienische Herrscherhaus sei mit der Revolution so sehr verquickt, daß es nichts Gutes wirken könne.

Aus Paris wird berichtet, daß von dem Eintritt Leon Say's in das Kabinett ernstlich die Rede sei, obzwar sich Say erst die letzten Tage in einem Journalartikel gegen die Verstaatlichung der Eisenbahnen ausgesprochen hat, welche bekanntlich ein Lieblingsprojekt Gambetta's bildet. Roustan wird vorläufig nach Tunis zurückkehren, um seinen Nachfolger, den General Lambert, zu installiren. Die Regierung will Roustan für den Ausgang des Prozesses Rochefort durch die Beförderung auf einen höheren diplomatischen Posten eine eklatante Genugthuung bieten.

Aus Petersburg liegen die folgenden Nachrichten über neue nihilistische Komplotte vor: Als Motiv für die letzten Massen-Verhaftungen in Petersburg und Moskau wird angegeben, man habe in dem Lokale der permanenten Gemälde-Ausstellung (Ecke der Nensky- und Kleinen Stallhofstraße) ein von einem Besucher der Ausstellung verlorenes Blatt Papier aufgefunden, auf welchem ein sehr genau ausgeführter Plan des kaiserlichen Schlosses in Gatschina gezeichnet war. Verschiedene Zeichen mit rother Tinte legen die Vermuthung nahe, der Plan sei dazu bestimmt gewesen, das Legen einer Mine in dem Schlosse zu ermöglichen. Nun wird jetzt nach dem Verlierer des Papiers und dessen eventuellen Helfershelfern gefahndet. Nach einer anderen Meldung soll in Gatschina thatsächlich ein Minen-Attentat bereits unternommen worden sein. Die russischen Blätter berichten, es habe sich bei näherer Prüfung der von der Administration angelegten politischen Prozesse, deren Zahl gegen 1500 beträgt, ergeben, daß vier Prozent durch falsche Denunziationen veranlaßt wurden, aus Rache oder anderen Gründen. Das Justizministerium verlangt, daß die Verleumder dem Gerichte übergeben werden.

In Rumänien wird ganz im Stillen wieder eine kleine Judenverfolgung arrangirt. Man meldet nämlich, es sei vor Kurzem die Ordre ergangen, daß sämtliche Juden, gleichviel welcher Beschäftigung sie ergeben seien, ihre Wohnsitze in den Dörfern des Landes bis zum 6. Januar 1882 zu ver-

lassen hätten. Den Ortschulzen ist strenge Bestrafung angedroht, falls sie es unterlassen, die Durchführung dieser Ordre mit aller Energie zu betreiben. Die ganze Härte dieser Maßregel kann man ermessen, wenn man bedenkt, daß dieselbe mitten im Winter erfolgt.

In Irland scheint irgendein größeres revolutionäres Unternehmen im Plane gewesen zu sein. Die Polizei fand in verschiedenen Häusern Dublin's eine große Menge Waffen und Munition. Vier Personen wurden verhaftet. Auch in England und in anderen Städten Irlands sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen und kompromittirende Schriftstücke aufgefunden worden.

### Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 19. Dezember.

\* Die Siebener-Baukommission hat heute folgende Bauangelegenheiten erledigt: Die Pläne des Szemesvári betreffs eines drei Stock hohen Neubaus, Herzengasse Nr. 26, wurden zurückgewiesen, da diese Gasse nur 5 1/2 Klafter breit ist und in Gassen unter 6 Klafter Breite kein drei Stock hoher Bau aufgeführt werden darf; bewilligt wurden: Fabrikstein der Firma Kiesz, Haulengang Nr. 1463; Magazin des David Nagl, erster Bezirk, Felbhat Nr. 10072; Sidor Krass, Hunyadygasse Nr. 36.

\* Regalsteuer. Die Regalsteuer-Einnahmen sind für dieses Jahr mit 260,000 fl. präliminirt, worauf bis jetzt 197,000 fl. eingezahlt wurden. Da zahlreiche Regalgeschäftsbefitzer unauffindbar geworden sind oder ihre Geschäfte aufgegeben haben, so dürften kaum mehr als weitere 3000 fl., somit im Ganzen 200,000 fl. eingehoben werden. Um diese 3000 fl. noch heuer einzubringen, wird morgen mit der exekutiven Eintreibung, d. i. mit Geschäftsperzungen und Verkauf der gepfändeten Mobilien begonnen werden.

\* Stephaniestraße. Im Auftrage einer gemischten Kommission hat das Ingenieuramt den Plan betreffs der Verlängerung der Stephaniestraße vom Eösmörweg bis zum Wasserturm der Extravillan-Wasserleitung dem Magistrat vorgelegt. Diese Strecke ist 600 Meter lang und erhält am Ausgange ein Rondeau mit 70 Meter Durchmesser. Das Terrain zwischen dieser Straße und dem Wettrennplatz wurde in 15 Willenquände getheilt.

\* Jagdarten. Der Finanzminister richtet an alle Munizipien ein Exkular, daß vom 1. Januar ab Jagdarten nur auf ein halbes Jahr auszustellen sind, da die legislativische Regelung der Jagdartenausführung bevorstehend ist.

### Tagesneuigkeiten.

Budapest, 19. Dezember.

\* Wetterbericht. Heute Morgens hatten wir dichten Nebel, der den größten Theil des Vormittags anhielt. Auch Nachmittags war der Himmel trüb und es begann zu schneien. Das Thermometer stand Morgens auf 0° R., Mittags auf + 2° R. Das Barometer zeigt 759.5 Mm. — Europa. Der große Luftdruck (764—767) ist im südöstlichen Theile des Kontinents, die Depression (750 bis 753) im nordwestlichen Theile desselben. — Ungarn. Bei zumeist südöstlichen und südlichen, stellenweise starken Winden ist die Temperatur gestiegen, der Luftdruck gefallen; das Wetter ist im Allgemeinen trüb, stellenweise neblig, in der westlichen Hälfte mit Niederschlägen (Regen und Schnee). In Szolnok war Sturm. Im Westen des Landes ist die Temperatur milder geworden und steht über dem Nullpunkt, im Osten blieb die Temperatur noch unter Null. — A u s s i c h t e n. In Ungarn ist bei zunehmender Temperatur auch weiter trübes Wetter mit Niederschlägen zu erwarten.

\* Erzherzog Joseph reist mit seiner Familie nach den Weihnachtsfeiertagen nach Fiume. Die Familie wird, wie bereits gemeldet, den ganzen Winter in Fiume verbringen, während der Erzherzog bloß einige Wochen dort zu verweilen gedenkt. Die erzherzogliche Familie wird während ihres Fiumaner Aufenthaltes vom Herzog Koburg, der Herzogin Louise und der Witwe des Herzogs August Koburg besucht werden.

\* Karl Ritter v. Haymerle †. Der Major Karl Ritter v. Haymerle, ein Bruder des kürzlich verstorbenen Ministers, ist — wie wir bereits telegraphisch meldeten — gestern Nachts 10 Uhr in Folge eines Nierenleidens, 48 Jahre alt, in seiner Wohnung plötzlich verschieden. Haymerle stand im Eisenbahnbureau des Generalstabes in Verwendung und galt als eine Kapazität im Eisenbahnsache. Auch außerhalb der militärischen Kreise war der Verstorbene durch seine literarische Thätigkeit in diesem Fache rühmlichst bekannt. Der Verstorbene hinterläßt eine tieftrauernde Witwe und drei Töchter.

\* Ein tragikomisches Referenten-Debut. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gab es einen peinlichen Inzidenzfall. Es handelte sich um die vom Budapester Gerichtshof verlangte Auslieferung Julius Berhova's wegen jener Artikel, die er in der bekannten Affaire Seemann geschrieben und wegen deren er bereits einmal vor den Preßgeschworenen gestanden. Damals war er bekanntlich freigesprochen worden. Da aber der Kassationshof der Nullitätsbeschwerde Raum gegeben, so wurde eine neue Schwurgerichtsverhandlung anberaumt und es mußte neuerdings um die Suspendirung der Immunität Berhova's angefochten werden. Der Immunitätsauschuß begnügte sich, einfach darauf hinzuweisen, daß die Immunität Berhova's schon vom vorigen Reichstag suspendirt wurde, also auch jetzt zu suspendiren sei. Dagegen donnerte nun der alte Madarás eine sehr leidenschaftliche Replik und sagte, ein neuer Reichstag habe eine Affaire vor sich, welche neu behandelt

werden müsse. Das Haus möge den Bericht behufs genauerer Verhandlung und Motivierung an den Ausschuss zurückweisen. Die Majorität entschied aber für die sofortige Verhandlung, worauf Béla Komjáthy (der Verteidiger Verhovay's vor den Geschworenen) die Verlesung zweier Aktenstücke verlangte. Dazu hat im Sinne der Hausordnung jeder Abgeordnete das Recht. Da entsteht eine lange, eine sehr lange Pause. Der Referent Stephan Z o a n n o v i c s macht keine Miene, die Akten verlesen zu wollen. Man wird ungeduldig, der arme Referent wird sehr verlegen, framt unter seinen Schriften umher, wendet sich mit flehenden Blicken an die Schriftführer, diese helfen ihm suchen. Die äußerste Linke lacht und höhnt; die Rufe: „Skandal!“ und „Blamage!“ werden laut — aber die Akten sind noch immer nicht da! Man schreit durcheinander, lacht und zischelt. Endlich sieht sich der Präsident bemüht, die Sitzung auf fünf Minuten zu suspendiren. Während dieser Pause wird fieberhaft nach den fraglichen Akten gesucht und endlich konstatiert, daß dieselben nicht zu finden seien. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erhebt sich der Präsident des Immunitätsauschusses Desider G r o m o n z u der kleinlauten Erklärung, der junge Abgeordnete Z o a n n o v i c s sei nur in letzter Stunde für den abwesenden eigentlichen Referenten Oliver Szlavy eingesprungen, er konnte also nicht „genügend vorbereitet“ sein. Man möge nun die Verhandlung bis zu jener Zeit vertagen, wo der wirkliche Referent wirklich werde referiren können. Und wirklich geschah es so.

**\* Vorlesung Franz Pulzky's.** Mit einer erstaunlichen Elastizität und Beweglichkeit des Geistes paart sich bei Franz Pulzky eine seltene Elastizität und Beweglichkeit des Körpers, die ihn befähigt, heute im Industrie-Kasino ungarisch, morgen im „English Club“ in der Sprache Albions, ein andermal im „Cercle Français“ in der Sprache des Salons und wieder ein anderes Mal in der Akademie — dramatisch zu sprechen. Freilich befißt Fr. Pulzky für seine Vorlesungen — außer wenn er einen „Auffitzer“ zum Vsten gibt — einen unerlöschlichen Born in seinen im Erscheinen begriffenen Memoiren, deren vierter Band sich in Vorbereitung befindet. Aus diesem Bande verlas nun Pulzky heute Abends im Klub des siebenten Bezirks vor einem Publikum, welches aus der Elite des Bezirkes und der Umgebung, den Abgeordneten Prof. Hoffmann an der Spitze, bestand, eine interessante Partie: Die Zustände Italiens im Jahre 1860. Die Expedition Garibaldi's nach Sizilien bot dem Vortragenden Gelegenheit, die Mitwirkung mehrerer Ungarn an der Herstellung der Einheit Italiens in fesselnder Weise zu schildern: wie Turri in diplomatischer Weise der Helvenschaar Garibaldi's Munition verschaffte, wie Eber Truppen für die Sache des einheitlichen Königreichs sammelte und gleichzeitig glänzende Berichte über die Waffenthaten der Garibaldianer an die „Times“ sandte, wie Tukory ein Korps befehligte u. s. w. Pulzky selbst befand sich damals in Turin, häufig mit Cavour verkehrend, mit dem er auf dem intimsten Fuße stand. Auch Graf Alexander Teleki kam nach Italien, um sich Garibaldi anzuschließen; als Pulzky ihn fragte, wozu er nach Sizilien wolle, erwiderte der Graf scherzend: „Wie denn nicht, ist dies doch das einzige Land, wo ich keine Gläubiger und verlassene Liebchen habe!“ Pulzky schloß mit der Besetzung Nizza's durch die Franzosen, welche ihre civilisatorische Thätigkeit damit begannen, daß sie die Gassenamen und die Firmen — ohne die Geschäftsinhaber zu befragen — mit französischen Aufschriften umtauschten. Das Auditorium spendete dem Vortragenden lebhaften Beifall und setzte sich dann an die gedeckten Tische, um dem geistigen Genuße die Freuden der Tafel folgen zu lassen.

**\* Die Konduitenliste des Grafen Stephan Széchenyi.** In der heutigen Sitzung der ungarischen Akademie hielt Anton Zichy einen Vortrag über den literarischen Nachlaß des Grafen Széchenyi. Das Material hierzu war den vom Grafen Béla Széchenyi der Akademie übersendeten dreiundzwanzig Schrift-packeten entnommen, welche sowohl über das öffentliche, als das private Leben Széchenyi's Daten vom Jahre 1815 bis zur Döblinger Katastrophe enthalten. Sehr interessant ist unter den auf seine militärische Laufbahn bezüglichen Schriften die vom 15. Oktober 1825 datirte und vom Oberst Jac unterzeichnete Konduitenliste Széchenyi's. Dieselbe lautet:

Dienstzeit 16 Jahre 5 Monate 29 Tage, in welche die in dem ungarischen adeligen Insurrektionsheer verbrachte Dienstzeit mitinbegriffen ist. Erkaufte Chargen: keine. Beihilfe: sehr viele. Gesundheit: gute. Gemüthsbeschaffenheit: gut, heiter, fröhlich. Natürliche Talente: besonders viele. Campagnen mitgemacht: 1809, 1812, 1813, 1814, 1815. Vor dem Feinde: ausgezeichnet, tapfer, entschlossen, mit Einsicht. Mit dem Civile: bescheiden und sehr höflich! Outer Wirth: ja. Dem Trunk ergeben: nein. Spieler: nein. Schuldenmacher: nein. Zänker: nein. Verdient das Avancement: vorzüglich u. c.

**\* Zur Wiener Theaterkatastrophe.** Von den Schutz- und Vorsichtsmaßregeln, welche hier und anderwärts gegen eventuelle künftige Gefahren getroffen wurden, sowie an sonstigen, mit der Wiener Katastrophe zusammenhängenden Nachrichten verzeichnen wir die folgenden:

In der heutigen Sitzung der hauptstädtischen Finanzkommission machte Joseph Breuer eine Mittheilung von verschiedenen Vorkehrungen, die als Kurator der städtischen Redoute zum Schutze des ballbesuchenden Publikums getroffen. Die getroffenen Vorkehrungen betreffen zumeist die Einrichtung

einer Nothbeleuchtung, so daß unter allen Umständen einer momentanen Verfinsternung der Säle, Gänge und Stiegen vorgebeugt wäre. Gustav Fuchs wünscht die Aufmerksamkeit auch auf die Dekorirung der Balläle zu lenken. An sogenannten Narrenabenden würden die Säle mit buntem Papier und anderen brennbaren Stoffen dekorirt, welche, wenn sie zufällig in Brand gerieten, bei der großen Anzahl von leichtgekleideten Damen, die auf solchen Bällen anwesend sind, leicht das größte Unglück zur Folge haben könnten. Adolph Stern meint, es sei auch in den Wiederholungsstunden, wo der Unterricht ausschließlich am Abend stattfindet, für Nothlampen Sorge zu tragen; bei der großen Menge von Schulkindern würde diese Maßregel vielfache Verhütung gewähren. Der Vorsitzende, Vizebürgermeister Kabla, erwidert, er werde alle diese Bemerkungen dem Magistrat zur Kenntniß bringen und es anregen, daß die Kommission, welche zur Untersuchung und Beaufsichtigung der Theater und Vergnügungsorte bestellt wurde, ihre Aufmerksamkeit auch auf diese Momente hinlenke. — Eine anonyme „Menschenfreundin“ schreibt heute in einem zierlichen Briefchen dem Bürgermeister, daß auch für die Sicherheit der Choristinnen und Ballettänzerinnen gesorgt werden möge. Die Garderobefenster im Nationaltheater sind nämlich vermauert worden, damit Chor- und Ballettdamen nicht hinausstürzen könnten, „als ob das“, bemerkt die anonyme Menschenfreundin, „ein gar so großes Unglück wäre“. — Gestern ist, wie wir bereits gemeldet, gegen die Privattheater Wiens der erste Schritt geschehen. Die Nachmittagsvorstellungen wurden polizeilich untersagt. In einer Konferenz, welche bei Direktor Lewele stattfand, und welcher die Direktoren der anderen Privattheater beiwohnten, wurde die Frage in Gemeinschaft mit den anderen, die jezt jeden Inhaber eines Theaters so ernst beschäftigen, eingehend erörtert. Die Herren Steiner und Bufovics gaben die Erklärung ab, daß ihnen die Nachmittagsvorstellungen durchschnittlich 30,000 fl. im Jahre gebracht hätten. Dies führte auf die allgemeine Etat-Angelegenheit. Das Resultat einer langen Debatte war der Beschluß: 1. Die Privattheater, deren Vertreter hier anwesend waren, schließen ein Kartell, welches bei einer Pön von 10,000 fl. es jedem der Theilnehmer verwehrt, ein Mitglied eines dem Kartellverbände angehörigen Theaters zu engagiren. 2. Wenn die Theatersche des Publikums anhält, werden die Gagen und vielleicht auch der Personalstand reduziert werden müssen. Des Ferneren beschloßen die Direktoren, sich in einem Memoriam an den Kaiser zu wenden, um die traurige Lage der Wiener Privattheater darzulegen. Zu demselben Zwecke wollen die Direktoren beim Ministerpräsidenten Grafen Taffe und beim Statthalter Baron Posinger Audienz nehmen. — Bis jezt fanden im Theater an der Wien bei ausverkauftem Hause 2540 Personen Platz, die Zahl wurde, wie wir schon telegraphisch gemeldet, durch die Theateruntersuchungs-Kommission um die Hälfte reduziert. Eine ähnliche Maßregel wurde bezüglich des Theaters in der Josephstadt getroffen, das bis jezt gegen 1300 Personen faßt und in welches fünfzig nicht mehr als 600 Personen eingelassen werden dürfen. Die gleichen Anordnungen stehen auch für die anderen Theater in Aussicht. — Aus Bannsova wird uns telegraphirt: Das Municipium beschloß in seiner heutigen Sitzung, der Kommune Wien ihr Beileid auszudrücken und 100 Gulden für die Hinterbliebenen der Verunglückten des Ringtheaters zu spenden. — Aus Baden bei Wien meldet man: „In Folge eines hier eingelangten oberbehördlichen Auftrages wurden die hiesigen Theater-Vorstellungen durch den Stadtvorstand bis auf Weiteres sistirt. Die Feuerwehr hielt Nachmittags Übungen mit dem Springtuch am Theatergebäude ab.“ — Der städtische Magistrat in Trieft hat am 17. Dezember die sofortige Schließung des Harmonie-Theaters angeordnet. Die Wiedereröffnung darf erst erfolgen, wenn im Hinblick auf die letzte Katastrophe als notwendig erkannte Neuerungen eingeführt sein werden. Noch über einer anderen Bühne hängt das Damoclesschwert der zwangswiseinen Schließung.

**\* Todesfall.** Die Gattin des allgemein geachteten hauptstädtischen Advokaten Dr. Johann Neuhöfer (des ersten Virilisten Budapests), geborene Rosa von Kunhalom, ist gestern in Folge eines Herzschlages in ihrem 40. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängniß findet am 20. d., 3 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause aus, Museungasse Nr. 7, statt. Frau Neuhöfer zeichnete sich in der hauptstädtischen Gesellschaft durch seine Bildung und geistreichen Umgang aus, ihr Salon gehörte zu den hervorragendsten und wurde erst vor Kurzem mit großem Komfort und Geschmack in ihrem neuen Hause in der Museungasse eingerichtet.

**\* Spende.** Frau Witwe Julie Gerson Spitzer, die verdienstvolle Präsidentin des Knabenwaisenhauses der Pester isr. Kultusgemeinde, hat aus Anlaß der am 18. d. M. in diesem Institute vorgenommenen feierlichen Schlusssteinlegung 600 fl. zu dem Zwecke gespendet, daß hievon drei Waisenzöglinge, die sich dem Handwerk gewidmet, zur Zeit ihrer Etablierung nach Gutachten der Waisenkommision mit je 200 fl. unterstützt werden.

**\* Die Magyarisirung des Sárojer Komitates.** Wir haben seinerzeit berichtet, daß das Municipium des Sárojer Komitates in Angelegenheit der Magyarisirung dieses Komitates ein Hunderterkomite entsendet hat, welches über die Mittel und Wege, durch welche dieses Ziel erreicht werden könnte, berathen soll. Heute hielt in Eperies das Hunderterkomite eine Sitzung, in welcher Joseph Bánó ein ausführliches Laborat unterbreitete, welches in dem Antrage gipfelt, daß eine „Gesellschaft zur Verbreitung des Ungarthums und der Volkserziehung im Sárojer Komitat“ ins Leben gerufen werde. In Folgendem theilen wir den Bánó'schen Vortrag in seinen Grundzügen mit:

wohin sich der geographische und politische Begriff Ungarns erstreckt. Regierung und Legislative sind alle in nicht im Stande, dieses Ziel vollständig zu verwirklichen; die Gesellschaft muß die Angelegenheit in ihre Hände nehmen. Es muß eine Gesellschaft gebildet werden, welche die Verbreitung und Kräftigung des Ungarthums, namentlich unter dem Volke, sich zur Aufgabe macht und besonders bestrebt sein soll, daß jedem Bürger dieses Vaterlandes Gelegenheit geboten werde, die ungarische Sprache sich anzueignen. Die Geschichte lehrt, daß Oberungarn, namentlich aber das Sárojer Komitat, noch im siebzehnten Jahrhundert magyarisch war; dieses Volk soll daher in erster Reihe wieder magyarisch werden. Die zur Erreichung dieses Zweckes zu gründende Gesellschaft soll den Titel „Gesellschaft zur Verbreitung der Magyarisirung und Volkserziehung im Sárojer Komitate“ führen und seinen Sitz in Eperies haben. Die näheren Mittel zur Erreichung des Zweckes der Gesellschaft sind: die Unterstützung derselben durch die Regierung und Jurisdiktionen, die Bildung ähnlicher Gesellschaften in den Nachbarkomitaten und im Lande überhaupt, die Anknüpfung von Verbindungen mit den humanitären, pädagogischen, literarischen Korporationen, mit Behörden, Vereinen u. s. w., die Erziehung von Kinderbewahranstalten und Dorfajulen, die Unterstützung von Schauspieltruppen, die Ausbildung von Volkslehrern, die der ungarischen Sprache mächtig sind, die Prämirung von Lehrern und Schülern für Fortschritte in der ungarischen Sprache, die Magyarisirung der Familiennamen, die Verhinderung der Auswanderungen, die Verhütung der panflavisitischen, pangermanischen und rumänischen Agitationen u. s. w. Die ferneren Mittel zur Erreichung des Zweckes sind: das Municipium des Sárojer Komitates und im Wege desselben sämtliche Municipien des Landes sollen ersucht werden, an die Legislative Petitionen zu richten, in welchen Folgendes verlangt werde: obligater Unterricht der ungarischen Sprache in sämtlichen Schulen, obligate Kenntniß der ungarischen Sprache bei den Bahnen, Privatgesellschaften, Banken u. c., Regelung der Heiß und ihrer Nebenflüsse zu Verhütung des Unterganges des Kerns der ungarischen Nation, Rückkolonisirung der im Anstande angefallenen Ungarn, Errichtung ungarischer Konsulate im Auslande, Errichtung eines ungarisch-griechisch-orientalischen Bisthums, einer ungarischen Militär-Akademie Durchführung des Systems der Territorialdivisionen bei der gemeinsamen Armee und Einführung ungarischer Geschäftsbearbeitung und ungarischen Kommandos bei den ungarischen Regimentern u. s. w., u. s. w.

**\* Die Aerzte gegen die Krankenvereine.** Der „Arzteverein“ gedenkt an den Minister des Innern gegen die Institution der Vereinsärzte eine Petition zu richten und sammelt hiezu unter seinen Mitgliedern Unterschriften.

**\* Christbescherung.** Im Elisabethinum Mädchenwaisenhause und im Josephinum Knabenwaisenhause wurden, wie alljährlich, auch in diesem Jahre Weihnachtsbäume aufgestellt und die armen Waisenkinder mit Geschenken bedacht. Das Aufsichtskomite der Waisenhäuser mündet sich an die Milthätigkeit des hauptstädtischen Publikums und bittet für die Waisen um Spenden. Für das Elisabethinum werden die Geschenke bis zum 24., Nachmittags 4 Uhr, im Institute, um welche Stunde die Christfeier abgehalten wird, entgegengenommen. Die Spenden für das Knabenwaisenhause übernimmt Frau Apprecht-Emidoff (Sebastianiplatz 8). Die Feier findet am 24., um 5 Uhr Nachmittags, statt. — Im Kinder-Asyl (Stadtmeierhofgasse 31) findet die Christbescherung am 25., um 4 Uhr Nachmittags, statt. Gäste sind gerne gesehen.

**\* Landes-Honvédasyl.** Zum Kommandanten des Honvédasyls wurde Peter Ándy, einstiger Oberst der „Württemberg“-Jusaren, ernannt, mit der Einrichtung des Asyls wurde der einstige 1848er Honvédhauptmann, jezt Rechnungsoffizial Franz Kosár im Honvédmünisterium, betraut.

**\* Bekleidung armer Schulkinder.** Im Prüfungsaale der Knabenschule der israelitischen Religionsgemeinde (Pfeifergasse) fand heute Vormittags in feierlicher Weise die Vertheilung von Winterkleidern an 230 arme Schulkinder statt. Nebst dem Vorstande Herrn Samuel Deutsch waren zahlreiche Mitglieder der Wohlthätigkeitssektion zugegen. Dr. Reizh dankte den edlen Menschenfreunden, deren Spenden diese schöne Feier ermöglichten, während der Lehrer Moriz Blath und ein Schüler der sechsten Klasse im Namen des Lehrkörpers, der Schüler und deren Eltern Dank sagten. — Nachmittags 5 Uhr veranstaltete die Wohlthätigkeitssektion der Dfner isr. Religionsgemeinde, vereint mit dem Ausschusse des Dfner israelitischen Frauenvereins, ein Chanuka-Fest, wobei aus der hollischer-Stiftung 10 arme Schulkinder und aus dem Fonds des Frauenvereins 28 Mädchen vollständig mit Winterkleidern betheilt wurden.

**\* Unglücksfälle.** Ein großer Unglücksfall ereignete sich in der auf der Neupester Straße gelegenen Linger'schen Spiritusrefinerie. Die 14jährige Tochter des dort bediensteten Kutschers Johann Kubcsik ging gestern um Mitternacht in den Hof hinaus und kam in verfallenen Zustande in die Nähe eines auf einem hohen Gerüste stehenden Schlempebottichs. Unglücklicherweise stolperte das Mädchen und stürzte in den Bottich, der voll heißer Schlempe war. Auf das markerschütternde Weflagen liefen alle Knechte in den Hof. Der Ochsentnecht Budai hob die Unglückliche aus dem siedenden Flüssigkeit und stellte sie auf eine neben dem Bottich angebrachte zwei Schuh breite Brücke nieder. Die Arme war in Folge der schrecklichen Brandwunden so entkräftet, daß sie, als sie der Knecht los ließ, von dem hohen Gerüste niederstürzte, sich an dem kantigen Steinpflaster den Kopf zerschlug und unter unsäglichem Leiden bald darauf verschied. Ihr Leichnam wurde ins Hochspital gebracht. — Ein Unglücksfall hat sich gestern Abends im Havaner Bahnhofe der ungarischen Staatsbahn zugetragen. Die Tochter Hermine des in der Karlsplatz etablierten Kinderkleiderhändlers Hermann Burger hatte vor ungefähr einem Jahre der Schriftföher Ludwig Luftig geheirathet. Gestern wollten die Eltern der jungen Frau diese, welche mit ihrem Gatten nicht in gutem Einvernehmen lebte, nach Kis-Bárda schicken, wo sie die

Weihnachten bei Verwandten hätte zubringen sollen. In Hatvan fühlte sich die junge Frau unwohl und verließ den Waggon, um Erfrischungen zu sich zu nehmen; als sie den Waggon wieder besteigen wollte, fehlte sich der Zug gerade in Bewegung; ihr Cousin, der Mediziner Samuel Burger, der mit ihr gereist war, streckte, um ihr beim Aufsteigen behilflich zu sein, ihr die Hände entgegen; hierbei geschah nun das Unglück, daß Burger, das Gleichgewicht verlierend, über die Frau Lustig hinweg aus dem Waggon stürzte, während die Letztere so unglücklich zu Boden fiel, daß ihre Füße auf die Schienen zu liegen kamen; im nächsten Moment gingen der Unglücklichen die Räder über die Beine, welche ihr unterhalb der Knie förmlich abgehakt wurden. Die arme Frau wurde mit dem nächsten Zuge, nachdem ihr Notverbande angelegt worden waren, nach Budapest gebracht, wo ihr heute in der chirurgischen Klinik beide Beine amputirt wurden. Der Mediziner Samuel Burger, der Augenzeuge der obengeschilderten Schreckenszene gewesen, wird seit dieser Zeit vermißt.

„Mata Fuegos.“ Morgen (Dienstag) Nachmittags 3 Uhr wird der Journalist Mr. Delattre aus Paris die öffentliche Feuerlöschprobe mit dem Löschapparate „Mata Fuegos“ (auf dem Uebungsplatze der Feuerwehr, links von der Kottenbillergasse) abhalten. Derselben werden die Vertreter der Hauptstadt, der Regierung, der Militärbehörden und der Feuerwehr, sowie die Direktoren der hiesigen Mühlen- und sonstigen Fabriks-Etablissements beizuwohnen.

„Die Nationalitäten Ungarns.“ In dem von uns in der jüngsten Samstagsnummer reproduzierten Auszuge aus Karl Kelt's Vortrage hat sich ein unliebbare Druckfehler eingeschlichen. In der ersten Tabelle soll nämlich der Prozentatz der Ungarn im Jahre 1880 49.88 (und nicht 48.88) heißen, so daß seit 1870 eine Zunahme der Ungarn von 0.04 Prozent erfolgt ist.

Das Sylvestertag in der Redoute wird, wie bisher, bei Eröffnung sämmtlicher Säle gefeiert. Drei Musikchöre werden in den verschiedenen Lokalitäten die beliebtesten Piecen vortragen; um 11 Uhr findet die Gratisverlosung von Champagner und Krapsen statt. Um Mitternacht beginnt das erste Tanzfränzchen des Jahres 1882.

Weihnachts-Ausstellung in der Redoute, siehe dritte Seite der Beilage.

Ein Advokat — Chef der Feuerwehr!

Die Ernennung des Advokaten Matolay zum Chef der Feuerwehr hat in den hauptstädtischen Kreisen das peinlichste Aufsehen hervorgerufen. Wir haben diesbezüglich unserer Meinung bereits Ausdruck gegeben, und haben gestern auch eine von amtlicher Seite kommende Motivierung des merkwürdigen Magistrats-Aktes publizirt. Hiemit kann aber die Sache nicht ihr Bewenden haben. Der Fall ist zu eklatant, die infolge der Wiener Ringtheater-Katastrophe im Publikum noch immer nachzitternde Erregung zu groß, als daß man über diese Ernennung — wie über so manche andere — einfach zur Tagesordnung übergehen könnte. Es kommt uns heute über dieses Thema ein Schreiben zu, das wir hiemit veröffentlichen und der besonderen Aufmerksamkeit unseres Magistrats empfehlen. Der Brief lautet:

Herr Redakteur! Gestatten Sie mir, als aufmerksamem Leser Ihres Blattes, zu einer Nachricht und den Reflexionen, welche Sie an dieselbe knüpften, nachträglich einige Bemerkungen hinzuzufügen. Ich meine die Nachricht von der Ernennung des Herrn Advokaten und Stadtrepräsentanten Alexius Matolay zum provisorischen Oberkommandanten der hauptstädtischen Feuerwehr. Diese Ernennung charakterisirt unseren löblichen Magistrat viel zu sehr, als daß man über dieselbe nach 48 Stunden ruhig hinweghüpfen könnte. Selbst in ganz normalen Zeiten, auch wenn die Wiener Katastrophe uns kein solch fruchtbares Memento zugerufen hätte, würde dieser Fall in den eng beteiligten Kreisen peinliches Aufsehen und im großen Publikum unliebbare Beachtung gefunden haben. Man hätte es nicht ohne mißliebige Bemerkung lassen können, daß der Magistrat, sei's auch in provisorischer Eigenschaft, an die Spitze einer Institution von solch außerordentlicher Bedeutung für die Sicherheit des Lebens und des Eigentums der hauptstädtischen Bevölkerung einen Laien stellt, dem seine guten Freunde zur Rechtfertigung dieses faux pas nichts Anderes nachsagen könnten, als daß er sich in seinen, allerdings vielen freien Stunden auch mit dem Turnwesen beschäftigt.

Nun stehen wir jedoch unter dem Eindrucke eines schrecklichen Unglückes, eines Ereignisses, welches selbst über den Ozean hinüber seine Kreise zieht, welches nicht nur zu einer durchgreifenden Reform des gesamten Theaterwesens — insofern dasselbe mit der Sicherheit des Publikums in Verbindung gebracht werden kann — führen dürfte, sondern konsequenter Weise nicht ohne Folgen für all jene Institutionen bleiben kann, die berufen sind, in den Stunden der Gefahr uns zu behüten, bei elementaren oder mit elementarer Macht auftretenden Katastrophen dem Publikum mit aller Erfahrung ihrer in Noth und Tod erprobten, geschulten, gestählten, erfahrenen Mitglieder rettend und helfend beizustehen. Hieher gehören in erster Reihe die Feuerwehr, sodann die Sicherheitswache, die Hilfs- und Rettungsvereine etc. Und in solchen Zeiten begehrt der Magistrat — ich will mich so mild als möglich ausdrücken — den stupiden Fehler, einen Advokaten mit der obersten Leitung des Feuerwehrwesens zu betrauen!

Ich frage mich umsonst, was den Magistrat veranlaßt haben mag, unserer wackeren Feuerwehr diesen Schlag ins Gesicht zu versetzen, dem Publikum diese traurige Ueberraschung zu bieten und sich selbst eine

solch' grenzenlose Blamage zu bereiten. Wohl habe ich die „rettifizierende Darstellung“ des Magistrats gelesen, aber ich bin aus ihr nicht klüger geworden. Ich habe derselben zwar entnommen, daß das Provisorium ein sehr beschränktes, kurzlebige sein soll — und es wird gut sein, sich diese bündige Versicherung unter allen Umständen zu merken — aber was über den Horizont meines Fassungsvermögens geht, ist die Erklärung, daß es unter den 360,000 Seelen Budapest's, daß es im ganzen Lande absolut Niemanden gegeben habe, der die nothwendige Eignung zur fraglichen Stelle besäße, als — Herrn Matolay. Wenn das nicht urkomisch ist, dann ist es für uns unsagbar beschämend. Wenn also der Herr der Welten es so gefügt hätte, daß Herr Alexius Matolay ein vielgeschulter Advokat wäre und diesen Posten nicht acceptiren würde, dann hätten wir heute an der Spitze unserer Feuerwehr weder ein provisorisches, noch ein definitives Oberhaupt und man müßte, um keine republikanischen Zustände zu schaffen, vielleicht gar die Institution kassiren. Mit meinem beschränkten Unterthanenverstande war ich bisher der Ansicht, daß es nur providentielle Staatsmänner gebe. Der Magistrat hat mich nun eines Besseren belehrt. Es gibt auch providentielle Feuerwehrproberkommandanten.

Mir sind in unserer hauptstädtischen Administration nur wenige Provisorien bekannt, die sich mit der Zeit nicht zu einem Definitivum umgestaltet hätten. Sie haben Recht, daß dem hier ein Niegel vorgeschoben werden müsse. Aber ich gehe noch weiter. An die Spitze der Feuerwehr muß ein tüchtiger, gebildeter Fachmann gestellt werden. Blicken wir auf Wien. Die Lektüre des Verhörs der Feuerwehr hat mich belehrt, daß selbst minder hervorragende Mitglieder der dortigen Körperschaft Ingenieure und Techniker sind. Bei uns glaubt man, daß selbst der Chef ein diplomirter Advokat sein könne. Oder glaubt man, daß ein Advokat Alles könne? Ich meinerseits halte diese Ernennung für einfach unmöglich. Auch das Provisorium muß aufgehoben werden. Ob Herr Matolay ein Honorar bezieht oder nicht, ist ganz nebensächlich. In solch' vitalen Dingen darf kein Fehler geschehen. Der Magistrat danke Herrn Matolay für seine Bereitwilligkeit und enthebe ihn seines Amtes, nicht Ende Februar, sondern sofort, und trachte, daß die Stelle mit einer wirklich fachmännischen Kraft besetzt werde. Wer diese sei, weiß ich nicht, ist auch nicht meine Sache, sondern die des Magistrates. Das Eine weiß ich übrigens bestimmt: eine geeignete Persönlichkeit zu finden wird nicht „absolut unmöglich“ sein. Oder sollen wir in der That der Welt den beschämenden Beweis bieten, daß wir eine Woche nach dem Brande des Ringtheaters die Wichtigkeit der Feuerwehr-Institution noch geringer achten, als früher? Die ganze gebildete Welt steht unter dem Eindrucke der Wiener Katastrophe, und überall werden Mittel und Wege gesucht, die betreffenden Rettungs-Institutionen nach Möglichkeit zu vervollkommen, und die tüchtigsten Fachmänner zu ihrer Leitung zu berufen. Was thun wir? Man glaubt kaum, das Derartige überhaupt möglich ist.

Zum Schluß noch ein Wort. Ich habe nichts gegen Herrn Matolay, und nicht persönliche Animosität dikirt mir diese Zeilen. Nur dreht es sich um das öffentliche Wohl, um die Sicherheit von Hab und Gut für unsere Mitbürger, das mir durch diese fatale Ernennung gefährdet erscheint. Man möge Herrn Matolay welches Amt immer geben; ich meinerseits werde dazu schweigen, und mich weiter nicht um die Sache kümmern. Aber ihn zum Chef der Feuerwehr zu machen — wenn auch nur provisorisch, wenn auch nur für eine Stunde, ist ein Akt, gegen den ich im öffentlichen Interesse protestiren muß. Ich bitte Herrn Kammermeyer, ich bitte den Magistrat, diesen Fehler auf irgend eine Weise gut zu machen. In Wien kamen bei einem einzigen Brande 800 Menschen um, und wir stellen einen Advokaten an die Spitze der Feuerwehr! Das kann, das darf nicht so bleiben!

Mit besonderer Hochachtung  
B u d a p e s t, 19. Dezember.  
Ein Stadtrepräsentant.

Zur Katastrophe im Ringtheater.

Wien, 19. Dezember.  
Der Bürgermeister-Stellvertreter Uhl wurde heute von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen. Er gab über die Aufforderung Sr. Majestät einen umfassenden Bericht über die Aktion des Hilfskomites, über die Art der Zusammenziehung, sowie über die Thätigkeit desselben im Speziellen, und führte dann die Zahlen über die bereits eingeleitete Hilfsaktion an. In allen jenen Fällen, wo augenblickliche Hilfe noththut, hat das Komitee in Einzelbeträgen von 200 fl. bis jetzt circa 6000 fl. sofort ausgegeben. Die weiteren Erhebungen werden schleunigst gepflogen. Am heutigen Tage wurden durch das Theater- und Exekutiv-Komitee an das gesammte Theater-Personal 40,000 fl. ausbezahlt, und zwar als dreimonatliche Gage mit Zugrundelegung eines Maximalbezuges von 200 fl. monatlich.

Bürgermeister-Stellvertreter Uhl berichtete dann weiter, daß über 105 Waifen bis jetzt bekanntgegeben wurden, daß die größere Zahl derselben israelitischer Konfession ist und daß das Komitee eifrigst bemüht ist, so schnell als möglich die Vorarbeiten zu beenden und ausgiebige und dauernde Hilfe angedeihen zu lassen, die derselben bedürfen.

Der Kaiser sprach hierauf über die Katastrophe selbst. Er äußerte sein tiefstes Bedauern über das entsetzliche Brandunglück und über den schmerzlichen

Verlust so vieler Menschenleben. Unter Anderem bemerkte Se. Majestät auch Folgendes: „Wie ich höre, hat sich die Feuerwehr sehr gut benommen, sie trifft keine Schuld.“

Se. Majestät der Kaiser erschien heute Vormittags 10 Uhr im Hofoperntheater, um eine eingehende Besichtigung desselben vorzunehmen. Empfangen von dem Obersthofmeister Fürsten Hohenlohe, dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, General-Intendanten Baron Hofmann, Statthalter Baron Possinger, Hofrath Westermayer, Vize-Bürgermeister Uhl, Direktor Jahn und dem Gebäude-Inspektor der Hofoper, Herrn Kauh, begab sich der Kaiser unter Führung des Letzteren durch den Korridor der Parterrelloge an der kaiserlichen Infognitologie vorbei zuerst auf die Bühne. Hier ließ sich Se. Majestät die ganze Einrichtung, alle Vorkehrungen zur Sicherheit des Publikums und der Künstler zeigen, besichtigte alle sechs Wechsel, nahm alle Schläuche in Augenschein und befahl, daß die Drahtcourline herabgelassen werde, um zu sehen, wie viel Zeit hierzu erforderlich ist. Hierauf wurden die für die Künstler bestimmten Ausgänge und Treppen besichtigt. Der Kaiser stellte wiederholt Fragen, welche den Beweis lieferten, wie schmerzlich ihn die Katastrophe im Ringtheater berührt und wie sehr ihn daran gelegen, daß in Zukunft jegliches Unglück im Theater verhütet werde. Eine ganz besondere Beruhigung gewährte es dem Kaiser, daß die Bühne der Oper durch neueste Manieren von der Garderobe getrennt ist. Die Mittheilung des Inspektors, daß man jetzt daran sei, in dem Bühnendache eine große Oeffnung anzubringen, durch welche alle Gase Abzug finden können, nahm Se. Majestät mit lobenden Ausdrücken entgegen.

Von der Bühne begab sich der Kaiser ins Parquet, besichtigte hier alle neugeschaffenen Ausgänge, verfügte sich dann ins Parterre und in die Logengänge des Parterres und ersten Stockes. „So viel ich sehe, ist hier Alles in Ordnung“, sagte Se. Majestät, „es bleibt nur zu wünschen, daß im gegebenen Augenblicke, den der liebe Gott verhüten möge, Jeder seine Pflicht und Schuldigkeit thue.“ Die Bezeichnung „Nothausgang“ befahl Se. Majestät abzustellen. Es soll einfach Ausgang heißen und dieser jeden Abend für das gesammte Publikum geöffnet sein, damit Jeder denselben kennen lerne. Bei der Hofloge angelangt, befahl Se. Majestät, daß die Durchgangsthüren derselben im Nothfalle sofort geöffnet werden sollen und daß von heute ab bei denselben ein eigener Diener nur zu diesem Zweck aufgestellt werde.

Von den Logen verfügte sich Se. Majestät in die dritte und vierte Galerie und besichtigte auch hier alle Ausgänge und Einrichtungen. Der Kaiser fand die Thüren zu eng und befahl, daß sowohl hier, wie im Parquet sämmtliche Thüröffnungen weiter gemacht werden sollen. Darauf aufmerksam gemacht, daß man von den Galerien aus durch die Fenster auf die Bühne gelangen kann, befahl Se. Majestät, daß diese Ausgänge für alle Zeiten praktikabel gemacht werden sollen, da ja in so furchtbaren Momenten das Erste, was der Unglückliche sucht und suchen muß, frische Luft ist.

Als der Kaiser mit der Besichtigung aller Räume zu Ende war, befahl er, den Gasometer abzudrehen. Der Inspektor erklärte nun, daß das Abdrehen sämmtlicher Gasometer in der Oper zehn Minuten in Anspruch nehme und daß einzelne von denselben nur dann abgesperrt werden können, wenn man den dazugehörigen Schlüssel von dem Inspektor holt. Der Kaiser nahm diese beruhigende Mittheilung mit Befriedigung entgegen. Der Gasometer werde nun abgesperrt und der Kaiser ging bei dem matten Scheine der Nothbeleuchtung durch das ganze Haus. Unten angelangt, äußerte Se. Majestät: „Trachten Sie nur alle möglichen Vorkehrungen herbeizuschaffen, denn man muß auch immer darauf bedacht sein, daß das Publikum in so furchtbaren Momenten nicht die Ruhe behält, wie im gewöhnlichen Leben. Es ist also die Aufgabe, an Alles zu denken.“

Um halb 12 Uhr verließ Se. Majestät das Hofoperntheater.

Im Laufe dieser Woche wird Se. Majestät auch in amtl. u. priv. Theater Wiens in Augenschein nehmen.

Vom Weihnachtsmarkte.

Beitrag unserer Rundschau auf dem Weihnachtsmarkte, welche von unseren Lesern mit so viel Beifall aufgenommen wurde, sind wir auch heute in der Lage, dem kaufslustigen Publikum mit einigen nützlichen Fingerzeigen an die Hand zu gehen.

Wenn es darum zu thun ist, daß sein Geschenk ein ebenso werthvolles als praktisches sei, dem empfehlen wir die seit vierzig Jahren auf dem hiesigen Platz bestehende, sich eines allerersten Renommées erfreuende Firma des H. Wagners, Bijouterie, Gold-, Silber- und Juwelen-Geschäft in der Waihergasse Nr. 25, wo er sicher sein kann, das Feinste in Gold-Bijouterien, das Beste in kostbaren Juwelen-Schmuckgegenständen zu finden. Namentlich machen wir auf die so reizenden, geschmackvollen französischen Phantasie-Artikel aufmerksam, welche eine Spezialität dieser Firma bilden. Wenn wir nun nebst dem vollendeten Geschmack, der riesigen Auswahl, der strengen Coullance, welche dieses Haus seit vierzig Jahren auszeichnen, auch noch des Umstandes erwähnen, daß seine Waaren trotz der Feinheit ihrer Ausführung im Preise sehr mäßig gehalten sind, so glauben wir die Vorzüge desselben, wenn auch nicht erschöpft, so doch genügend hervorgehoben zu haben, um die Aufmerksamkeit des den Weihnachtsmarkt besuchenden Publikums darauf zu lenken.

Im Nationaltheatergebäude ist die Buchhandlung der Firma Otto Nagel junior ein in jeder Beziehung empfehlenswerthes Etablissement. Wenn man für den Weihnachtstisch vom Büchermarkt eine Ueberraschung haben will, so ist man hier bei der richtigsten Quelle. Ungarische, deutsche, französische und englische Literatur sind in den schönsten und neuesten Ausgaben hier vorrätzig; daneben findet man auch Alles, was die Unterhaltungs- und Romanliteratur Neues geschaffen. Daß sich auch Prachtwerke, sowie Geschenk-Literatur für die Jugend, als Bilderbücher und Geschichtsbücher, sowie

Spiele und auch Gebelbücher hier vorfinden, sei noch mit dem Bemerkten registriert, daß die Bedienung eine äußerst prompte und die Preise sehr billig gestellt sind, wie es die Usancen im Buchhandel nur immer erlauben.

Das Neueste und Eleganteste in Herrschaftsmöbeln, in den stilvollsten Tapezierer- und Dekorateur-Arbeiten finden wir in den am Franz Josephsplatz Nr. 8, neben "Hotel Europe" befindlichen Magazinen der Firma S. Gerold Nachfolger Karl Agoston.

Am schwierigsten war es von jeher, ein passendes Weihnachtsgeschenk für eine Dame zu finden. Heute existiert diese Schwierigkeit nicht mehr. Ein Gang in den Damen-Mode-Salon des Ladislaus Szathmari in der Waiznergasse Nr. 24, im Mezzanin, und man findet eine solch große Auswahl in Damen-Putz-Artikeln, in Spitzen-Fichus, Taschentüchern, Cravattes, Jabots, in Hübschen, Hüten und Coiffuren, in Negligée- und Balltoiletten und in unzähligen anderen Neuheiten und all' das Gebotene in so tadelloser, eleganter, geschmackvoller und hochfeiner Ausführung, daß man ruhig in der Fülle des Gebotenen seine Wahl treffen und überzeugt sein kann, seiner Dame eine willkommene Ueberraschung zu bieten.

Auf unserer Wanderung durch den Weihnachtsmarkt bleibt unser Fuß gleich bei dem ersten, Ecke der Deák- und Waiznergasse befindlichen Geschäfte festgebannt, denn die dortige Kunst-Industrie-Halle des J. S. Sárkány, das ganze Jahr hindurch eine Sehenswürdigkeit, welche selbst in der an schönen Auslagen so reichen Waiznergasse die meisten Bewunderer anlockt, ist zu den Weihnachtsmärkten in einer großartigen Ausstellung aller erdenklichen Erzeugnisse der Kunst-Industrie umgestaltet.

Die Fabrikation der Kunstblumen und Schmuckfedern gehört zu jenen wenigen Zweigen der heimischen Industrie, welche bereits auf eigenen Füßen stehen gelernt. Zu den vornehmsten Vertretern derselben, welche in den Weihnachtstagen ein so sehr gesuchter Artikel sind, gehört die auf dem Servitenplatz Nr. 5 etablierte Firma des Moriz Nieger. Ihre Erzeugnisse sind, was Geschmack und Ausführung betrifft, derart musterhaft, daß Herr Nieger auf der jüngsten Industrie-Ausstellung die hohe Ehre zu theil wurde, Ihrer Majestät der Königin zwei Bouquets überreichen zu dürfen, wofür er auch ein allerhöchstes Dankschreiben erhalten hat.

Bereinsnachrichten.

(Mylverein.) Das Myl für Obdachlose, welches seit Jahren in so wohlthätiger Weise wirkt, stand bisher unter der Leitung einer privaten Gesellschaft. Die immer größer werdenden Anforderungen der Nothleidenden, sowie die glücklicherweise ebenfalls steigende Theilnahme des Publikums an diesem Institute haben die Gründer desselben veranlaßt, zur Fortführung desselben einen größeren Verein zu bilden. Die erste Generalversammlung des Mylvereins hat dieser Tage stattgefunden und wurde die Leitung des Vereins folgendermaßen zusammengesetzt: Präsident: Baron Friedrich Podmaniczky; Vizepräsidenten: Gustav Fuchs, Georg Nieger; Schriftführer: Dr. Ambros Keményi; Kassier: Theodor Hüttl; Buchhalter: Gabriel Spitzer; Verwalter: Johann Gundel; Rechtsanwalt: Advokat Ignaz Schmidl; Direktion: Andreas Beretvász, Max Ritter v. Brüll, Graf Aurel Dessewffy, Dr. Alexander D. hágy, Dr. Adolph Schermann, Leopold Brüll, Adolph Fekty.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Zum wohlthätigen Zwecke fand heute ein Konzert im Saale des "Hotel Europe" statt. Der Zweck war wohl das Beste an dem Konzerte und auch dieser scheint nur in geringem Maße erreicht worden zu sein. Es hatte sich allmählig ein sehr spärliches Publikum versammelt und somit wird auch die den armen Schulkindern zugeachtete Christbescherung keine glänzende werden. Wir wünschen den armen Kleinen ein größeres Vergnügen, als es uns in diesem Konzerte zu Theil ward. Ein Herr Krájesik hatte das Bedürfnis, uns seine kühne Vogenkunst vorzuführen, wir waren wahrhaftig erstaunt darüber. Herr Laßner, Piano-Virtuose aus Wien, verarbeitete seine eigenen Bearbeitungen, während die Damen Fr. F. a. r. t. a. s und Fran L. a. m. - B. e. n. o. i. r für Gesang und Deklamation sorgten. Aufrichtig gesagt, wir haben uns mehr bedauert, als die arme Schulkinder. Dr. St.

Offener Sprechsaal\*)

Adler Janka, Szolnok, Breuer József, Kenderes, Jegyesek. 11189

Babette Spiegel, Filip Doman, Miskolcz, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 11190

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Statt jeder besonderen Anzeige, empfehlen sich Verwandten und Bekannten J. e. n. i. G. l. a. s. n. e. r, Josef Friedman, als Verlobte. 11193

Lizitation: 11192

Heute, Dienstag, den 20. Dezember, halb 3 Uhr, am Stefansplatz Nr. 14, 2. Stock. Bücher, Möbel, Porzellan, Nähmaschine v. Wheeler & Wilson, Nippes, Kleider.

An die geehrte

DAMENWELT.

Nur von heute ab bis 1. Januar verkaufen wir alle Gattungen Sammt- und Seidenstoffe, Peluche, Posamentier - Aufputze, Band, Spitzen- und Weisswaren zum Einkaufspreise, viele Artikel unter demselben, manche um jeden Preis. Um zahlreichen Zuspruch bitten

Lefkovits & Káry & Cie., Giselaplatz Nr. 4. 10842

Der Schreibtisch

bietet die reichste Auswahl zur Wahl eines Weihnachts-Geschenktes. Ich lade höflichst ein zur Besichtigung meiner zahlreichen Schreibtischgarnituren, Schreibzeuge, Mappen, Gold-Crayons etc. Man findet zu jedem Preise ein passendes Geschenk.

In Photographie-Albums halte eine große Auswahl von 5 fl. aufwärts. Farbtafeln, Bilderbücher und Papier-Confections-Kassetten, sämtliche Doppel-Monogramme, sind vorrätzig, desgleichen Initial-Papiere. Hochachtungsvoll

Heinrich Schwarz, Papierhandlung, V. Sadgasse 8. 11037

Eine Erwähnung von Wichtigkeit

für Jedem der an Gicht und Rheuma Leidenden ist die engl. Patent Weber'sche Gichtleinwand aus der Apotheke des Herrn J. v. Török, Budapest, Königsgasse 12, welche sich wegen ihrer Heilkraft in obigen Leiden seit einer Reihe von Jahren eines lebhaften Absatzes erfreut.

Telegramme.

Budapest, 19. Dezember. Unter den von Callimaki-Catargiu veröffentlichten und auf die Donaufrage bezüglichen diplomatischen Dokumenten befindet sich eine Depeche vom 1. März 1880, welche der Conzeilspräsident Bratianu an den damaligen Gesandten in London, Callimaki-Catargiu, gerichtet, welcher letzterer dem britischen Minister des Aeußern, Lord Granville, eine vertrauliche Notiz betreffs des Donauschiffahrts-Reglements und der Ueberwachung derselben übermittelt hatte. Der ausführliche Text der Depeche lautet: „Ich bedauere, daß Ihre Abreise nach den Pyrenäen Sie verhindert hat, jene Stellen Ihrer Notiz vom 25. August, deren Ton ein sehr aggressiver gegen Oesterreich-Ungarn ist, zu amendiren. Wie die ganze Politik des Ministeriums, dem ich angehöre, beweist, war unsere Haltung und soll unsere Haltung stets nur eine defensive und keine offensive sein.“ — Man glaubt, Callimaki-Catargiu werde wegen der Veröffentlichung der diplomatischen Dokumente gerichtlich verfolgt werden.

Berlin, 19. Dezember. Der Kaiser und die Kaiserin ertheilten Ali Nizam Pascha die nachgesuchte Abschiedsaudienz.

Wien, 19. Dezember. (Privat-Telegramm.) Nach einer Konstantinopler Zurschrift der „Pol. Korr.“ setzt das arabische Journal „El Djewab“ seine leidenschaftlichen Angriffe gegen Frankreich noch immer fort. In einer seiner letzten Nummern fordert es die Chefs der Stämme in Algerien, Tunesien und Marokko auf, sich zur Bekämpfung der Franzosen in Tunis zu vereinigen. In der Nummer vom 13. d. entwickelt es, daß die ottomanischen Missionen nach Berlin und Madrid das Vorspiel einer Entente zwischen Deutschland, Spanien und der Türkei seien, der sich Italien anschließen werde.

Wien, 19. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die genaue Liste der Verunglückten und Vermißten, soweit letztere bisher amtlich festgestellt werden konnten, wird kommenden Mittwoch von der Polizei veröffentlicht. Bei der Polizei laufen fortwährend Anzeigen über Werthgegenstände ein, welche die Verunglückten bei sich getragen haben. Auffallend ist, daß verschiedene Spartaftebücher auf größere und kleinere Beträge bei sich hatten, welche vom Feuer verzehrt wurden. Die Sicherstellung der konstatirten Anlagen bei den verschiedenen Spartassen wurde sofort angeordnet. — Erzherzogin Marie Valerie erbat sich als Weihnachtsgeschenk, eine Waise der im Ringtheater Verunglückten erziehen zu dürfen; dem Hilfskomité wurde dies bereits mitgetheilt und mit Dank angenommen.

Berlin, 19. Dezember. (Schluß.) Papier-Rente 66.10, 5perzent. österr. Papierrente 81.20, Silber-Rente 66.70, 6perzent. ung. Goldrente 102.70, dto. 4perzentige 77.—, ungar. Papierrente 77.10, ungarische Staatsobligationen 78.25, Ostbahn-Prioritäten 98.90, österr. Kreditaktien 621.—, ungarische Kreditbank 615.—, österr. Staatsbahn 571.50, Lombarden 260.—, Galizier 133.10, Kaschau-Oberberger 64.—, Rumänier 62.—, Wechsel per Wien 170.55, russische Banknoten 213.95, 4 1/2 perzent. ungarische Bodenkredit 59.—, ungar. Eskomptebank —, ziemlich fest, still. — Nachbörse: Öst. Kredit 622.—, ungar. Kreditbank —, österr. Staatsbahn 572.—, Lombarden 260.—, russische Banknoten —, Galizier 133.75, Erholter.

Frankfurt, 19. Dezember. (Schluß.) Papier-Rente 66.50, Silber-Rente 66.68, österr. Goldrente 80.50, ung. Goldrente 102.62, österr. Kredit 309.25, österr. Bankaktien 724.—, österr. Staatsbahn-Aktien 284.75, Galizier 265.75, Lombarden 128.75, Elisabeth-Westbahn 187.37, ungarisch-galizische Bahn 142.87, Theißbahn-Prioritäten 86.75, Wechsel per Wien 171.55, ungar. Bons —, 4perzentige ungarische Goldrente —, ungarische Papierrente 77.31, 5perzent. österr. Papierrente 81.25, 4 1/2 perzentige Bodenkredit-Briefe 80 5/8, ungar. Eskomptebank 104.25, Matt. — Nachbörse: Österr. Kreditaktien 309.50, österr. Staatsbahn 284.75, Galizier —, Lombarden 129.—.

Frankfurt, 19. Dezember. (Abendsozieta.) Papierrente —, österr. Kredit 308.37, Silberrente —, 6perzentige ungar. Goldrente —, österr. Staatsbahn 283.75, österreichische Bankaktien —, Galizier 265.25, Lombarden 127.37, ungarische Eskomptebank —, Matt.

Paris, 19. Dezember. (Schluß.) 3perzent. Rente 84.30, 5perzent. Rente 115.—, amortisirbare Rente 85.42, österr. Staatsbahn 712.—, Credit Mobilier —, Lombards 220.—, Türkenloie —, österreichische Bodenkredit —, österreichische Goldrente 81.—, ungarische Goldrente 104.—, ungar. Eisenbahnanleihen 290.—, Unionbank —, ungarische Hypotheken-Bank 550.—, ungar. 4perzentige Goldrente 78.50.

Berlin, 19. Dezember. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Dezember Rm. 219.50, per April-Mai Rm. 222.50, Roggen Loko Rm. 178.—, per Dezember Rm. 173.—, per April-Mai Rm. 166.50, per Mai-Juni Rm. 164.50. Hafer per Dezember Rm. 146.—, per April-Mai Rm. 146.50. Gerste Loko Rm. —, Rüböl Loko Rm. 58.70, per Dezember-Januar Rm. 58.40, per April-Mai Rm. 58.80. Spiritus Loko Rm. 48.20, per Dezember Rm. 49.40, per April-Mai Rm. 50.50, per Mai-Juni Rm. 50.70.

Wien, 19. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per März Rmf. 22.85, per Mai Rmf. 22.30; Roggen per März Rmf. 17.15, per Mai Rmf. 16.85; Rüböl Loko Rmf. 32.—, per Mai Rmf. 30.50.

Stettin, 19. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per Frühjahr Rm. 223.—, Roggen per Dezember Rm. 171.—, per Frühjahr Rm. 164.50, Rüböl per Dezember Rm. 56.20, per April Rm. 58.—, per Mai Rm. —, Spiritus Loko Rm. 46.50, per Dezember Rm. 48.40, per Frühjahr Rm. 49.40, Mehl per Frühjahr Rm. 275.—.

Paris, 19. Dezember. (Produktenmarkt.) [Anfang.] Weizen per laufenden Monat 31.25, per Januar 31.25, per ersten Monate 31.25, per vier Monate vom März 31.25. — Weizenmehl (9 Marfen) per laufenden Monat 65.25, per Januar 65.50, per vier ersten Monate 65.60, per vier Monate vom März 65.75. — Rüböl per laufenden Monat 99.75, per Januar 90.25, per vier ersten Monate 86.25, per vier Monate vom Mai 77.—. — Spiritus per laufenden Monat 62.—, per Dezember 62.75, per vier ersten Monate 63.75, per vier Monate vom Mai 64.50. — Weizen und Mehl behauptet, Del fest, Spiritus still.

Der Kapitalist.

Budapest, 19. Dezember.

(Adria Steamship-Company.) Die Konstituierung dieser Gesellschaft soll übermorgen, Mittwoch, Nachmittags stattfinden, aber noch ehe sie sich konstituiert hat, nämlich an demselben Tage Vormittags legt sie ihre Aktien zur öffentlichen Subskription auf. Ein solcher Vorgang ist, um uns keines anderen Ausdrucks zu bedienen, gewiß ein ganz außerordentliches. Die Gründer nehmen Seitens des Publikums, an dessen Kapital sie appelliren, ein Vertrauen in Anspruch, das durch die Vorgeschichte des betreffenden Unternehmens kaum gerechtfertigt ist. Wir wollen diese Vorgeschichte nachstehend kurz skizziren. Das Konsortium, das bis jetzt unter dem Namen „Adria“ einen regelmäßigen Dampferdienst zwischen Fiume und einigen englischen Häfen unterhalten sollte und dafür von der ungarischen Regierung eine Jahressubvention von 150,000 fl. erhielt, machte insolange glänzende Geschäfte, als der bekannte Refaktivevertrag mit der Südbahn, welcher dem Unternehmen Frachtnachlässe von 24—40 Schilling per 100 Meterzentner gewährte, in Kraft bestand. Seitdem aber dieser Vertrag in Folge des energischen Einschreitens der hiesigen Mühlen und anderer großer Frachtaufgeber beseitigt und allen Aufgebern der gleiche Frachtsatz von 1 fl. 8 kr. per Meterzentner nach Triest und Fiume gesichert wurde, gestaltete sich die Rentabilität des Unternehmens wesentlich anders. Der Vertrag mit der Südbahn hatte dem Konsortium in Jahren lebhaften Verkehrs ein Einkommen von circa 400,000 fl. zugewendet; mit der Beseitigung des Vertrags entfiel dieser Gewinn. Würde das Konsortium seiner Verpflichtung, einen regelmäßigen, von der Größe der vorhandenen Frachten ganz unabhängigen Dampferdienst zu unterhalten, nachgekommen sein, so würde dasselbe trotz der vom ungarischen Staate gewährten Subvention nach Aufhebung des mit der Südbahn bestandenen Vertrages den Betrieb kaum mehr mit Nutzen haben fortsetzen können. Nach dem mit der ungarischen Regierung bestehenden Uebereinkommen war das Konsortium, wenn es die Subvention von 150,000 Gulden wieder in Anspruch nehmen wollte, verpflichtet, noch vor Ablauf dieses Jahres aus

dem Unternehmen eine rein ungarische Aktien-Gesellschaft zu bilden. Um dieser Verpflichtung nachkommen zu können, hatte das Konsortium bereits vor einiger Zeit Unterhandlungen mit der Unionbank geführt, unter deren Regide die Finanzierung erfolgen sollte. Die Unionbank war hierzu bereit, unter der Bedingung jedoch, daß der Refaktievertrag mit der Südbahn erneuert werde. Als letzteres sich als unmöglich erwies, lehnte die Unionbank die Finanzierung ab, weil sie die Chancen der Rentabilität des Unternehmens als präkar betrachtete. Was aber die Unionbank verweigerte, dazu ließ sich nach längeren Unterhandlungen die ungarische Landesbank herbei: sie traf ein Uebereinkommen mit der ungarischen Regierung, welchem gemäß der „Adria“ die bisher gewährte Subvention von 150,000 fl., die nach dem bisherigen Vertrage nur noch drei Jahre zu entrichten war, auf weitere sieben Jahre zugesichert wurde. Diese Zugesicherung bedarf jedoch selbstverständlich noch der Genehmigung des ungarischen Reichstages. Die Gründer des neuen Unternehmens warten aber weder die Sanction des ungarischen Reichstages, die jedenfalls einer bedeutenden Opposition begegnen dürfte, noch auch die formelle Konstitution der Gesellschaft ab, sie laden das Publikum zur Subskription auf ein Unternehmen ein, dessen Rentabilität eine sehr zweifelhafte ist. Der ungarische Reichstag wird und muß seine Zustimmung zu der von der neuen Gesellschaft beanspruchten Subvention, wenn er sie überhaupt gewährt, unter allen Umständen von der Bedingung abhängig machen, daß die Abfahrtszeiten der Schiffe der „Adria“, mögen die letzteren nun ganz oder nur teilweise beladen sein, unabänderlich festgesetzt werden und es muß auch dafür gesorgt werden, daß die Gesellschaft dieser Verpflichtung nachkomme. Thut sie dies aber, dann wird es eines längeren Zeitraumes — bis nämlich der Handelsverkehr in Summe sich genügend entwickelt hat — bedürfen, ehe die „Adria“, trotz der Regierungssubvention, eine genügende Verzinsung ihres Aktienkapitals erzielen wird. Wenn die Gründer reell vorgehen wollten, so müßten sie abwarten, bis das Unternehmen Beweise seiner Ertragsfähigkeit geliefert, ehe sie einen Appell zur Subskription auf ihre Aktien erlassen. Auf einen faktischen Erfolg der Subskription ist heute wohl kaum zu rechnen, und die Gründer wollen mit derselben offenbar nur den Schein retten, als ob ein Theil des Aktienkapitals, wozu sie sich der Regierung gegenüber verpflichtet haben, im Inlande untergebracht wäre.

**Ungarische Eskompte- und Wechselbank.** Wie wir vernehmen, hat die Unionbank die Option auf die letzten 30,000 Aktien der ungarischen Eskompte- und Wechselbank ausgeübt und es ist daher nunmehr das ganze Aktienkapital von 10 Millionen Gulden untergebracht.

**Wiener Fruchtbörsen vom 19. Dezember.** [Privat-Telegramm.] Es notiren: Dezember-Januar-Weizen 12 fl. bis 12 fl. 10 kr., Frühjahrs-Weizen 1882 von 12 fl. 45 kr. bis 12 fl. 50 kr., Mai-Juni-Mais 1882 7 fl. 27 kr. bis 7 fl. 30 kr., Herbsthafer — fl. — fr. bis — fl. — fr., Frühjahrs-Hafer 1882 8 fl. 26 kr. bis 8 fl. 30 kr., ungarisches Korn 9 fl. 40 kr. bis 9 fl. 80 kr., Herbstkorn von — fl. — fr. bis — fl. — fr., Frühjahrskorn 9 fl. 50 kr. bis 9 fl. 55 kr., Mexikanischhafer 8 fl. — fr. bis 8 fl. 15 kr., prompter Mais 7 fl. 30 kr. bis 7 fl. 40 kr. ab Wien per 100 Kilogr.

**Steinbruch, 19. Dezember.** (Orig. Bericht der Steinbrucher Vorstehendlerhalle.) Das Geschäft ist in Bauernwaare flauer. Ungar. alte, schwere 58 fr., junge, schwere 60-60 1/2 fr., mittlere 59 bis 60 fr., Bauernwaare, mittel 55 bis 56 fr., leichte 53 bis 55 fr., rumänische Bakonper, schwere — fr. transito, mittel 57 bis 59 fr. transito, leichte 56 1/2 bis 57 fr.,

transito, Stachel, schwere 53 bis 54 fr., transito, leichte 51 bis 53 fr., transito, serbische, mittlere 58 bis 59 fr., transito, leichte 56 bis 57 fr. transito. Preise sind nach Abzug von 45 Kilogramm per Paar und vier Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen rumänischen und serbischen Schweinen, welche für Transito verkauft wurden, erhält der Käufer, insofern dieselben nach dem Auslande geführt werden, per Paar 4 fl. in Gold als Zollvergütung.

**Zemesvár, 18. Dezember.** (Orig. Bericht.) Spiritus. Das Geschäft und die Preise sind unverändert.

**Paris (La Billeite), 15. Dezember.** Der Markt war mit 3734 Stück Ochsen und 19,450 Stück Schafen besetzt. Ochsen gingen um 10 bis 15 Francs per Kopf zurück, während Schafe in guter Qualität um 1 bis 2 Centimes per 1/2 Kilogramm theurer wurden. Man verkaufte Ochsen zu 50 bis 82 Centimes und Schafe im Allgemeinen zu 80 bis 96 Centimes per 1/2 Kilogramm. 648 Stück Ochsen und 700 Stück Schafe blieben unverkauft.

**Wiener Börse vom 19. Dezember.** (Privat-Telegramm.)

In Folge von Prolongationsschwierigkeiten und ungenügenden Pariser Börsenberichten verkehrte die heutige Börse in matter Stimmung; das Angebot war vorherrschend auf allen Gebieten, nur Bankaktien und Staatsbahnaktien, nachdem die Verstaatlichungsgerichte vorerst als abgethan zu betrachten sind; auch Nordbahnaktien unterlagen einer ziemlich starken Reaktion.

Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlusskurse: Oesterreichische Kreditaktien 360.—, Anglo-Austrian 151.—, Lombarden 150.50, österreichische Staatsbahn 332.—, Goldrente 93.75, Napoleonsd'ors —, London 118.90, Rente 77.10, Galizier 308.75, Kreditlose 182.25, 1864er Lose 173.—, Deutsche Bankplätze 58.25, 1860er Lose 134.—, Münz-Dukaten 5.60, Frankfurt —, Türkenloose 29.25, österreichisch-ungarische Bankaktien 850.—, Silberrente 78.05.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 99.25, ungarische Eisenbahn-Aktien 134.—, Salgó-Tarjánier —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 99.25, ungarische Kreditbank 357.—, ungarische Pfandbriefe 101.75, Alsdöbner 175.25, Siebenbürger 170.75, ungarische Nordostbahn 167.50, ungarische Ostbahn 97.75, Ostbahn-Prioritäten 91.60, ungarische Lose 122.50, Theißbahn 251.—, ungar. Schabanweisung erster Emission —, Weinrenten-Obligationen 97.—, ungar. Eskomptebank 120.25, ungarische Goldrente 119.85, Theißthal-Lose 112.75, Kaschau-Oberberger 148.25, ungar. Papierrente 90.15.

Die Abendbörse eröffnete in ruhiger Haltung. Am fünf Uhr blieben: Oesterreichische Kreditaktien 360.—, ungar. Kredit 357.—, Unionbank 143.70, Bankverein 140.60, Staatsbahn 332.—, Karl Ludwigbahn 309.—, Lombarden 144.50, Nordwestbahn 233.75, Elbethalbahn 261.25, Papierrente 77.12, vierprozentige ungarische Goldrente 89.87.

Um 6 Uhr — Minuten notirten: Oesterr. Kredit 359.60, ungar. Kredit 356.50, österr. Staatsbahn 331.75, ungar. Papierrente —, Unionbank —, österr. Goldrente 98.90, österr. Papierrente 77.10, Galizier 309.—, Anglo-Austrian 150.75, 4proz. ungar. Goldrente 89.85, Lombarden 149.50, 20-Francsstücke 9.43.

Nachbörse: Oesterreichische Kredit 359.10 nach 359.80 und 358.80, Papierrente 77.12 1/2.

**Bester Waaren- und Effekten-Börse.**

**Effetengeschäft.** 19. Dezember. Flauere Berichte von Wien und den auswärtigen Börsen wirkten heute verstimmend; die Kurse der Spekulationspapiere und Renten erlitten ziemlich bedeutende Rückgänge. Auch in Lokalpapieren kamen Reaktionen vor, welche einen Druck auf die Kurse ausübten.

Die Vorbörse war bereits matt gestimmt, österr. Kredit wichen von 362.30 auf 361.30, Eskomptebank von 122 auf 121.50, ungar. vierprozentige Goldrente von 90.15 auf 90.07 1/2.

An der Mittagsbörse hielt die flauere Stimmung an, sechsprozentige Goldrente wurde mit 119.57 1/2, vierprozentige Goldrente mit 90.05 bis 89.95, fünfprozentige Papierrente mit 90.10 bis 90 begeben. Bester Stra-

ßenbahnaktien beliebt und mit 450.50 bezahlt. Oesterr. Kredit wichen von 361.50 auf 360.40, ungar. Kredit wurden mit 357.75, ungar. Eskomptebank mit 121.50 bis 121, Hypothekbank mit 134.50—134 verkauft, Gewerbank mit 203 bis 202, Budapester Bankverein mit 118.50 geschlossen. Von Industriaktien kamen Mülser- und Bäder-Dampfmühle mit 316, Ganz'sche Eisengießerei-Aktien mit 710 bis 705, Schlitz'sche mit 252, Rimamurányer Eisenwerk mit 132, Draßsche'sche Ziegelei mit 163.50 bis 164, Steinbrucher mit 297 bis 295.50, Neustitter mit 121.50 in Verkehr. Devisen und Valuten wenig verändert, Zwanzig-Francsstücke 9.42 bis 9.44, Reichsmark 58.20 bis 58.30, London 118.85 bis 119.10.

Die Abendbörse verließ bewegt; österr. Kredit sehten mit 360 ein, fielen auf 361.30, drückten sich wieder auf 360 und blieben 360.40, ungar. Eskomptebank mit 121 geschlossen, blieben 120.75, ungar. vierprozentige Goldrente wurde mit 90 bis 89.90 gehandelt. Sechsenprozentige Papierrente reagierte von 90.10 auf 90.

**Getreidegeschäft.** Die Kauflust für Weizen war heute etwas besser, das Angebot mäßig; der Umsatz erreichte circa 15,000 Mtr., welche um 5 bis 10 kr. höhere Preise erzielten. Verkauf wurden:

Theiß: 300 Mtr. 78.5 fl. zu 12 fl. 90 kr., 100 Mtr. 78 fl. zu 12 fl. 80 kr., 600 Mtr. 77.2 fl. zu 12 fl. 45 kr., 1200 Mtr. 76.6 fl. zu 12 fl. 75 kr., 100 Mtr. 76.4 fl. zu 12 fl. 60 kr., 300 Mtr. 75.5 fl. zu 12 fl. 45 kr., 190 Mtr. 74.7 fl. zu 12 fl. 20 kr. — Weizenburger: 1000 Mtr. 78.5 fl. zu 12 fl. 85 kr., 1200 Mtr. 72.3 fl. zu 12 fl. — fr., 500 Mtr. 72 fl. zu 12 fl. — Bester Boden: 600 Mtr. 77 fl. zu 12 fl. 70 kr., 100 Mtr. 76 fl. zu 11 fl. 75 kr., jeßbr., 300 Mtr. 74 fl. zu 12 fl. 15 kr., 400 Mtr. 74.2 fl. zu 12 fl. 20 kr., 600 Mtr. 73.5 fl. zu 11 fl. 90 kr. — Banater: 1600 Mtr. 74.4 fl. zu 12 fl. 25 kr. — Obertheiß: 600 Mtr. 78.7 fl. zu 12 fl. 57 1/2 kr. — Nordungarischer: 100 Mtr. 77 fl. zu 11 fl. 90 kr. — Balachischer: 1200 Mtr. 71 fl. zu 10 fl. 90 kr. — Serbischer: 900 Mtr. 74.8 fl. zu 11 fl. 30 kr., Alles per drei Monate.

Hoggen: 100 Mtr. zu 8 fl. 50 kr., 100 Mtr. zu 8 fl. 65 kr. und 200 Mtr. zu 8 fl. 75 kr., Alles per Kasse.

Hafer: 200 Mtr. zu 7 fl. 65 kr., 300 Mtr. 7 fl. 50 kr., Beides per Kasse.

Termine fester, aber fast geschäftslos; es wurden nur 2500 Mtr. Frühjahrsweizen zu 12 fl. 34 kr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen:

Qual.	Banater.	Theiß	Bester Boden
75 fl. fl.	12.10—12.20	fl. 12.20—12.30	fl. 11.90—12.—
76	12.25—12.35	12.35—12.45	12.05—12.15
77	12.40—12.50	12.50—12.60	12.20—12.30
78	12.55—12.60	12.65—12.70	12.35—12.40
79	12.60—12.65	12.70—12.75	12.40—12.45
80	12.70—12.75	12.80—12.85	12.50—12.55

Qual.	Weißb.	Qual.	Nordungar.
75 fl. fl.	12.10—12.20	75 fl. fl.	11.40—11.50
76	12.25—12.35	76	11.55—11.65
77	12.40—12.50	77	11.70—11.80
78	12.55—12.60	78	11.85—11.95
79	12.60—12.65	79	11.95—12.—
80	12.70—12.75	80	12.—12.05

Hoggen		Termin:	
70—72 fl. fl.	8.60—8.90	Weizen per Frühjahr	12.32—12.34
Getreide, Futter	80—82	Mais per Mai-Juni 1882	7.10—7.13
Brenner	62—64	Hafer per Frühjahr	8.15—8.20
Brauer	64—66	Spiritus, Preßhefenwaare	35—35 1/2 fr.
Hafer	37—40	Roßspiritus	32—32 1/2 fr.
Mais, Banater	75		
anderer	73		
Sirke, alt	6.—		

Verantwortl. Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Becheff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft Spiegelgasse Nr. 5.

Bester Börsenkurse		Waare		Waare		Waare		Waare	
<b>19. Dezember.</b>									
Eisenbahn-Aktien 4 fl. 120	133	75	134	25	435	440	118	85	119
Ostbahn-Prioritäten 1. Em.	91	70	92		183	185	47	05	47
II.	109	25	110		314	318	46	95	47
Gold-Oblig. v. J. 1876	98	25	98	75	1150	1170			
Ungar. Prämien-Aktien	122	50	122		895	910	<b>Wiener Börsenkurs</b>		
Theiß- und Siegenauer-Anl. 40%	118		118	75	355	358	<b>17. Dezember.</b>		
Ung. Goldrente 60% steuerfrei	119	50	119	70	475	480	Einh. St. in Noten per 50%	77	30
40%	99		99	20	628	632	Silber	78	15
Papierrente, 50%	99	10	99	30	588	585	Oesterr. 4% Goldrente	84	15
Grundentl.-Oblig., ung.	99		100		373	375	Domän-Pfandbriefe 120 fl.	145	50
mit Verlos.-Kaufsel	98		98	25	163	164	Mit Vert. v. J. 1854	123	123
Teufel's Banat	98	56	98	99	705	710	1860 . . . 4500 fl.	124	50
do mit Vert.-Kl. 1867	97	50	97	98	373	376	1884 . . . 100 fl.	145	50
Siebenbürger	99	75	99	100	192	163	1884 . . . 2 100 fl.	173	173
Ungar. Hypoth.-Anl.-Obligat. 50%	98	50	98	50	315	325	Como-Menten-Sekte zu 42 L. ausst.	83	—
Wein-Abt.-Obligat.	97	75	97	25	128	124	Grundentl., böhmische	105	95
1871. Anl. der Stadt Pest, 6pCt.	101	50	102		132	133	galizische	101	—
Erste ungarische Aktienanz.	4250		4300		250	252	franz.-ital.	99	50
Banonta-Mitbest. Versicherung	1460		1420		119	97	mährische	104	104
Alsdöbner	175	50	176	50	119	97	niederösterreich.	105	—
Kaisersbach	169	50	170		295	296	oberösterreich.	103	—
Nordostbahn	169	50	170		121	50	Donau-Regulierungs-Lose 5%	118	10
Báttaföld-Dombóv.	171		171	50	101	75	Fiskallose	127	30
Siebenbürger	149	50	150		101	75	Anglo-österr. Bank	152	25
Kaschau-Oberberger	251	50	252		101	75	Kreditanstalt f. S. u. B.	862	70
Theißbahn	460		461		101	75	Eskompte-Gesellsch., n.-österr.	284	—
Oder-Straszenbahn	115		118		100	50	Silber- und Kassenbetrie	898	—
Wien-Straszenbahn	115		118		95	25	Oesterr.-ung.-Bank 600 fl.	847	—
Wien-Straszenbahn	115		118		95	25	Union-Bank	144	90
Banatspitzer	118		118		118	50	Wiener Bauverein	141	80
Budapester Bankverein	118		118		118	50	Wiener Verkehrs-Bank	154	75
Ungarische Bodencredit	857	50	858		102	50	Donau-Dampfsch.-Gesellsch. österr.	576	—
Kredit, ungarische	121		121	25	102	50	Elisabeth-Weißbahn	217	75
Ung. Eskompte- und Wechsel-Bank	121		121	25	102	50	Ferdinands-Nordbahn	2580	—
Landesbank Akt.-Gesellsch.	98		98	50	108	50	Kranz Josephsbahn	196	50
Hypothekbank	98		98	50	96	97	Galizische Karl Rudolfsbahn	310	50
Substribank	658		658		96	97	Reinberg-Gernom-Jahy	177	75
Bester Kommerzialbank	202		203		5	59	Styrb. österr.-ung. in Erbst	665	—
Bester Generalbank	608		605		4	4	Rudolfsbahn	175	—
Landes-Central-Sparcasse	4750		4750		2	2	Oesterr. Nordwestbahn	234	—
Bester I. Vaterländische	560		565		58	58	Staats-Eisenbahn-Gesellschaft	331	50
Bester Oener Hauptstädt. Sparcasse	137		138		58	58	Südbahn-Gesellschaft	151	50
Wett-Borscht. Sparcasse	153		153		58	58	Ung.-galiz. Eisenbahn I.	166	50
Elisabeth-Dampfmühle	153		153		98	98	Ungarische Eisenbahn	171	75

Chocolade Küfferle.

Weihnachts-Ausstellung

VON

Chocoladen, Chocolatebonbons, Chocolateconfekt, Christbaum-Dekorationen, Bonbonnièren, Figuren,

als: Schusterbuben, Höderinen, polnische Juden, Nonnen, Engländer, Wäshermädchen, Hausmeister etc. etc.

Phantasie-Schachteln, Attrappen

elegantester Façon in reichster Auswahl zu allen Preisen.

Waitznergasse Nr. 13.

Die neuen Pariser Bonbonnièren und Attrappen verdienen wegen der geschmackvollen, distinguirten Ausführung besondere Beachtung.

Chocolade Küfferle.

Chocolade Küfferle.

Chocolade Küfferle.

Viel Glück zum neuen Jahre.

Zur Ziehung am 2. Januar!

PROMESSEN

auf

Credit-Lose fl. 4.50

Wiener Lose fl. 2.50

(Communal).

Laibacher nur fl. 1.—

Haupttreffer 380,000 Gulden.

Auf 2 Promessen 1 Wiener Armen-Los gratis.

Bank- und Wechslergeschäft

der Administration des Sigmund Engel & Co., LLOYD

BUDAPEST, Dorottyautca 5

Ohne Angabe wird nicht effectuirt.

k. und k. anschl. priv. 10645

Nuss-Extrakt

zum Färben grauer Haare,

erfunden von A. Maczuski, Parfumeur, Wien, Kärtnerstrasse 26.

Dieses f. l. anschl. priv. Haarfärbemittel, um graue Haare haltbar schwarz, braun oder blond färben zu können, ist aus einem rein vegetabilischen Stoffe, aus der Schale der grünen Nüsse bereitet, der Gesundheit und dem Haare nicht im Entferntesten nachtheilig, färbt das Haar in 15 Minuten schön und dauerhaft schwarz, braun oder blond, ohne daß die Farbe beim Waschen heruntergeht.

- 1 Flacon Nuss-Extrakt, flüssig . . . fl. 3
- 1 Ziegel Nusspomade . . . fl. 2
- 1 Flacon Nussöl . . . fl. 2
- 1/2 Flacon Nussöl . . . fl. 1
- 1 Flacon Nussmilch Haar-Regénérator . . . fl. 3

Gibt zu bekommen en gros und en détail in der Parfumerie Maczuski, Wien, Kärtnerstrasse 26. Pest: Jof. v. Löröf, Apotheker. Alex. Verestfi, königl. Hof-Parfumer.



Gegen Kahlköpfigkeit

Ergänzen der Haare u. Schuppenbildung bewährt sich laut täglich einlaufenden Attesten und Dankschreiben einzig und allein das

Tannin-Oel

VON DR. MORAS.

Gehrier Herr Apotheker! Ersuche, mir noch eine große Flasche Tannin-Oel von Dr. Moras zu senden. Die Wirkung dieses Mittels ist eine vortreffliche, das Ausgehen der Haare hat ganz aufgehört und auch ein dichter Nachwuchs ist bereits ersichtlich. Wien, den 5. Januar 1880. Wilh. Wagner.

Herrn Apotheker Joseph Fürst in Prag. Ich schätze mich glücklich Ihnen mittheilen zu können daß mir das Tannin-Oel von Dr. Moras das Ausfallen der Haare welches schon über 2 Jahre dauerte, einstellte. Ich hoffe, daß ich mit Hilfe dieses Mittels mein früher so schönes Haar wieder erlangen werde. Marienbad, 18. August 1879. Marie Edle v. Jaremba.

Ihr Wohlgeborenen! Als dreißigjähriger Mann schon einen kahlen Kopf zu haben, ist nichts Angenehmes. Wenn ich das Tannin-Oel von Dr. Moras nicht gebraucht hätte, wäre ich heute ein junger Greis. Das Mittel hat in einigen Wochen Wunder bei mir gemacht, was auch Alle, die mich kennen, bestätigen. Bitte mir daher etc. etc. Bukowa, den 8. Januar 1880. Ihr dankbarer

Jaroslav Dzitkol, Gutsbesitzer. Zu haben in Flaschen zu 2 und 1 Gulden in Budapest bei Herrn Josef v. Löröf, Apotheke, Königsgasse; Preßburg bei Feld-Viktor, Michaelerthor. Temesvár bei Stef. Tarcaab.

BRÜDER ROTHHAUSER,

Budapest, Ecke der Königsgasse und Karlsring.

Billigste Einkaufsquelle, grösste Auswahl Ungarns.

Weihnachts-Geschenke!

Spezialitäten aus französischen Bronze-, Galvanoplastik-, Krystall-, Holz- und Leder-Gegenständen, japanische Holz-Kassetten, Arbeitskörbe, fein geschnitzte Cigarren-Kästen, Blumenständer und Rauchtische, sowie eine überraschende Auswahl in Photographie-Albums, komplette Schreibtiisch- und Rauchgarnituren.

Spielwaaren für Kinder jeden Alters.

Fabriks-Lager von echtem Chinasilber in Luxuswaaren und Bestecken.

Der Verkauf geschieht nur zu festgesetzten Fabrikspreisen.

Aufträge aus der Provinz werden prompt aufs Beste per Nachnahme effectuirt.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

10. Jahrgang Nr. 351

Beilage des „Neuen Bester Journal“.

Dienstag, den 20. Dezember 1881

## NEMZETI SZINHÁZ.

**Lalla-Roukh,**  
Regényes opera 2 felv. Zénájét  
szerzette David Felician

Nourredin Pauli  
Baskir Kőszeghy  
Bachara Kiss D.  
Kaboul Erdei  
Lalla-Roukh Maleckinó  
Mirza Nádayné

**ROCOCO.**  
Ballet 1 felv. szerzette és betanította Campilli Fr.

## NÉPSZINHÁZ.

**Boccaccio.**  
Operette 3 felv. Zénájét szerzette Suppé Ferencz.

Boccaccio Pálmai Ika  
Pietro Solymosi  
Kaldcha, borbély Komáromi  
Beatrice Péti L.  
Lotteringi Kápolnai  
Isabella, neje Csatai Zsófi  
Lambertuccio Kassai  
Poronella, neje Behuminó  
Fiamesta Emároni M.  
Leonetto Hatvani  
Egy ismeretlen Fűredi  
Könyvárús Ujvári  
Uvármester Kovács I.  
Eliza, unokahuga Galántai M.

## VARSZINHÁZ.

a bécs Ringtheater égiszénél el-  
vesztett vagy megsérült áldozatok  
családjainak segélyezésére adatik:  
**Czifra nyomorúság.**

Beimé 4 felv. Irta Csiky Gergely  
Bámai Gusztáv Bercesényi  
Bella, huga Márkus E.  
Sodró Antal Egressy  
Zsófi Császárnó  
Eszter Heivay L.  
Csonta Bálint Ujházy  
Mártha Márkus Etel  
Mádl Simon Vizvári  
Poprád Endre Náday  
Tarczali Jenő Mihályfi  
Murok Márton Pintér  
Zegernyei Parthénia Szathmáryné

Deutsches Theater Wollgasse.

Zweite und letzte Gastvorstellung  
des Herrn M. Morisson.

**Uriel Acosta.**  
Trauerspiel in 5 Akten von Karl  
Gugler.

Manasse Vanderstraten Fr. Schwabe  
Judith Fr. Nordmann  
Ben Jochai Fr. Jakob  
De Elyba Fr. Rott  
Rabbi Ben Akiba Fr. Schwarz  
Uriel Acosta Fr. Morisson  
Ester Fr. Weiß  
Ruben Fr. Reich  
Joel Fr. Weinau  
Baruch Spinosa Fr. Binder  
De Santos Fr. Gerold  
Van der Emben Fr. Arnold

## Neues Orpheum

ehem. Beleznay-Garten. 9941  
Täglich Vorstellung im Saale.

Auftreten des neu organisirten  
**Juden-Quartetts**  
**N. Schwarz.**

Auftreten der englischen Duettistinnen **Miss Lilly und Lotti Walton**, **Mr. MORO**, genannt der eiserne Troubadour, Parterre-Gymnastiker-Gesellschaft **Henri William**, bestehend aus 4 Personen, der Marmor-Statuen-Gesellschaft **Geister**, bestehend aus 5 Damen, der Tiroler-Gesellschaft **Lückel** bestehend aus 5 Personen, der beiden Clowns **Otto und Franz**.

Lebendes und gepunktetes  
**Geflügel, Eier und Wild**  
billigst zu bekommen in der ersten  
Budapester Geflügel- u. Wildpret-Halle  
des

**Géczy Ferencz,** Donaugasse  
Nr. 34

## Festgeschenken

in großer Auswahl angelangt  
**Nouveautés in Herren- u. Damen-Kra-  
vatten, Fichus, Cachenez, Taschentüchern**  
und diverser Spezialitäten in Herren-Mode- und  
Damen-Mod- und -Artikel bei

**A. Latzkovits,**  
Budapest, Waitznergasse 22  
(Hotel National). 10917

## Für Magenleidende

jeder Art, besonders bei Appetitlosigkeit, Verdauungs-  
beschwerden wird der eben so angenehme als stärkende  
**Magenkraftliqueur**

empfohlen. 1 Bouteille sammt Anweisung 60 kr.  
zu beziehen von  
**Leop. Kann,** Budapest, Waitznerstr. 66, sowie  
in jedem größerem Spezereinehändler.

## Anton Müller's Witwe

Konditorei, I. Bez., Festung,  
empfehlen anlässlich des Weihnachtsfestes ihre Filiale  
**Budapest, Badgasse 5.**

Pariser Bonbons, Cartonnagen, Christbaum-Ver-  
zierungen, Schaumkonfekt. Bestellungen auf best-  
bekannte

**Wohn- u. Fußbengel**  
11188 werden angenommen.

## Neues Patent-Album

(für Photographien).  
**Trapp & Münch,**  
Wien, 5. Bezirk, Rettendorfergasse Nr. 17.

## Weihnachts-Geschenke.



**Mikroskope** . . . . v. fl. 5.— aufw.  
**Fernrohre** . . . . " " 5.— "  
**Feldstecher** . . . . " " 5.— "  
**Metallbarometer (auspr.)** . . . . " " 5.— "  
**Theater-Perspektive** . . . . " " 5.— "  
**Brillen und Vorknetten** . . . . " " 1.50 "

**SIMON WALDSTEIN**  
kais. und königl. Hof-Optiker  
in Wien und 11105  
**BUDAPEST.**  
Dorotheengasse Nr. 5.

## Joh. Hollub,

Mechaniker, Budapest, Josephplatz 4,  
empfiehlt sein reichsortiges Lager  
aller Gattungen  
**Nähmaschinen**  
für Familien u. Gewerbetrei-  
bende gegen fünfjährige Ga-  
rantie zu den billigsten Fabriks-  
preisen und Ratenzahlungen.  
Reparaturen aller Systeme  
schnell und billigt. Lager aller  
Gattungen Maschinen-Bestand-  
theile und Nadeln.  
Preis-courante auf Verlangen  
gratis.



## Herren-Hemden,

ausgeschlossen aus feinen Stoffen, (Kreton, Oxford, Ze-  
phir, Köpper), mit ganz neuem Schnitt, Flach per Stück  
fl. 1.50, 4fach per Stück fl. 2—2.25.

**Armin Csáky,** Budapest, Radialstraße,  
Ottogonplatz Nr. 63.  
Spezialist in Herren-, Damen- und Kinder- Wäsche.  
Herren-Anzüge aus Mode-Tuchstoffen á fl. 12,  
15, 20 bis 30 fl. 11146

Radialstraße, Ecke der Petöfigasse,  
vis-à-vis der Oper

täglich zu sehen von  
Morgens 10 Uhr bis  
Abends 9 Uhr das  
weltberühmte  
**Lilipataner  
Paar,**

welchem die hohe Ehre  
zu Theil wurde, sich  
vor Ihrer k. u. k. apo-  
stolischen Majestät der  
Kaiserin im Wonnemai d. J. in der Hofburg zu Wien  
zu präsentiren. 1. Herr Heinrich, genannt Marquis  
Wolge, 31 Jahre alt, 28 Zoll hoch und 20 Pfund schwer.  
2. Seine Braut, Marquise Louise, 23 Jahre alt, 29 Zoll  
hoch und 20 Pfund schwer. Als Kontrast wird sich noch  
Fräulein Amalie, die größte Dame, welche bis jetzt gezeigt wurde,  
präsentiren. Achtungsvoll der Represario J. Sebelmeyer.  
Entrée I. Platz 30 kr., II. Platz 20 kr., Militär ohne  
Charge und Kinder die Hälfte.  
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

**Kaiserin im Wonnemai d. J.** in der Hofburg zu Wien  
zu präsentiren. 1. Herr Heinrich, genannt Marquis  
Wolge, 31 Jahre alt, 28 Zoll hoch und 20 Pfund schwer.  
2. Seine Braut, Marquise Louise, 23 Jahre alt, 29 Zoll  
hoch und 20 Pfund schwer. Als Kontrast wird sich noch  
Fräulein Amalie, die größte Dame, welche bis jetzt gezeigt wurde,  
präsentiren. Achtungsvoll der Represario J. Sebelmeyer.  
Entrée I. Platz 30 kr., II. Platz 20 kr., Militär ohne  
Charge und Kinder die Hälfte.  
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

**Kaiserin im Wonnemai d. J.** in der Hofburg zu Wien  
zu präsentiren. 1. Herr Heinrich, genannt Marquis  
Wolge, 31 Jahre alt, 28 Zoll hoch und 20 Pfund schwer.  
2. Seine Braut, Marquise Louise, 23 Jahre alt, 29 Zoll  
hoch und 20 Pfund schwer. Als Kontrast wird sich noch  
Fräulein Amalie, die größte Dame, welche bis jetzt gezeigt wurde,  
präsentiren. Achtungsvoll der Represario J. Sebelmeyer.  
Entrée I. Platz 30 kr., II. Platz 20 kr., Militär ohne  
Charge und Kinder die Hälfte.  
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Zu ungewöhnlich billigen Preisen  
empfiehlt  
**FRANZ SCHNEIDER'S NACHFOLGER,**  
Waitznergasse 25, Ecke des Christophplatzes  
verschiedene praktische  
**Weihnachtsgeschenke.**  
11021

Die  
**Hof-Thee- u. Rumhandlung**  
der  
**Dietrich & Gottschlig**  
k. k. Hoflieferanten  
**Waitznergasse 18,**  
Filialen:  
**Schlangenplatz**  
und  
**Königs-gasse 17,**  
empfiehlt ihr reichsortirtes Lager in hochar-  
omatischen  
**Chinesisch - russi-  
schen Tee**  
neuester Ernte von fl. 2 bis fl. 12 per 1/2 Kilo.  
**Jamaica-Rum**  
in abgelagerter Waare von Nr. 1 bis Nr. 5,  
sowie ihren in ganz Oesterreich-Ungarn, ver-  
möge seiner Billigkeit und dennoch vorzüglichen  
Qualität, bestens bekannten  
**Brasilianer Rum**  
mit gerichtlich geschützter Etiquette und Marke  
per Maßbouteillen = 1<sup>1</sup>/<sub>10</sub> Liter á fl. 1.  
En gros- und Detail-Verkauf von Ori-  
ginal-Benediktiner, holländ. Liqueuren, franz.  
Champagner, Bordeaux-Weine, Theegebüd,  
Theegebirre zc. 11147

## Weihnachts-Geschenke aus Japan!

**J. Vanek sen.**  
Importeur japanischer Kuriosen,  
ladet zur gefl. Besichtigung seines Lagers von  
**20,000 japan. Theebretttern**  
(Tassen) in allen Größen und Formen,  
Theebrottdörren und Büchsen, Bonbonnières  
und Chatouillen, Tabattiers und Zigarren-Etuis,  
Sanduh-, Taschentuch- und Schmutz-Kassetten,  
Fächer u. Sonnenschirme, Morgentoilette-Schmuck  
für Damen, Hemden- u. Manschettenknöpfe (Eisen-  
bein- und Bronze-Typen), Perlmutterwaaren und  
Luzusmöbeln zc. zc.  
Verkauf en gros & en detail.  
Budapest, VIII. Bezirk, Stationsgasse 3 und  
Neckerstraße Nr. 6, 1. Stock. 11110

## Weihnachts-Geschenke.

### Schweizer Spielwerke

von selbst spielend. 11179

4 Arien . . . 28 fl.	10 Arien . . . 68 fl.
6 " . . . 35 "	12 " . . . 80 "
8 " . . . 50 "	

Extra-Stücke mit Trommel und Glockenspiel, Man-  
dolin-Töne und Zitherpiel. Sämmtliche Spielwerke  
sind in schön polirten und eingelegten Kästen ex-  
tra mit einer Glasdecke versehen, um den Staub  
unzugänglich zu machen. Breite des Kastens von  
30 bis 65 Cmt. Ferner empfehle ich alle Gattun-  
gen Taschen-, Pendel-, Wecker- und Pariser Stand-  
Uhren in Marmor und Bronze.  
**Heinrich Seewald, Uhrmacher,**  
Budapest, 2. Bez., Hauptgasse Nr. 7.



# Weihnachts-Ausstellung in der Redoute.

<p>Königl. ung. Hofpapierhandlung des <b>Carl Louis Posner</b></p>	<p><b>K. Weisz,</b> Budapest, Baitnergasse Nr. 20. Großes Lager von feinsten Herren-, Damen- und Kinderschuhem. Ausschließliches Privilegium für Verbesserung von Schuhwaaren.</p>	<p>Porzellan und Majolika. <b>M. Láng,</b> Redouten-Park.</p>	<p><b>J. &amp; C. Bernstein</b> Möbelfabrikanten, Tapezierer u. Dekorateur. Die reichste Auswahl aller zum Wohnungs- komfort gehörigen Möbel. Palatingasse Nr. 6.</p>
<p><b>Steinbach Sándor,</b> Tapezierer u. Dekorateur, Budapest, Franz-Josephsplatz Nr. 6. Interessante Ausstellung im mittleren Saale links.</p>	<p>Porträts u. Photographien von <b>Ed. Ellinger &amp; Bruder;</b> kön. ung. Hof-Photographen, Budapest, Elisabethplatz Nr. 7, Krongasse, Ecke Kronprinzgasse.</p>	<p><b>M. Fuchs,</b> Fabrik für Kücheneinrich- tungen. V., große (3) Kronengasse Nr. 8. Eigene Erzeugnisse in Wade-, Eise- u. Rin- derwannen, wie auch komplette Brautaus- stattungen aus Blech, Metall und lackirten Waaren.</p>	<p>ungarische <b>GLASFABRIKS-GESELLSCHAFT</b> Niederlage: Budapest, Franz Josephsplatz 7, im Hotel Europe.</p>
<p><b>JOSEF TAUSIG &amp; Comp.</b> Budapest, Dorotheagasse Nr. 8. Größtes Lager von Spiegeln, Luster, Photographie- u. Bilder-Rahmen und Vergolder- Waaren.</p>	<p>Einzig im Lande bestehende <b>Porzellanfabrik</b> zu Herend des <b>Samuel Fischer v. Farkasház.</b> In Budapest keine Niederlage.</p>	<p>Reisetaschen- u. Ledergalanterie- waaren-Fabrikant <b>J. Schön,</b> Budapest, Gisellaplatz, Saas' Palais.</p>	<p>Herold J. utóda <b>Ágoston Károly</b> Tapezierer u. Dekorateur Budapest, Franz Josephsplatz Nr. 8, neben „Hotel Europe“.</p>
<p><b>Mosch özvegye,</b> illatszer- és magy. kir. szab. Glycerin-szappan-gyár Budapest. Raktár és üzlet: Gizellatér a „Magyar kir- ályhoz“ címzett szálloda épületében. Gyár: Király-utoza.</p>	<p><b>Deutsch és Guttman,</b> Blumenfabrik. Spezialitäten künstlicher Pflanzen und Salon-Decorationen zum „Vergissmeinnicht“ Budapest, 5. Bezirk, (alte) Wienergasse Nr. 10.</p>	<p>Kunstvoll gearbeitete Luster aus geschmiedetem Eisen, eleganteste Ausstattung im mittleren Saale von <b>Franz Svadlo,</b> Kunst- und Bauhofscher, Kouleangfabrik, 7. Bez., untere Waldzeile 3.</p>	<p><b>Armin Csáky,</b> Wäsche-Fabrikant. Niederlage von Herren-Kleidern aus ung. (Keszmarcker) Schafwoll-Mode- Tuch-Stoffen. VI., Ottogonplatz Nr. 63.</p>
<p>Das große <b>Kunst - Aquarium</b> von Victor Kohleba, Spenglermeister, ist zum Verkauf billigt im Redouten-Bazar ausgestellt. Näheres dort beim Herrn Sekretär.</p>	<p><b>ALBERT ELLINGER,</b> Uhrmacher u. Juwelier Budapest, VII., Kerepeserstraße Nr. 12.</p>	<p>Tischler- und Tapezierer-Möbel in reichster Auswahl bei <b>Fodor Mihály,</b> Palatingasse Nr. 12.</p>	<p>Die neuesten <b>Salon-Aquarien</b> eingesetzt sammt Goldfischen, sind billigt an- geschrieben im <b>Redouten-Bazar.</b> Näheres bei Ferd. Winkler, Glas-Nie- derlage, Pariserhaus</p>

**Die Schuhwaaren-Fabrik**  
von  
**Schulhof Adolf,**  
IV., Karlsring, Karlskafene, Ge-  
wölbe Nr. 24-25, verkauft  
ihre unter Garantie für  
Dauerhaftigkeit erzeugten  
Waaren.

**Für Damen:**  
Nyl-Kommodschuhe sehr fein, mit Stöckeln u. Maschen! fl. 1.50  
Feinst-Promenadschuhe mit Zug oder zum Binden fl. 2.50  
Feinst Leder-Zug-Stiefletten, hoch mit starken Doppelsohlen fl. 3.70  
Feinste Tuch-Stiefletten mit starkem Leder-Besatz fl. 4.-  
Hochfeine russische Led-Stiefletten (wasserdicht) fl. 5.-

**Für Herren:**  
Sehr starke wischleberne Stiefletten mit Doppelsohlen! fl. 4.-  
Feinst kalbleberne Stiefletten (zum Wischen) mit starken fl. 5.-  
Doppelsohlen, sehr fein  
Feinst russische Led-Stiefletten (wasserdicht) mit starken fl. 5.80  
Doppelsohlen, elegant und sehr dauerhaft  
Knie-Gestärkte aus Ziegenleder, sehr massiv gearbeitet fl. 10.-  
Echt russische Ziegen-Knie-Stiefeln, der beste Jagdhittel fl. 18.-

Niesige Auswahl in allen Gattungen **Stuppen-**  
**Stiefeln** mit Falten für Kinder, Mädchen und Knaben,  
je nach der Größe von 3-6 fl.  
Aufträge aus der Provinz werden prompt ge-  
gen Nachnahme ausgeführt. — **Wiss!** auf die  
richtige Adresse zu achten! 10453

**Champagner.**  
Die einzig in der Hauptstadt bestehende Cham-  
pagner-Fabrik, welche auf rein natürlichem Wege  
nach französischer Methode erzeugt.

**KINGSEM**



**PRÜCKLER IGNAGZ BUDAPESTEN.**

**IGNATZ PRÜCKLER, Budapest,**  
Champagner-Kellerei IX., Soroksärer-gasse 30. Zu-  
haben in Budapest und in der Provinz in den meisten  
Spezerei- u. Weinhandlungen, Hotels u. Restaurants.

**Moskau Brüder Popoff,**  
k. u. r. Hof-Lieferanten.

Nachdem seit längerer Zeit verschiedene Surrogate für  
echten russischen Karawanen-Thee verkauft werden, haben wir,  
um den guten Ruf des echten russischen Karawanen-Thees zu  
wahren und das B. L. Publikum vor Schaden zu schützen,  
eine General-Agentur beim Herrn

**J. Fromm in Troppau**  
errichtet.

Unser Original-Karawanen-Thee, von welchem ein Kaffee-  
Löffel 10 Glas feinsten Caji gibt, wird nur in unserer Drigi-  
nalverpackung

in Packeten à 1/4 1/2 1 Pfund, russ. Gewicht  
zum Preise à fl. 1.80 3.50 6.50 B. B. tollfrei und franco

in alle Orte gegen Nachnahme sammt Anleitung zum Kochen  
deselben nach russischer Art vom Herrn J. Fromm in  
Troppau versendet, wir bitten daher, alle Aufträge aus-  
schließlich an den genannten Herrn nach Troppau zu richten.  
10737

**500 Gulden** zahle ich dem, der beim Gebrauch von **Rösler's**  
**Zahnschöne** Zahnwasser 4 fl. 30 fr. jemals wieder Zahns-  
schmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.  
macht die schwärzesten Zähne blendend weiß,  
erfrischt den Zahnein-  
und verhindert dessen Neubildung. 4 Schachtel 20 und 30 fr.

**Frostbeulenschmerz** und erfrorene Haut wird  
bei Gebrauch von **Wink-  
ler's Universalseife** à  
Dose 35 fr. sofort und vollständig entfernt. Anerkannt bestes Mittel  
gegen Gicht, Rheuma, Gelenkschmerzen und  
Drüsenentzündungen. Verzüglich empfohlen.

**500 Gulden** zahle ich dem, der beim Gebrauch von **Wink-  
ler's Sommerprossen-Wasser**, 4 Flasche  
60 fr., die Sommerprossen, Flechten, Le-  
berflecke, überhaupt nicht jede die Haut beeinträchtigende Färbung  
verloren.

Vollständige Unschädlichkeit garantiert. (Verpackung 10 fr. extra.)  
**W. Rösler's Nefte** (E. Winkler),  
Wien, Regierungsgasse 4.  
In Budapest nur echt bei St. Dantovsky, Josefplatz Nr. 2.  
11070

**Die Tochter Nana's.**  
Neuester Pariser Sensations-Roman von Sir-  
ven und Leverdier als Fortsetzung des Romans Nana  
von Zola. Komplet mit 16 Illustrationen 4 fl. 35 fr.  
Daselbe in billiger Ausgabe, nicht illustr., 2 Bände  
1 fl. 80 fr. Bestellungen werden gegen Postnachnahme  
effektuiert. 10993

**H. Mach & Co., IV., Sebastianplatz 6.**

**Mannesschwäche, Nervenzerüttung,**  
Eäfte- und Blutverlust, geheime Jugendünden und  
Ausweifungen.  
**Dr. Wrun's**  
**Peruin-Pulver**  
(aus peruanischen Kräutern erzeugt).  
Das Peruin-Pulver ist einzig und allein  
dazu geeignet, um jede Schwäche der Sen-  
gungs- und Gebärtscheile zu heben und so  
beim Manne die Impotenz (Mannesschwäche)  
und bei Frauen die Unfruchtbarkeit zu heilen. Auch ist es ein  
unersehlliches Heilmittel bei allen Störungen des Nervenstems; bei  
durch Eäfte- und Blutverlust bedingten Entkräftungen und ni-  
menlich bei durch Ausweifungen, Onanie und nachlässigen Voll-  
tionen (als alleinige Ursachen der Impotenz) hervorgerufenen Schwä-  
chezuständen des Mannes, wie auch bei nervösem Zittern in Hän-  
den und Füßen sind hier die Mittel geboten, durch welche der  
unabwehrliche Erfolg erzielt wird. — Preis einer Schachtel sammt  
genauer Beschreibung 1 fl. 80 kr. Depot in Budapest:  
J. von Lörök, Apotheker, Königsgasse. E. Pataty, Zee-  
genhi-Promenade. Sigmund Barua, Hof-Apotheker, zum Kö-  
nig v. Ungarn V., Marokkanergasse 1. Zemesvár bei Ste-  
phan Tarcsay, Apoth. — General-Agent M. Gishner,  
dipl. Apotheker, Wien, 2. Bez., Kaiser Josephstraße  
Nr. 14.

**Recepte**  
für sämtliche  
**Liqueure**  
versende gratis und franko.  
**Carl Philipp Pollat,**  
Essenzfabrik in Prag, Altemengasse Nr. 3.

**Geheime Krankheiten**  
jeder Art, so auch alle Folgezustände, **Mannes-  
schwäche, hartnäckige Hautkrankheiten,** heilt nach  
einer in unzähligen Fällen während einer langen  
Reihe von Jahren bewährten ganz neuen Heil-  
methode gründlich unter Garantie des Erfolges  
auch noch so veraltete **Uebel** Spezialist

**Doktor Pápai,**  
Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone,  
H.-Komitats-Physikus, Budapest, Kerepeser-Bazar.  
Ordinirt von 9-5 u. 7-8 Uhr. Auch brieflich.  
Für Damen separate Wartezimmer.

Allerlei.

(Die Juwelen der Madame Blanc.) Man schreibt aus Paris vom 14. Dezember: Im Hotel Drouot hatte heute Mittags um 2 Uhr die Versteigerung des Juwelenschatzes der Madame Blanc begonnen. Der Andrang des Publikums, der Schau- und Kauflustigen war ein so enormer, daß die Saalthüren geöffnet werden mußten, und die Menge bis in den Korridor hinein dicht gedrängt stand. Einer der ersten Pariser Juweliere war als Experte zugegen und die einzelnen Auktionsobjekte wurden von den lirorege schmückten Dienern auf sammtüberzogenen Platten zur Besichtigung herumgereicht. Einige Daten von diesem ersten Tage der Versteigerung dürften willkommen sein: Ein Paar Ohrringe von grauen Perlen, mit Brillanten montirt, erzielten 6105 Francs; ein anderes Paar (große graue Perle mit Brillantenumfassung) 3350 Francs. Eine Perlenbroche mit achtzehn runden und drei birnenförmigen Perlen wurde zu 8050 Francs, ein Brillantenbracelet mit einer großen weißen Perle zu 9850 und ein zweites Brillanten- und Perlenbracelet zu 11,000 Francs losgeschlagen. Für 28,900 Francs ging ein Paar Ohrringe (aus einer runden, einer birnenförmigen Perle und einem Brillanten gebildet) weg, und ein einreihiges Brillantencollier erzielte 37,000 Francs. Bei diesen werthvolleren Objekten fing man mit zehntausend Francs zu bieten an, und dann steigerten die Gebote sich von hundert zu hundert, von fünfhundert zu tausend. Ein prachtvolles Perlencollier — das kostbarste Objekt der Juwelen-Auktion — erzielte einen oerhältnismäßig niedrigen Preis. Die Versteigerungsprojebour war hiebei eine außergewöhnliche. Zuerst zerlegte man dieses Prachtstück der Sammlung und fing an, die fünf Perlenstränge einzeln, und zwar „nur provisorisch“ zu verauktioniren. Auf diese Weise brachte die erste Perlenstränge (einundfünfzig Perlen) 44,550 Francs, die zweite (fünfundfünfzig Perlen) 49,500 Francs, die dritte (zweiundsechzig Perlen) 54,200 Francs, die vierte (neunundsechzig Perlen) 63,000 Francs, und die fünfte endlich (sechsunndsechzig Perlen) 68,500 Francs. Jetzt nannte der Auktionator die Totalsumme dieser fünf Ziffern und fragte, ob Jemand ein höheres Gebot für das ganze Collier mache. Als von verschiedenen Seiten nun höhere Gebote erfolgten, erklärte der Auktionskommissär die vorangegangenen Einzelversteigerungen für ungültig und setzte die Auktion des ganzen Colliers, die jetzt erst einen besonders lebhaften Charakter annahm, fort. Jetzt fingen die Kauflustigen an, sich mit zwei-, drei- und viertausend Francs zu überbieten und als das Dreihunderttausend voll war, wurde diese stattliche runde Ziffer mit einem langgedehnten, allgemeinen „Ah voilà!“ begrüßt. Endlich nahte der entscheidende Moment. Es waren 351,000 Francs geboten worden. Der Kommissär fragt nach einem höheren Gebot. Niemand antwortet. „Alors j'adjuge 351,000 francs! (Dann ist er um 351,000 Francs erstanden.)“ Und schmetternd fauft der Eisenbeinhammer auf den Tisch. Jetzt erst wurde das prächtige, aus einer brillantenumfaßten Niesperle bestehende Schloß des Colliers besonders, und zwar für 10,050 Francs losgeschlagen. Der prächtige Schmuck erzielte im Ganzen also 361,050 Francs!

(Naturspiele.) Ein s ch e d i g e s R e h (Bod) wurde kürzlich in Carolath geschossen. Dasselbe hatte einen weißen Kopf, weißen Hals und weiße Schalen (Hufe); die übrigen Körpertheile sind rethbraun und weiß gefleckt. Die Lichter (Augen) haben die gewöhnliche braune Farbe, wie bei normalen Rehen, nur sind sie etwas heller. — Ein anderes Jagdstück der seltensten Art ist vor etwa vierzehn Tagen auf dem Jagdterrain des Kommerzienrathes Dr. Webska bei Poln-Peterwitz erlegt worden: ein j h w a r z e r H a s e. So weit bekannt geworden, ist dies der zweite, welcher in der Provinz Schlesien erlegt wurde. Der erstere wurde im Dezember 1873 auf einer vom Grafen Chamare bei Frankenberg veranstalteten Treibjagd erlegt. Während die schwarze Varietät unter Thieren im westlichen Europa zu den allergrößten Seltenheiten gehört, soll diese Färbung im östlichen Europa, namentlich im Gouvernement Mowilew, häufiger vorkommen. Der Manismus (schwarze Färbung) tritt bei den verschiedensten Thierarten auf, immer aber sehr vereinzelt und bei Weitem seltener, als der Albinismus. Die schwarze Varietät ist außer bei Hasen noch bei Leopard, Panther, Jaguar, Wolf, Fuchs, Katze und Eichhörnchen, ferner bei Vögeln, z. B. Gimpeln, und endlich bei Käfern beobachtet worden. Daß in Anbetracht der Seltenheit des Vorkommens acht schwarzer Varietät die Preise für solche Felle, welche zu Pelzwerk Verwendung finden, gebührend bemessen werden, ist leicht erklärlich. Staatsrath Professor Dr. Grube berichtete seinerzeit, daß er in St. Petersburg einen Pelz von schwarzem Fuchs gesehen, für den der Pelzhändler 4000 Rubel gefordert habe. Die schönsten Häute dieser Art werden gewöhnlich dem russischen Kaiserhofe eingeliefert.

(Ein Eldorado für heirathslustige Mädchen.) Der gegenwärtig in London weilende Generalgouverneur von Canada, Marquis von L o r n e, präsidirte dieser Tage einem in der Exeter-Hall abgehaltenen Meeting des Frauen-Auswanderungsvereins, welcher sich die Emunterung zur Auswanderung von Mädchen und Frauen nach den britischen Kolonien zur Aufgabe gestellt hat. Der Marquis hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, in welcher er bekräftigte, den Strom der Auswanderung hauptsächlich nach Canada zu lenken. Nach den Verfügungen des Generalgouverneurs zu schließen, scheint Canada, und insbesondere der westliche Theil des Dominion, ein wahres Eldorado für heirathslustige Mädchen zu sein. So groß auch in canadischen Städten die Nachfrage nach weiblichen Diensthilfen sei, der Begeh nach Ehestellen sei noch größer, und jedes nur einigermaßen hübsche Mädchen sei sicher, wenige Tage nach ihrer Landung einen Heirathsantrag zu bekommen; ja im fernem Westen reise man sich förmlich um junge Mädchen. Die Hausfrauen in Montreal, Quebec und Toronto klagten, daß sie ein nur halbwegs hübsches Dienstmädchen kaum vierzehn Tage im Hause hätten und flugs werde es ihnen von einem heirathslustigen Jüngling weggeführt. Da, wie statistisch erwiesen, es in England eine Million mehr Frauenspersonen als Männer gibt, so wäre ja diesem Ueberschuß durch die Auswanderung nach Canada abgeholfen.

(Ueber eine erstaunliche Stärke der Gedächtniskraft.) wie sie nicht selten bei den Chinesen zu finden ist, berichtet Rev. Daniel Mc. Kay. Er erzählt, bei dem neuesten in der Schule abgehaltenen Examen habe ein chinesisches Knabe das ganze Neue Testament aufgesagt, ohne auch nur bei einem Wort anzustoßen. — Man weiß da in der That nicht, was man mehr bewundern soll, das Gedächtniß des Schülers, oder . . . die Geduld der Examinatoren.

(Telephon-Wahnsinn.) Die bekanntesten Arten des Wahnsinns sind um eine neue, die man füglich als „Telephon-Wahnsinn“ bezeichnen könnte, bereichert worden. Den Bewohnern eines Hauses der Burgstraße in Wien war es aufgefallen, daß eine in dem genannten Hause wohnende 54jährige Schneiderin A. seit dem Anbringen der Telephonleitung auf dem Dache ein augenscheinlich geistesgestörtes Wesen zur Schau trug. Auf Befragen erklärte sie, daß ihr die Telephondrähte durch den Kopf gingen und sie dadurch, daß sie immer das Wort „Wettbezug“ höre, nirgends Ruhe finde. Seit einigen Tagen hatte sich ihr Geisteszustand derart verschlimmert, daß man sie auf ärztliche Anordnung in eine Irrenheilanstalt überführen mußte.

(Verunglückter Luftschiffer.) Aus Paris den 16. d., wird über den von uns bereits gemeldeten Luftballon-Unfall berichtet: „Der Marineminister hat Nach-

richt erhalten, daß ein Fischer von Tergny auf dem Kanal La Manche das englische Parlaments-Mitglied P a w e l l in den Luftballon verstrickt gefunden habe.“

(Eine eigenthümliche Wirkung der schwarzen Seide) konstatirt die „Frfr. Pr.“: Dieser Tage fiel in einer Abendgesellschaft vor dem Allerheilgigenthor (in Frankfurt a. M.) eine Dame plötzlich in die heftigsten Krämpfe. Fürchterlich schreiend, stieß und schlug sie mit wahrer Niesenkraft so arg um sich, daß mehrere Herren sie nicht händigen und fortbringen konnten. Da brachte ein Herr ein schwarzseidenes Tuch herbei und breitete es fest über das Gesicht der Dame. Und wie durch einen Zauber wurde nun die Kranke gleich ruhiger und bald ganz still, so daß sie hinabgetragen und nachhause gefahren werden konnte.

(„Alles ist gerettet!“) Der Wiener Humor stirbt nicht aus. Glück und Unglück werfen Schlagworte auf, der Volkswitz bewacht sich ihrer und läßt sie nicht los, bis ein neues ihm zur Ausbeutung vorliegt. Zur Probe seien zwei kleine, heitere Episoden des vorgestrigen und gestrigen Tages erzählt: Ein Fiaker fährt durch die Praterstraße. Ein Sicherheitswachmann ruft dem Kutscher zu: „Sie, die eine Laterne ist verloscht!“ Der Kutscher wendet sich um, zeigt auf den leeren Wagen und ruft vergnügt: „Macht nix, Alles ist gerettet!“ — In einer der belebtesten Straßen der inneren Stadt fällt eine Frau, von einer Ohnmacht erfaßt, zu Boden. Leute eilen herbei, um ihr zu helfen, und es entsetzt ein kleiner, in solchen Fällen nicht ungewöhnlicher Anlauf. Ein Sicherheitswachmann kommt dazu, um nachzuschauen, was es gibt. Da läuft ihm ein Schusterjunge entgegen, stellt sich in Postur, legt die Hand an den Rand seiner Mütze und melbet: „Alles ist gerettet!“ Der Junge wurde arretirt aber gleich wieder entlassen.

Literatur.

\* „Die Kunst, ein hohes und gesundes Alter zu erreichen.“ Von Ludwig Cornaro. Verlag von S. M o d a, Berlin. Eleg. brosch. 1 Mark. Die Rathschläge, welche das vorgenannte Büchlein ertheilt, haben zwei unschätzbare Vorzüge: sie sind überaus einfach und sie ruhen auf der eigenen Erfahrung ihres Verfassers. Ludovico Cornaro wurde im Jahre 1462 zu Venedig geboren, siedelte nach Padua über und führte bis zu seinem vierzigsten Jahr ein üppiges, ja ausschweifendes Leben. Jetzt, im Gefühl der Zerrüttungen, welche seine bisherige Lebensweise über ihn gebracht hatte, veränderte er dieselbe, erreichte das Alter von h u n d e r t u n d v i e r Jahren und entschlief 1666 zu Padua sanft und ohne jeden Schmerz. In seinem dreißigjährigen Lebensjahr schrieb er einen „discorso della vita sobria“, der in diese Sprachen übersezt worden ist und große Aufmerksamkeit erregt hat. Dem ersten Diskurs liegt er später noch drei andere folgen. Gewiß ist es interessant, zu hören, was ein so hochbetagter — Greis? — nein, Jüngling Denen zu sagen hat, welche die Kunst erlernen wollen, „ein hohes und gesundes Alter zu erreichen.“

\* „Die deutsche Kolonie in London.“ Von Heinrich D o r g e e l. Bei U. S i e g l e (London, 110, Leadenhall-Street, E. C.). Eine interessante Schilderung des Lebens und Treibens der Deutschen in London, eine Reihe der anziehendsten Feuilletons, welche in den verschiedensten deutschen, österreichischen und Schweizer Blättern erschienen sind. Die einzelnen Kapitel des Lebenswerthen Buches sind: Das Deutschthum der Deutschen, die soziale Stellung der Deutschen, der Charakter der deutschen Bevölkerung und die deutsche Einwanderung in England, die deutschen Wohlthätigkeitsanstalten, deutsche Kirchengemeinden, deutsche Schulen, das Vereinswesen, die deutsche Presse, ein deutscher Welteroberer, Typen und Schlußbetrachtungen.

\* „Gail József élete és munkái“ und „Anglia müvelődésének története“, achter Band, sind

(21. Fort.)

Zenobia.

Roman frei nach dem Französischen des François de Boisgobey.

— Nicht nötig, nur ein paar Zeilen . . . Aber Bellfond hörte ihn schon nicht mehr, den verzweifelnden Saint-Privat. Sein Gegner marschirte auf ihn zu, die beiden Sekundanten zur Seite und er wollte sie gelassen und müthig empfangen. — Hier zwei catalonische Klängen sprach, der eine der Zeugen. Prüfen Sie sie. — Unnötig, ich verlasse mich auf Ihre Sachkenntniß, versetzte leichtthin Bellfond und nehme jene, die Sie mir reichen wollen. — Ihr Vertrauen ehrt mich, fuhr der Offizier fort, aber es ist schidlicher, daß das Los hier entscheide. Ferner erinnere ich Sie, daß Ihnen das eine Auge verbunden und der linke Arm gehemmt werden muß. Hier meine Schärpe; hier ein Tuch. Haben Sie noch Etwas zu bestellen, wollen Sie dies unverweilt thun, ehe wir zur Sache schreiten. — Ich fordere, meine Herren, versetzte Bellfond, ja, ich erwarte von Ihrer Loyalität, daß Sie für den Fall, als ich Sieger bleibe in diesem Zweikampf, Zeugniß für mich abgeben werden, daß Alles nach Sitte und Brauch hiebei zugegangen. Sie sind im Augenblick hier Herren in Paris; und wenn ein französischer Offizier einen der Verbündeten getödtet, kann dies schwere Folgen für den ersteren nach sich ziehen. — Wir bürgen mit unserem Ehrenwort, zu bezeugen, daß kein Verdacht gemeinen Mordes Sie jemals treffen könne, antwortete der Brit. — Ich kann mich auf Sie berufen also im gegebenen Falle?

— Wir schwören es Ihnen zu, Sie zu beschützen. — Ich stehe also zu Ihren Befehlen, schloß Bellfond. Wählen wir oder, besser, lösen wir um die Waffen. Der Brito nahm einige Goldstücke aus der Tasche. — Paar oder Unpaar? fragte er den Major. — Unpaar, entschied dieser. Es waren vier Guineen, die sein Sekundant in der Hand hielt. Lucien nahm auf's Gerathewohl eines der Messer, Saint-Privat hatte die Sprache verloren. Wenn der junge Lieutenant hier unterlag, war es um die erhoffte Million für den schlauen Agenten der Geheimpolizei geschehen. Solch ein glänzendes Geschäft, das er auf so wunderbare Weise gefunden und bisher so geschickt eingeleitet, zu verlieren! War es nicht, um gerabewegs zu verweisen? Hätte nur der Erbe des Colonels La-fassada sich bereden lassen, ihm ein paar Zeilen zu geben für alle Fälle! Aber war daran jetzt zu denken? Indeß hatte Lucien dennoch ein Blatt Papier aus seiner Briestafche genommen und mit Bleistift einige Worte auf dasselbe geschrieben. — Sie haben Lust, wandte er sich dann an Saint-Privat, meine Erbschaft zu theilen, nicht so? Nun, hier ist mein Testament. Kehre ich nicht zurück von der Spazierfahrt, die ich hier mit meinem Gegner antreten werde, bringen Sie diese Zeilen nach der Rue Bourdonnais Nr. 75, Herrn Thomas Vernebe, der die Person kennt, die ich hiemit zu meiner Universal-erbin einsetze. Nichts wird Sie hindern, sich mit dieser dann zu verständigen. — O! Das ist groß, das ist bewundernswürdig von Ihnen, rief der Alte aus, aber . . . nur noch eine Zeilen, ein schriftliches Versprechen an mich . . . — Lassen Sie mich zufrieden, unterbrach ihn Lu-

ciens. Wie ich es angeordnet, bin ich mindestens sicher, daß Sie dies Papier an seine Adresse befördern werden. Genug jetzt!

Luciens letzter Gedanke in dieser entscheidenden Stunde war für Armande gewesen. Sagte dieser Alte die Wahrheit in Betreff seiner Erbschaft, sorgte der treue Liebende für sein Jdol in dieser Weise; wenn nicht, erfuhr Armande wenigstens, daß sein letzter Athemzug für sie gewesen.

Saint-Privat war durchaus nicht zufrieden. Er sah wenig Hoffnung, sich mit diesem Adressaten, Vernebe, den er nicht kannte, zu verständigen. Es lag Alles am Leben des Erben selber. Und dies hing an einem Faden! Der Gegner hielt bereits die blitzende Klinge erhoben, in der nächsten Minute begann der blutige Kampf.

Jetzt näherte sich Mr. Mac Kalley dem Lieutenant, ihm das linke Auge zu verbinden, und nachdem dies geschehen, schnürte er ihm mit seiner Seidenschärpe den linken Arm fest anliegend um Brust und Lenden. Der Invalide sollte wieder nur einen Invaliden zum Gegner haben . . .

5.

Rue d'Enfer! Im Schritt! befahl Saint-Privat jetzt dem Kutscher, dem er vorhin ein paar goldene Louis in die Faust gedrückt. Mein Freund da drinnen ist unwohl. Das Haus werde ich Dir schon zeigen, wenn wir in der Straße sind.

Saint-Privat saß jetzt in dem Wagen, und hatte das Haupt Bellfond's an seine Brust gelehnt. Mit wahrer Freude fühlte er den matten Herzschlag des Verwundeten . . .

— Herr des Himmels, sagte er zu sich selbst, wenn eine Patrouille den Wagen hier anhält, bin ich ein verlorener Mann! Blut, alles Blut hier! Und stirbt Bell-

Fremdenliste.

Vom 19. Dezember.

Hotel zum König von Ungarn. Baron J. Uray, Gutsb., Surány. — L. Frohm, Gutsb., Marburg. — F. Kibinger, Hofrichter, Somogy. — S. Wendler, Baumeister, Klein-Gyell. — G. Jannitsch, Priv., Fünfkirchen. — B. Ehrlich, Advokat, Raab. — Frau J. Lang, Priv., Raab. — J. Ehrlich, Dekonom, Großwardein. — D. Binter, Dekonom, Sümegh. — G. Szabó, Beamter, Pesthely. — S. Blank, Wirth, Steinamanger. — A. Herz, Kaufmann, Miskolcz. — J. Steiner, Kaufm., Békéscsaba. — J. Prager, Kaufm., Lotis. — M. Popper, Kaufm., Lugos. — S. Weil, Kaufm., Wien. — J. Rofz, Kaufm., Wien. — F. Koleba, Kaufm., Wien. — C. Hüter, Juwelier, Wien.

die neuesten Einfendungen, die wir von der rührigen Verlagsfirma Ludwig Lignier erhalten haben. \*Griechenland in Wort und Bild. Eine Schilderung des hellenischen Königreichs, von Amand v. Schmeiger-Lerchenfeld. Mit circa 200 schön ausgeführten Illustrationen. In 20 Lieferungen à 2 1/2 Mark. Verlag von Schmidt u. Günther in Leipzig. Schweiger-Lerchenfeld hat durch seine zwei jüngsten Werke („Das Frauenleben der Erde“ und „Der Orient“) bewiesen, daß er ein eben so tüchtiger Orientkennner, wie fesselnder Schriftsteller ist, wir können daher auch von diesem, soeben angekündigten Werke nur das Beste erwarten. In dem Werke wird in erster Linie das landschaftliche Element zur Geltung kommen. Die unzähligen, von der Sage, Kultur und Geschichte verklärten alten Orte, deren Namen uns, trotz aller engeren Forscherarbeit, fast immer nur märchenhaft im Gedächtniß bewahrt werden, und häufig das Einzige sind, was von der altersgrauen Schulweisheit an uns haften geblieben ist: diese Orte sollen dem Leser bildlich zur Anschauung gebracht und hierbei geistig mit dem reichen Schmuck der Vergangenheit versehen werden. Der Leser wird in diesem Werke kein antikes Denkmal, kein berühmtes Bauwerk, keine denkwürdige Stätte vermissen.

mit einer Seite gedacht. So kommt es, daß das Buch 550 Seiten stark geworden ist. Der Anthologie sind sehr schöne Porträts und Illustrationen von K. Häberlin, W. v. Kaulbach, K. Koch, K. v. Piloty, A. Reitel, A. v. Werner und Anderen beigegeben. Der Umstand, daß die Anthologie in achter Auflage bereits erscheint, spricht am besten für ihren Werth. Die glänzende Ausstattung, in welcher sie uns vorliegt, sei als besonderes Verdienst der Verlagsfirma hervorgehoben. \*Den von uns bereits besprochenen Kalendern haben wir noch eine Serie nicht minder vortrefflicher, nicht minder elegant ausgestatteter Kalender hinzuzufügen. In erster Reihe sei der im Verlag von R. F. Leutgeb in Wien erschienene und vom k. k. Landwehrhauptmann Rudolph Leutgeb redigirte österreichische Militärkalender „Mars“, der nun im 15. Jahrgange vorliegt, erwähnt. Aus dem reichen Inhalte dieses Kalenders heben wir hervor: Der Hof, Centralstellen und Behörden Wiens, Vorschrift für die Aufnahme von Aspiranten in die Militär-Erziehungsanstalten, Land- und Seebefestigungen, statistisch-geographische Notizen, Post- und Telegraphentarif, Armeeschematismus u. s. w. — Die auf dem Gebiete des Kalenderverlags geradezu dominirende Wiener Firma Karl Fromm hat auch heuer eine ganze Armee ausgezeichneter Kalender aufzurufen lassen; wir erwähnen bloß den prachtvollen „Wochen-Notiz-Bloßkalender“, den „Auskunfts-Kalender“, den „Einschreib-Kalender“, den „Buchführungs-Kalender“, den 16-Kreuzer-Schreibkalender, die Kalender für Aerzte, Juristen u. s. w. — Der Preis all dieser Kalender ist ein bescheidenen.

Erömvi gyógykezelés és egészségimutató. (Mechanische Therapie und Wegweiser zur Gesundheit). Dies ist der Titel einer neuen Monatschrift für Heilgymnastik, Massage, Athletik, Turnkunst, Gesundheitslehre, Diätetik, Balneologie und Kaltwasserheilmethoden. Das hübsch ausgestattete Blatt, dessen Herausgeber und Redakteur Dr. Nikolaus Dudit ist, füllt eine Lücke in der medizinischen Literatur Ungarns aus, und zwar auf dem bisher am wenigsten bekannten Gebiete derselben: der populären Medizin. Der Pränumerationspreis des Blattes beträgt 5 fl. per Jahr; Redaktion und Administration befinden sich Hatvanergasse 8.

„Ueber die rechtliche Grundlage der leges contractus“ bei Rechtsgeschäften zwischen dem römischen Staat und Privaten. Von Dr. Leopold Heyrovsky, Privatdozent in Prag. — Bei Breitkopf und Hartel in Leipzig. — Die vorliegenden Untersuchungen bezwecken die Feststellung der Grundlage, auf welche die leges der zwischen dem römischen Staate und Privaten geschlossenen Kontrakte ihre rechtliche Kraft und Geltung stützen.

„Der Kapitalismus in der Gegenwart“ von Dr. Adolph Mayer. Karl Winter's Verlag in Heidelberg. Preis 80 Pf. (48 Kr.) — Eine sehr lehrwerthe Abhandlung.

„Ueber die rechtliche Grundlage der leges contractus“ bei Rechtsgeschäften zwischen dem römischen Staat und Privaten. Von Dr. Leopold Heyrovsky, Privatdozent in Prag. — Bei Breitkopf und Hartel in Leipzig. — Die vorliegenden Untersuchungen bezwecken die Feststellung der Grundlage, auf welche die leges der zwischen dem römischen Staate und Privaten geschlossenen Kontrakte ihre rechtliche Kraft und Geltung stützen.

„Ermögli. (Mechanische Therapie und Wegweiser zur Gesundheit). Dies ist der Titel einer neuen Monatschrift für Heilgymnastik, Massage, Athletik, Turnkunst, Gesundheitslehre, Diätetik, Balneologie und Kaltwasserheilmethoden. Das hübsch ausgestattete Blatt, dessen Herausgeber und Redakteur Dr. Nikolaus Dudit ist, füllt eine Lücke in der medizinischen Literatur Ungarns aus, und zwar auf dem bisher am wenigsten bekannten Gebiete derselben: der populären Medizin. Der Pränumerationspreis des Blattes beträgt 5 fl. per Jahr; Redaktion und Administration befinden sich Hatvanergasse 8.

„Ueber die rechtliche Grundlage der leges contractus“ bei Rechtsgeschäften zwischen dem römischen Staat und Privaten. Von Dr. Leopold Heyrovsky, Privatdozent in Prag. — Bei Breitkopf und Hartel in Leipzig. — Die vorliegenden Untersuchungen bezwecken die Feststellung der Grundlage, auf welche die leges der zwischen dem römischen Staate und Privaten geschlossenen Kontrakte ihre rechtliche Kraft und Geltung stützen.

„Ermögli. (Mechanische Therapie und Wegweiser zur Gesundheit). Dies ist der Titel einer neuen Monatschrift für Heilgymnastik, Massage, Athletik, Turnkunst, Gesundheitslehre, Diätetik, Balneologie und Kaltwasserheilmethoden. Das hübsch ausgestattete Blatt, dessen Herausgeber und Redakteur Dr. Nikolaus Dudit ist, füllt eine Lücke in der medizinischen Literatur Ungarns aus, und zwar auf dem bisher am wenigsten bekannten Gebiete derselben: der populären Medizin. Der Pränumerationspreis des Blattes beträgt 5 fl. per Jahr; Redaktion und Administration befinden sich Hatvanergasse 8.

„Ueber die rechtliche Grundlage der leges contractus“ bei Rechtsgeschäften zwischen dem römischen Staat und Privaten. Von Dr. Leopold Heyrovsky, Privatdozent in Prag. — Bei Breitkopf und Hartel in Leipzig. — Die vorliegenden Untersuchungen bezwecken die Feststellung der Grundlage, auf welche die leges der zwischen dem römischen Staate und Privaten geschlossenen Kontrakte ihre rechtliche Kraft und Geltung stützen.



**Dr. Fremonts Selbsthilfe**

einzig bewährte Essenz, die geschwächte Manneskraft vollständig wieder herzustellen. Für Unschädlichkeit wird garantiert, der Erfolg ist unaussprechlich.

Preis einer Flasche sammt Dr. Cadelle's Broschüre fl. 2.50. Diese Broschüre magt jeden anderen Rath und Hilfe bei Manneschwäche, bei allen Geschlechtskrankheiten, bei Selbstschwächung (Onanie) und Pollutionen (Samenergießungen) vollständig entbehren. Preis der Broschüre allein 50 Kr. Haupt-Depot: Apotheke zum heiligen Leopold in Wien, I., Plankengasse Nr. 6. Depot in Budapest: J. v. Farkas, Apotheker. 10685

**Schönheits-Milch**

wird seit 30 Jahren mit glänzendem Erfolge angewendet gegen Hautausschläge aller Art, heilt sofort Wimpern, Sommersprossen, Leberflecken etc., verbirgt die Poren und gibt der Haut ein blendend weißes, jugendlich frisches Aussehen und hat oft schon Wunder gewirkt. Habe die schönsten Dank- und Anerkennungsschreiben erhalten und sind selbe bei mir einzusehen.

Preis einer Flasche 1 fl.

**Anna Politoff,**  
Wien, VII., Rindengasse 3,  
4. Etage, 2. Stock, Th. 21.

**Ein Terno zu Weihnachten bringt Hilfe!!!**

Weiteres erfolgt gratis und franko auf genaue Adressen: „Gilarius Nr. 4000“ Hauptpostamt Wien poste restante. 11123

**Weihnachts-Geschenke.**

Ein Schlafrock	von fl. 12.—
Ein Salonrock	22.—
Ein Frack	18.—
Ein Winterrock	18.—
Ein Jagdrock	9.—
Eine Hose	6.—
Eine Silet	2.—

und höher bis zur feinsten Gattung im selben Preisverhältniß nur bei

**Jacob Rothberger,**  
f. u. k. Hoflieferant,  
Budapest, Christophplatz Nr. 2,  
1. Stock, zum „Großen Christoph“.

Prüfungsbefestigungen werden prompt effectuirt.

Soeben erschien  
11. sehr vermehrte  
Ausgabe

**Die geschwächte Manneskraft,**  
berien Ursachen und Heilung.  
Dargestellt von Med. Dr. Wisniewski  
Preis fl. 2.

Sa haben in der  
Rechnationsanstalt  
für 8028  
Geheime Krankheiten  
von Med. Dr. Bisenz  
Wittelsch. Wiener med. Fakultät  
Wien, I., Gumpelgasse 7.  
Vorzüglich werden die scheinbar unheilbaren Fälle v. geschwächter Manneskraft geheilt. Reduktion täglich von 11—4 Uhr. Auch wird durch Korrespondenz behandelt und werden Medicamente besorgt.  
Dr. Bisenz wurde durch die Ernennung z. am. Universitäts-Professor a. h. ausgezeichnet.

**Die Metallwaaren-Fabrikshalle von D. H. POLLAK,**  
Spengler-Meister, Budapest, Wienergasse 5,  
empfehlte zur Saison ihre Erzeugnisse, nach den neuesten Mustern ausgeführt.

Ofenvorwärmer in Stahl, die neuesten Pariser Modelle fl. 3.50—25  
Holzförbe, fein lackirt und in Malereien ausgeführt fl. 5.50—15  
Kohlenbehälter fl. 1.50—15  
Ofenschirme, fein lackirt fl. 4.50—15  
Echt englische Zimmerclosets fl. 25, 30—35  
Leibstühle, lackirt, fein mit Porzellanemfas fl. 13—16  
Echt amerikanische Zimmerclosets, fein lackirt fl. 15—18  
Komplete Bade-Einrichtungen fl. 75—500  
Badewannen aus starkem Zink fl. 12, 15—20  
Sihwannen aus Zink fl. 6.50, 7.50—10

Fabrikshaller von Lampen- und Luster bestes Fabrikat.  
Transport-Milchkannen, Fleischmann's Patent, zu Original-Preisen.

**! Haushaltungen !**  
die allerbesten preussischen  
**Steinkohlen,**  
und zwar: Stück- und Würfelkohlen à 38 Kr. per 50 Kilogramm  
Rußkohle für Füllösen à 35 Kr. = 1 Zoll-Zentner  
in plombirten Säcken franko in den Keller gestellt, ganze Fuhrn billiger, empfiehlt

**LUDWIG ZWEIG, Waaggasse 3**  
Verkehr-Agentie der 10783

**Gebrüder Gutmann'schen Steinkohlenwerke.**

**Blutarmuth, sowie Folgezustände**  
heilt sicher Dr. Wagner's dialysirtes Eisen als das leichtest verdauliche Eisen mittel. Preise sammt Gebrauchsanweisung: Großes Flacon 2 fl., kleines 1 fl.

**Ferrum catalyticum für skrophulöse Kinder, Flacon 2 fl.**  
Schutzmarke. Apotheke zum Reichspalatin, Budapest, Waigurringstraße 17.  
Man hüte sich vor Verfälschungen und beachte die Schutzmarke.

**Pränumerations-Einladung.**

Mit 1. Januar 1882 eröffnen wir ein neues Abonnement auf den

**LLOYD** authentischer Verlosungs-Anzeiger  
von österr.-ungar. und ausländ. Lotterie-Effekten, verlosbaren Staats- und Privat-Obligationen etc.

Derselbe erscheint mit ungarischem und deutschem Texte monatlich 2—4mal, jedenfalls unmittelbar nach jeder bedeutenderen Ziehung.

Der LLOYD wird die authentischen Ziehungslisten, sowie die Resultate, d. i. die gezogenen u. nicht behobenen Treffer, in leichtfaßlicher Kürze, zweckmäßiger und tabellarischer Uebersicht geordnet bringen und ist so mit dem Effekten besitzenden Publikum ein unentbehrliches Organ.

Ueberdies wird diese streng sachgemäß und mit ganz besonderer Gewissenhaftigkeit redigirte Zeitschrift den wichtigsten Erscheinungen auf dem Gebiete des Bank-, Finanz-, Verkehrs- und Versicherungswesens unaußgeleitet ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden u. in Original-Aussagen, sachgemäßen Mittheilungen und Notizen stets das Neueste u. Wissenswertheste bieten.

Abonnementspreis franko ins Haus gestellt **fl. 2.**  
oder mit Postsendung ganzjährig nur **fl. 2.**

**Die Administration des LLOYD.**

Die Pränumeration geschieht am zweckmäßigsten pr. Postanweisung und ist zu adressiren an den **Verlosungs-Anzeiger LLOYD,**  
Budapest, Dorotheagasse Nr. 5.

11183

**Der Bazar.**

Illustrirte Damenzeitung.

28. Jahrgang. Preis vierteljährig für 12 reich illustrierte Nummern inkl. der **colorirten Modenbilder** 2 1/2 Mark (in Oesterreich nach Kurs).

Bestellungen auf diese beliebte und weltverbreitete Modezeitung nehmen alle Buchhandlungen u. Postämter entgegen.

**Weihnachts- und Neujahrs-geschenk**

Das praktischste, schönste und billigste

**Weihnachts- und Neujahrs-geschenk für Laubsäge-Arbeiter und Dilettanten.**

1 Stück Laubsägemaschine mit Maschinenvorrichtung fl. 9. 1 Stück vollkommen eingerichtete Werkzeugkassette für Laubsägearbeiter à fl. 3.50, 5.—, 7.50, 10. 1 Stück vollkommen eingerichtete Bildhauer-Werkzeugkassette von fl. 10 bis fl. 25 feinste Ausstattung.

Größtes Lager von Laubsäge-Spezialitäten als: Hilfswerkzeuge, Verzierung und Utensilien. Preisblätter gratis und franko. Versendungen in die Provinz per Nachnahme. 11126

**Laubsäge und Dilettanten-Werkzeug-Spezialitäten-Geschäft des Ladislaus Fischer,**  
Budapest, Bäcker-gasse, Karlskaserne, Gewölb Nr. 8.

für Laubsägearbeiter und Dilettanten.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Westers Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

**W e i h n a c h t s - Geschenke.**  
Herren-Hemden, Krügen, Manchetten, von der billigsten bis zur feinsten Sorte, Nouveautés in Herren- u. Damen- Kravatten, Bastist, Leinen- und Seiden- Taschentücher, Cachenez, Socken, Strümpfe,  
**Damen- u. Kinder- Wäsche,**  
wie auch das Neueste in Kaffeetüchern, Handtüchern, Tischzeugen, Vorhängen, Bettwäsche, Damenunterrocken aus Planelle, Tuch, Cloth, Filz und Atlas, wie auch Hosen werden wegen vorgerückter Saison unter dem **Erzeugungspris** ausverkauft.  
**Münz Wör 2.,**  
Budapest, Dorotheagasse 6. 19786

**Korrespondent.**  
Ein tüchtiger Korrespondent, des Engl. und Franz. mächtig, wird für eine Stunde täglich aufzunehmen gesucht. Gest. Anträge mit Preisangabe unter „Korrespondent“ an die Exp. 19787

**Junger Mann,**  
Jurist, welcher deutsch, ungarisch und schreibt, wird aufgenommen; der in einem Holzgeschäft war und mit Weisen umgehen kann, wird vorzuziehen. Offerte unter „A. S.“ die Adm. 19789

**Salon-Garnitur**  
und 1 Ottomane billigst zu verkaufen. Näh. die Exp. 19788

Ein im besten Betriebe lebendes **Geschäft,**  
welches geringes Kapital erfordert, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 19790

**Ein junger Mann,**  
der in Damen-Prisirent tüchtig bewandert ist, findet sofort Engagement bei M. Dorits, Damen-Coiffeur, Kronprinzgasse Nr. 3. 19791

In eine Privat- **Mädchen-Schule**  
wird eine dipl. Lehrerin mit einigen hundert Gulden als Kompagnistin gesucht. Selbe muß fleißig und in ihrem Fache ausgezeichnet sein. Die Schule ist in einer angenehmen Provinzstadt, in nächster Nähe von Budapest und bietet ein angenehmes Heim und sichere Zukunft. Näh. **nur brieflich** an die Exp. unter „Kompagnistin“. 19245

**Stuhlflügelklavier**  
vom k. k. Hof-Klaviermacher Streicher, in bestem Zustand, mit 260 fl. Konzerthügel, sehr wenig benützt, vom k. k. Hof-Klavierfabrikanten Schweighofer mit 360 fl., ein fast neuer Stuhlflügel, von dem renommierten Fabrikanten Wolff in Wien mit 320 fl., ferner ein neuer **Piccolo-Stücken** mit breiter Metallplatte à fl. 300, ein neues elegantes **Pianino** à fl. 290, ein neues, starkes **Sarmonium** mit 75 fl. sind gegen mehrjährige schriftliche Garantie nebst anderen überpielten und neuen Instrumenten billigst zu haben in der Niederlage der vereinigten In- u. Ausländer Klavierfabriken von **Anton Justus Eder, Franziskanerplatz 4.** Anfragen werden bereitwillig beantwortet. **Das Lokal steht Feder- sichtigung geöffnet.** Überspielte Instrumente werden eingetauscht. 19704

Ein **praktischer Dekorom,** momentan als Oberbeamter einer größeren Herrschaft thätig, sucht sich mit einigen 1000 fl. an einer Pachtung zu beteiligen oder die Leitung eines Gutes zu übernehmen. In letzterem Falle wäre derselbe erbötig, sein Kapital in das Geschäft zu geben u. einen bestimmten Reinertrag zu garantieren. Offerten erbeten sub „Dekomom 3000“ an die Exp. 16733

**Aus dem Verkaufte.**  
Gute **Diamant-Ohrgehänge** 12 fl. 50 kr., **edste Diamant-Ringe** 9 fl., **Medaillons** 7 fl. Die neueste **Fazon Goldketten** per Dukat 4. 70 **Gold-Uhren** von 17 fl. **aufwärts.** Sämtliche Waare vom k. Münzamt geprüft. **Provinzaustr.** gewissenhaft bei **A. Fried, Juwelier, Re-repeterstraße 1, Hotel Schwan.** 10548

**Verloren.**  
Ein Zuchtenlederportefeuille, enthaltend 13 Photographien. Der redliche Finder kann auf gute Belohnung rechnen. Abzugeben Radialstraße 80, 2. Stock, Thür 16. 19742

**In Promontor**  
sind 4 Keller in 2 Abteilungen, wo für circa 8 - 9 Tausend Eimer Wein Platz ist, zu vermieten oder zu verkaufen. Näh. in Promontor, Hauptgasse 75, bei Johann Kubin. 19749

Ein **Gesellschafterin**  
mit Sprach- u. Musikkenntnissen, für **Budapest 600 fl.** Mehrere **Gouvernanten** von 3-500 fl. für **Budapest und Provinz** finden sofort gute Stellung. Schul-Agentur **Frau Anna Gerson** (Tochter der Frau Julie Bed aus Wien), **Budapest, Palatingasse 15, Parterre.** 19758

**Ein Kaffeeschank,**  
gangbarer Posten, ist wegen Familienverhältnissen samt Requiriten sogleich zu ver- geben. Näh. in der Exp. 19767

**Hausrepräsentantin oder Gesellschafterin.**  
Ich suche f. meine Schwester eine Stellung als Hausrepräsentantin oder Gesellschafterin zu einem ältern, ledigen Herrn oder einer Frau oder zu einem katholischen Pfarrer. Dieselbe ist 21 Jahre alt, spricht deutsch, ungarisch, slavisch und etwas französisch, versteht die Wirtschaft, das Kochen, ist in Handarbeiten geschickt und hat ein heiteres Temperament. Sie ist auch im Besitze einer kleinen Ausstattung. Man bittet ersigemeinte Anträge brieflich an die Exp. d. Blattes unter **Chiffre „Marie 1000“** bis 26. Dezember l. J. einzulenden. 19765

Ein **Gesang- und Klavier Lehrer**  
empfehlte sich den hohen Herrschaften. 5. Bez. Leopoldstadt, Waagasse 12, 1. St. Thür 13. 19766

**Ein Gasthaus**  
IV., in bestem Betriebe, ist mit fundus instructus wegen Krankheit billig abzulösen. Näh. die Exp. 19753

**Pianino,**  
für Anfänger, wie auch zum Ueben geeignet, ist um 70 fl. zu haben. Fabrikengasse 10, beim Orgelbauer rechts im Hofe. 19746

**2 runde Leinwand,**  
mehrere antike Delgemälde billigst zu haben. Wo? sagt die Exp. 19756

**Ein gebildetes Fräulein**  
sucht eine Stelle als Gesellschafterin, Pflegerin oder Stütze der Hausfrau, auch als Aufseherin zu kleineren Kindern. Auf Verlangen die besten Referenzen. Adresse: „B. L. Mezotoborz.“ 19772

**Ein Grabstein,**  
für 1500 große Fuhren, sammt Gispfah am Rakos zu verpachten. Näh. in der Exp. 19774

**Goldwaaren- und Uhren-Lager,**  
20 Jahre bestehend, **Néthy u. Comp., Budapest, Königsgasse 6.** Um **Ferthümer** zu vermeiden, eruchen wir das Publikum, unser seit 20 Jahren bestehendes und bestrenommiertes Juwel- und Uhren-Geschäft mit einer **nachgemachten** Firma ähnlichen Namens nicht zu verwechseln. Für bei uns gefaufte Gegenstände leisten wir schriftliche Garantie. Nicht Gefälliges wird anstandslos umgetauscht.

**Goldbring.** für Dam. fl. 2.  
Mass. Gold-Ohrring fl. 4.  
Gold. Diamant-Ring fl. 7.  
Diam.-Ohrring, Gold fl. 14.  
6 Paar Silber-Def-jert-Ohrring . . . fl. 7.  
12 Paar Silber-Def-jert-Ohrring . . . fl. 14.  
6 Paar Silber-groß. Ohrring . . . . . fl. 13.  
12 Paar Silber-groß. Ohrring . . . . . fl. 25.  
Das Silber-Ohrring ist vom k. Münzamt punziert und wird in seinem Etui ver- sendet.

**Uhren.**  
Silber-Gylinder mit Krystallglas . . . . . fl. 8.  
Silb. Anker-Krystallgl. fl. 10.  
Silb. Anker-Doppelm. fl. 13.  
Silb. Rem.-Krystallgl. fl. 13.  
Silb. Rem.-Doppelm. fl. 15.  
Silb. Rem.-Doppelmantel, Anker . . . fl. 17.  
Gold-Dam.-Krystallgl. fl. 23.  
Gold-Dam.-Doppelm. fl. 24.  
Gold-Dam.-Remont. fl. 30.  
Gold-Dam.-Remont. Doppelmantel . . . fl. 30.  
Gold. Herren-Remont. Doppelmantel . . . fl. 42.  
Nicht Gefälliges wird retour genommen. Garantie-Jahre Pendeluhren von 14 bis fl. 80 fl. **Mustrirte Preis-Courante gratis.** 19636

Die sehr beliebten **Stephanie-Ringe**  
aus sehr gutem massiven Golde, für 7/8 fl., sind nur bei mir zu haben, massive **Kaul = Solitär = Ringe** aus gutem Golde, mit echten **Diamanten** von 8 fl. aufwärts, alle andere Artikel von Gold und Silber, sowie auch Uhren von 6 fl. angefangen laut Preis-Courant. Provinzaufträge gewissenhaft. **Silberstein Rändor, Juwelier, Buda- pest, Hatvanergasse 7.** Ge- gründet 1867. 19768

**Fortepiano,**  
wenig benützter moderner Stuhlflügel, ist wegen ein- getretener Verhältnisse bil- lig zu verkaufen. Universi- tätsplatz Nr. 6, 2. St. 42. 19744

**En gros-Verkauf**  
von vorzüglichem **Bodenglanzwichse,** in Tafeln à 40 Kr., wo eine für ein mittelgroßes Zim- mer hinreicht und einfach in Wasser gelöst gebraucht wird, wird besonders zum Wiederverkauf den Herren Kaufleuten bestens empfoh- len. Bestellungen an **Apotheker M. Frän- kel, Ungvár.** 19592

**Ein Zweigspann**  
sammt Federstreifenwagen wird sofort gekauft. Näh. **Sándorgasse 38, 2. Stock** Th. 21. 19776

**Stuhlflügel**  
mit Metallplatte und Eisen- verpreizung, von beliebiger Fabrik ist billigst verkäuflich. **Palatingasse 20, 1. St. 22.** 19745

**Zu vermieten.**  
Ein schön möblirtes Hof- zimmer, mit separatem Ein- gang sogleich zu beziehen. **Gödösgasse 11, 3. Stock,** Th. 8. 19769

**Türkische Pfannen**  
schönste, ausgeputzt größte Frucht, nach französischer Art, in Kistchen von 5 Kilo à 2 fl. **30 Kilo à 10 fl.** bei **Joh. Wm. Radler & Co.,** Akademiegasse Nr. 6. 19782

**Vorhänge u. Wä- sche-Putz-Kunst,**  
**Budapest, Neuhäer Trommelgasse 19,** Thür 1.  
Auf das schönste werden gepußte Vorhänge per Fenster 35 Kr., Hemden, Krügen, Manchetten, sämtliche Hauswäsche, wie auch Braut- Ausstattungen bei **F. Krainer.**

**Wegen Todesfalles**  
werden sämtliche Möbel, Küchengeräthschaften recht preiswürdig verkauft, sowie auch die Wohnung, 2 Kaf- senzimmer mit Alkov, 1 Hofzimmer, Küche u. Speis- sofort vermietet. **Zäger- gasse Nr. 15, Hochpartierre** Nr. 4. 19761

**avis für intell.**  
**Stellensuchende!**  
**Penſion und Logis**  
finden pädagogische Kräfte, kommerzielle Forst- und landwirth- schaftliche Beamte, Ge- sellschaftsdamen, Haus- repräsentantinnen u. durch die Verkehrs-Agen- tie Budapest, 5. Bezirk, **Promenadegasse 3.** Zu- tern. Penſionäre erhal- ten Anweisungen auf **Stellen gratis.** Neben- beschäftigungen in Zus- mah. 19785

**Zu verkaufen**  
ein **Mehl- und Saferge- schäft,** wegen Krankheits- falles unter sehr billigen Be- dingungen. Daselbe steht schon bei 30 Jahre auf dem **Platz** und wirft nachweis- bar mehrere tausend Gul- den Reingewinn ab. Näh. in der Exp. 19720

**Als Mitbewohner**  
eines möblirten Zimmers auf der **Wagnerstraße** wird ein anständiger junger Mann gesucht. Eventuell ganze Ver- pflegung. Näh. die Exp.

**Mohn-Mühlen,**  
gut konstruirt, erzeugt und reparirt billigst **L. Mucha,** Den, U., Hauptgasse Nr. 42.

**Wohnung,**  
2 Gassen-, 1 Hofzimmer, Küche, 2 Speisen, sammt Zugehör ist sofort oder pr. 1. Februar zu verlassen. Wo? sagt die Exp. 19747

**2 Ottomaneen,**  
sehr billig zu verkaufen **Palatingasse Nr. 21.** Zu erfragen beim Haus- meister. 19780

Ein intelligenter junger **Mann,**  
der früher auf wissenschaft- lichem Gebiete wirkte, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig ist, wünscht in einer Pri- vat- oder öffentlichen Kanz- lei gegen sehr bescheidene Bezahlung Beschäftigung. Geneigte Zuschriften erbeten sub „Becheiden“ an die Exp. d. Bl. 19779

**Ein Zugereister**  
von der Lederbranche, der im Zuschneiden von Lein- wand und Filz, wie auch von Laffing, routinirt ist, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen als Werkführer oder Arbeiter billigst an- gestellt zu werden. Näh. die Exp. 19778

**Ein Praktikant**  
wird sogleich aufgenommen. Näh. die Exp. 19777

**Abhanden getom- men.** 1 Bild, auf Holz ge- malt, blauer Hintergrund, „Sizianer Knaben“ dar- stellend, skizziert von Hum- borg München. Dem Zu- standebringer wird eine Entlohnung gewährt. Ver- goldener Baaren = Niederlage, **Badgasse 10.** 19781

**Kolporteur,**  
tüchtige Sammler, und ein Austräger, mit 40-50 fl. Kautions, werden gegen fi- aufgenommen. Näh. **Kere- pejerstraße Nr. 13, 1. Stock,** Thür 8. 19783

**Zu verkaufen**  
ein **Mehl- und Saferge- schäft,** wegen Krankheits- falles unter sehr billigen Be- dingungen. Daselbe steht schon bei 30 Jahre auf dem **Platz** und wirft nachweis- bar mehrere tausend Gul- den Reingewinn ab. Näh. in der Exp. 19720

**S. I. Heid, erste Wiener Kaffeemaschinen- & Spängler- waaren-Fabrik**  
**A. Reiss' Nacht in Wien,** gegründet 1843.  
Niederlage: **Herrengasse 15.** Fabrik: **Stielegasse 3.**  
Einschle meine Original- **Non-plus-ultra-Kaffeemaschine** mit und ohne Porzellan-Einschleife als die einzig besten, weltbekanntesten Kaffeemaschinen verschiedener Systeme, Kaffee- und Thee- maschinen, Dampf-Gebröcker u. c. stets am Lager. — **Mustrirte Preis-Courante** franco.  
Für Beachtung: Jede meiner Original-Non-plus-ultra-Kaffeemaschinen trägt meinen vollen Namen eingepreßt, daher nur solche Maschinen echt und als mein Erzeugnis anerkannt werden. 3427

**„Claridad“ (Natur-Haar-Farbe)**  
ist als das einzig und sicher wirkende Mittel be- kannt, welches in 8 Tagen dem Haare seine ur- sprüngliche Naturfarbe in jeder Nuance wieder gibt. NB. „Claridad“ hinterläßt keine Flecken und Beschmutz weder Kopfhaut noch Hände oder Wäsche u. c. Die Flasche „Claridad“ nebst Ge- brauchsanweisung fl. 1.50.  
**„Pureza“**  
das beste Bartfärbemittel, welches in 10 Minu- ten das stärkste Barthaar glänzend braun und schwarz färbt. Preis fl. 2.  
Bei Bestellung eines einzelnen Artikels wird 20 Kr. Emballage berechnet, per Postnachnahme zu beziehen von **G. Behrendt, Wien, 1. B. Kärntnerstraße 48.** Budapest bei **Nadocshay & Wänhny,** Kronprinzgasse 11. Brünn bei **F. Eber,** Apotheker, Bäckergasse. Prag bei **Dr. Richter,** Apotheke zum „goldenen Löwen“.

**MILLY-WACHS-WEIHNACHTSKERZCHEN**  
zu haben bei allen **Spezerei- u. Galanteriewaarenhändlern** 11068  
Hauptniederlage bei **Fridr. Rodmeister's Nachfolger,** Budapest, Große Kronengasse Nr. 32.

**Eingesendet.**  
Laut vorgelegten zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese Anstalt bestens zu em- pfehlen.  
**In Dr. Leitner's**  
seit 38 Jahren bestehender **Ordinations-An- stalt, Budapest, Trommelgasse 18,** werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art so auch **Schwächezustände, Hautausschläge, Sarnbeschwerden** u. c. auch brüchlich gründlich, schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt.  
**Ordination:** täglich bis 8 Uhr Früh, von 1-5 Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

**Ziehung 2. Januar 1892**  
**PROMESSEN**  
auf  
**Wiener Communal-Lose**  
à 2 fl. 50 Kr. und Stempel.  
**Haupttreffer 200,000 fl.**  
**Credit-Lose**  
à 4 fl. 50 Kr. und Stempel.  
**Haupttreffer 150,000 fl.**  
Alle 2 ganze Promessen zusammen nur fl. 7.50.  
**MERCUR, Budapest,**  
S. Politzer,  
Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12.